

SELBSTIG
JAHRE
POLITISCHE BILDUNG

INHALT

- 5 - **Anstatt eines Vorwortes: Warum dieses Buch**
Dr. Melanie Piepenschneider
- 9 - **Zwischen Errungenschaft und Herausforderung –**
70 Jahre Politische Bildung
Prof. Dr. Norbert Lammert
- 13 - **Mit hellwacher Dankbarkeit:**
Weshalb politische Bildungsarbeit unverzichtbar
bleibt für ein demokratisches Gemeinwesen
Marko Martin
- 23 - **Was unser Ziel ist – Politische Bildung**
für eine stabile Demokratie in instabilen Zeiten
Dr. Melanie Piepenschneider
- 39 - **Wie kann politische Bildung dem**
Vertrauensschwund begegnen? Erfahrungen aus
ostdeutscher Perspektive
Ronny Heine
- 49 - **Kurswechsel – Von den Bildungszentren zur**
regionalisierten Politischen Bildung
Dr. Ulrike Hospes
- 71 - **Hybride Lernräume statt Staatsbürgerkunde:**
Politische Bildung in einer digitalen Welt
Dr. Sandra Busch-Janser
- 83 - **Mitdenken, Mitmachen und Mitgestalten in einer**
lebendigen Demokratie
Christian Schleicher
- 99 - **Was Vernetzung in der Politischen Bildung bewirkt**
Dr. Thomas Knirsch
- 111 - **Politische Bildungsforen: Projekte, Menschen,**
Erfahrungen
- 140 - **Glossar**
- 152 - **Ansprechpartner in den Politischen Bildungsforen**

DR. MELANIE PIEPENSCHNEIDER

DEMOKRATIE

ANSTATT EINES VORWORTES: WARUM DIESES BUCH

70 Jahre politische Bildung der Konrad-Adenauer sind sieben Jahrzehnte Engagement für Demokratie, Teilhabe, Zusammenhalt und kritisches Denken. Denn politische Bildung eröffnet Räume für die Auseinandersetzung mit politischen Themen, für Dialog und für die Vielfalt von Perspektiven. Sie stärkt die Fähigkeit, sich einzubringen, zu argumentieren und Verantwortung zu übernehmen – lokal wie global.

Dieser Band versteht sich als ein Plädoyer, gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen nicht tatenlos zuzusehen. Politische Bildung ist ein wirksames Mittel gegen Ohnmacht und Resignation – sie erklärt, ordnet ein, verdeutlicht Zusammenhänge und motiviert, sich für unser Gemeinwesen zu engagie-

ren. Politische Bildung macht Freude. Sie bringt Menschen zusammen, eröffnet neue Perspektiven und lässt uns täglich dazulernen. Sie ist lebendig, herausfordernd und bereichernd.

Der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Prof. Dr. Norbert Lammert, hebt in seinem Beitrag die politische Bildungsarbeit als zentrale Aufgabe der Stiftung hervor. Aus ihr heraus haben sich die vielfältigen Tätigkeitsfelder der Stiftung entwickelt. Dabei betont er, dass der Zustand unserer Demokratie und Gesellschaft in der Verantwortung jedes Einzelnen liegt und die politische Bildung hier eine zentrale Rolle hat.

Wir haben den Schriftsteller Marko Martin, der unsere Arbeit seit vielen Jahren aufmerksam begleitet, gebeten, seine Eindrücke und Erfahrungen in einem Essay festzuhalten. Seine Ausführungen zeichnen ein präzises Bild der Herausforderungen, denen sich politische Bildungsarbeit – auch unsere – täglich stellen muss und stellt.

Mit diesem „Geburtstagsband“ wollen wir den Leserinnen und Lesern vor allem auch Innen-sicht(en) bieten. Die Praxisberichte in diesem Band beleuchten zentrale Facetten unserer Arbeit:

- eine aktuelle Positionsbestimmung politischer Bildungsarbeit
- die politische Bildung in Ostdeutschland
- den Wandel hin zu regionalen Bildungsstrukturen und -formaten
- digitale Bildungsstrategien
- die Bedeutung von Teilhabe und Vernetzung in der politischen Bildung

Unser Dank gilt all jenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit viel Engagement diesen Band möglich gemacht haben. Marko Martin hat uns mit seinem, unsere Arbeit so treffend beschreibenden Essay viel Freude gemacht – herzlichen Dank dafür auch an ihn. Und wir bedanken uns herzlich für die zahlreichen wertschätzenden Glückwünsche zu unserem 70. Jubiläum – einige davon konnten wir in diesem Band abdrucken.

Unser ganz besonderer Dank gilt den rund sieben Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmern unserer Bildungsmaßnahmen in den vergangenen 70 Jahren. Ihnen ist dieser Band gewidmet. Ihre Diskussionsfreude, ihr kritisches Hinterfragen und ihre Motivation machen politische Bildung lebendig, relevant und zukunftsfähig. Ebenso danken wir den

vielen hundert Dozentinnen und Dozenten, die mit ihren fundierten Vorträgen und Impulsen wesentlich zum Gelingen unserer Veranstaltungen beigetragen haben. Unsere Arbeit wurde bereichert durch zahlreiche nebenamtliche Tagungsleiterinnen und Tagungsleiter, engagierte studentische Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten sowie „FSJler im politischen Leben“. Ein herzliches Dankeschön gilt auch unseren zahlreichen Kooperationspartnern. Ohne ihre Unterstützung wäre unsere Arbeit weniger vielfältig und inspirierend.

Was uns alle verbindet, sind die gemeinsame Kraft und der Mut, sich immer wieder auf neue methodische Experimente einzulassen und innovative Wege in der politischen Bildung zu gehen. Nur durch diese Offenheit und Neugier, getragen von einer klaren christlich-demokratischen Haltung, konnten wir unsere Bildungsarbeit über die sieben Jahrzehnte hinweg immer wieder neugestalten.

Dieser Anspruch begleitet uns auch in das kommende Jahrzehnt: Mit Angeboten, die am Puls der Zeit sind, aber nicht dem Zeitgeist hinterherlaufen, wollen wir weiterhin Menschen ermuntern, Demokratie aktiv mitzugestalten. Demokratie braucht politische Bildung – heute mehr denn je!

Berlin, im August 2025

PROF. DR. NORBERT LAMMERT

ZWISCHEN ERRUNGENSCHAFT UND HERAUSFORDERUNG – 70 JAHRE POLITISCHE BILDUNG

Nichts liegt näher, auch ohne Jubiläum, als die herausragende Bedeutung politischer Bildung schon gar für das demokratische Gemeinwesen zu beschwören und zu bestätigen. Tatsächlich ist die aktuelle Situation in diesem Jubiläumsjahr durch alte und neue Herausforderungen gekennzeichnet, mit denen sich politische Bildung am liebsten gar nicht beschäftigen würde und doch zwingend auseinandersetzen muss. Selten, wenn überhaupt seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland, ist die Demokratie von innen wie von außen so offensichtlich herausgefordert gewesen wie gegenwärtig.

Neben beachtlichen Erfolgen und einem bemerkenswerten Engagement müssen sich alle Träger der politischen Bildung auch

selbstkritisch fragen, warum, trotz jahrelanger Aktivitäten und Anstrengungen, die Anzahl und das Engagement entschlossener Demokratiefeinde nicht kontinuierlich zurückgegangen, sondern offenbar gestiegen ist. Dies macht politische Bildung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte erkennbar noch wichtiger als bisher. Es zeigt jedoch auch, dass sie mit der Bereitschaft verbunden sein muss, die vermeintlich bewährten Kernbotschaften und Formate selbstkritisch zu überprüfen und sich noch besser als bisher auf die veränderten Kommunikationsanforderungen einer „digitalen Gesellschaft“ anzupassen. Die Aufgabenstellung mag im Kern gleichgeblieben sein, jedoch bedarf es neuer und anderer Vermittlungsformen, um das zu erreichen, was stets das Ziel politischer

Bildung sein muss: die Befähigung und Ermunterung der Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, eine aktive Rolle in einer informierten, aufgeklärten und selbstverantwortlichen Gesellschaft zu übernehmen.

In der Demokratie geht es um Mitwirkung und Teilhabe an politischen Entscheidungen, und in der politischen Bildung geht es, vereinfacht gesagt, darum, die „Spielregeln“ dafür zu vermitteln. Demokratie muss immer wieder neu gelehrt und gelernt werden. Dazu trägt die Politische Bildung entscheidend bei: Sie informiert – auch und gerade über historische Erfahrungen –, klärt auf und ruft zu Engagement auf.

Dabei gilt es festzuhalten, dass politische Bildung keine akademische Übung ist, keine theoretische Auseinandersetzung mit Staat und Gesellschaft, sondern das wichtige, unverzichtbare Scharnier zwischen politischer Theorie und politischer Praxis. Sie ist weder Politikwissenschaft, auf deren Erkenntnisse sie sich natürlich stützen kann und muss, noch ist sie Politik, aber sie bezieht sich auf beides und muss die Verbindung herstellen zwischen diesen beiden großen Feldern unserer gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit.

Wenn man denn überhaupt den breiten, naturgemäß ausdifferenzierenden Katalog politischer Bildung auf Kernzuständigkeiten oder -aufgaben reduzieren wollte, dann wären das vermutlich die folgenden: Sie muss zunächst einmal schlicht Kenntnisse vermitteln, beispielsweise über die verfassungsrechtlichen Grundlagen unserer Demokratie oder die Grundzusammenhänge von Politik und Wirtschaft. Daneben muss politische Bildung Werte vermitteln und Orientierung geben sowie zum eigenen Engagement ermuntern und befähigen. Also: informieren, orientieren, motivieren, engagieren. Dabei muss sie sich immer wieder neu auf veränderte Rahmenbedingungen, Erfahrungen und Kommunikationsformen einstellen. Konstant bleibt allein das Ziel: von der Demokratie zu

überzeugen, im Idealfall: für die Demokratie zu begeistern.

Damit steht die politische Bildung als Kernkompetenz für das, was die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung ausmacht. Keine andere Aufgabe verfolgen wir so lange und so intensiv wie unsere politische Bildungsarbeit, der seit nun mehr als 70 Jahren ein besonderer Stellenwert zukommt. Sie ist gewissermaßen der Ausgangspunkt aller sich aus der Stiftungsarbeit entwickelnden Aufgaben, seit im Jahr 1955 in Schloss Eichholz mit der „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ der Vorläufer der Konrad-Adenauer-Stiftung gegründet wurde. Die politische Bildung ist der Leitgedanke unseres Schaffens, mit dem Ziel, die Bürgerinnen und Bürger zu befähigen, als verantwortungsbewusste Mitglieder einer freiheitlichen Demokratie aktiv an der Gestaltung von Politik und Gesellschaft mitzuwirken. Gerade in Zeiten wachsender Herausforderungen braucht es die Politische Bildung, um das Wissen um die demokratischen Grundlagen zu vermitteln, derer es bedarf, um demokratiefeindliche Tendenzen angemessen erkennen und einordnen zu können.

Dabei fühlen wir uns dem politischen Vermächtnis des Namensgebers unserer Stiftung verpflichtet. Konrad Adenauer brachte es einst prägnant auf den Punkt: „Demokratie bedeutet Macht des Volkes. Jeder von uns ist ein Teil des Volkes. Macht bedeutet Verantwortung. Jeder von uns muß sich bewußt sein, daß er mitverantwortlich ist auch für das gesamte politische und wirtschaftliche Geschehen.“¹ Politik geht jeden Einzelnen etwas an – sie gestaltet unsere Gegenwart und unsere Zukunft. Es ist daher wichtig, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass jede und jeder von uns Einfluss auf die Gesellschaft nehmen kann und soll. Die Aufgabe der Politischen Bildung war und bleibt es, Menschen zu befähigen, diese Verantwortung wahrzunehmen.

¹ Ansprache Konrad Adenauers in der Technischen Universität Berlin, 19.07.1954, in Bulletin 133/54.

MIT HELLWACHER DANKBARKEIT: WESHALB POLITISCHE BILDUNGS- ARBEIT UNVERZICHTBAR BLEIBT FÜR EIN DEMOKRATISCHES GEMEINWESEN

Das ist weltweit einmalig – Deutschlands politische Stiftungen und deren wertgeprägte Bildungsarbeit. Auf meinen Reisen durch das wiedervereinigte Deutschland, doch ebenso rund um den Globus, treffe ich immer wieder auf KAS-Stipendiaten, die mir voller Bewunderung von eben diesen Programmen erzählen, die ja keine Almosen sind, sondern ganz praktische Hilfestellungen: um Menschen zu befähigen, ihr Bürger-Sein wahrzunehmen, die sich damit ergebenden Rechte und Pflichten konkret mit Leben zu füllen – und damit auch andere zu ermutigen. Demokratie dabei nicht als vage, wohlfeile Floskel, sondern im Wortsinne *verstanden* als repräsentativ und rechtsstaatlich fundiert, mit allen verfassungsgemäßen Freiheiten. Was überdies keine abgehobene akademische Debatte ist, son-

dern die Basis eines Staatswesens, in dem sich gut und sicher leben lässt. Und so war und ist es gerade jener Praxisbezug, den Stipendiaten und Kursteilnehmer immer wieder ansprechen – in unseren Bundesländern wie auch im weit entfernten Costa Rica und Uruguay, den zwei leuchtenden Beispielen prosperierender Sozial- und Rechtsstaaten in Lateinamerika, in den wehrbereiten Demokratien des Baltikums ebenso wie in den fragilen Gesellschaften von Thailand oder Kenia.

Tatsächlich: „one world“ und „global village“, mitnichten aber eine „bubble“, wie das jüngste Modewort heißt. Da ich jene, die in Deutschland und weltweit KAS-Stipendien erhalten oder an den politischen Bildungs-Workshops der Stiftung teilgenommen

haben, nicht etwa in irgendwelchen sterilen Wolkenkratzer-Büros traf, sondern in Schulen und Lehrstätten, an urbanen oder regionalen Begegnungsorten, also beinahe *on the road*, wo sie ihre erworbenen Kenntnisse lebenspraktisch weitergeben können. Ein Beispiel unter vielen, was es da bereits an Grundwissen zu vermitteln gilt: Der Zugang etwa zu sauberem Wasser und bezahlbarem Brot ist ebenso wichtig wie das *Recht*, auf diesen Zugang angstfrei in gesellschaftlichen Debatten bestehen zu können oder ihn sich fallweise zu erstreiten vor Gerichten, die wiederum nicht identisch sind mit Legislative und Exekutive, sondern deren wachsameres Gegenüber. Wobei auch „Freiheit“ selbstverständlich nicht voraussetzungslos ist und deshalb die soziale Komponente und die finanziellen Möglichkeiten, sich überhaupt (weiter) bilden können, von entscheidender Bedeutung sind.

Das sind alles andere als Banalitäten und die Vermittlung solcher Zusammenhänge ebenso wenig ein jemals endgültig abgeschlossenes Projekt wie die Stabilisierung und Verbesserung der Demokratie. Wobei die oben erwähnte „Wasser und Brot“-Thematik keineswegs exotisch ist, womöglich gar nur bezogen auf die ärmeren Länder des Südens. Im Gegenteil. Ich erinnere mich, dass sie in erwartbarer Regelmäßigkeit vor allem vom Publikum und Teilnehmern in den sog. „neuen Bundesländern“ aufgebracht worden war, damals in den neunziger Jahren. Und nicht nur so manch Ältere, sondern auch Jüngere hantierten zuweilen damit, als sei es eine besonders clevere Poker-Karte, um ein ohnehin gezinktes Spiel *ad absurdum* zu führen. Es offenbarte sich da eine von intellektueller Wissbegier bereits habituell zu unterscheidende, durchaus verbal-aggressive Pseudo-Schlauheit, die die moderate Mehrheit der Teilnehmer im ersten Moment verduzt verstummen ließ, dankenswerterweise dann jedoch auch für Klarheit und Nachdenken sorgte: Politische Bildungsarbeit ist nichts für Feiglinge.

(Die Erinnerung scheint mir auch deshalb erwähnenswert, weil sie – wenn auch auf etwas paradoxe Weise – sogar *ermutigen* könnte: Denn nicht erst mit „Social Media“ waren Räume einer lärmenden Rabulistik entstanden. Es hatte sie – und wo wüsste man das besser als in Deutschland mit seinen gleich zwei Diktaturen in nur einem Jahrhundert – immer schon gegeben, und die stetig wachsende Herausforderung besteht darin, um deren Existenz zu wissen und gerade deshalb nicht allein aus dem Defensiven heraus zu agieren, zu argumentieren.)

Damals, nur wenige Jahre nach dem Zusammenbruch der SED-Diktatur, war deren Manipulations-Rhetorik jedenfalls noch vielen im Gedächtnis; nicht wenige hatten sie sogar verinnerlicht und trachteten sie weiterzutragen. Und auch ich konnte mich noch sehr deutlich an die forciert überkluge Miene des DDR-Staatsbürgerkundelehrers erinnern, mit der er einst just diese Suggestivfrage gestellt hat: Was nutzten denn bürgerliche Freiheit und kapitalistische Demokratie, wenn selbst der Zugang zu Wasser und Brot privatisiert ist und deshalb überteuert?

Nun stand die Frage erneut im Raum, um – Pars pro Toto – auszuloten, wie es denn wirklich bestellt war um die materiellen Realitäten in einem nunmehr wiedervereinigten Land, dessen Selbstbezeichnung als freiheitlich-demokratische Grundordnung so mancher nur höhnisch kommentierte. Also mussten – und dies gerade bei den öffentlichen Veranstaltungen und Workshops der politischen Bildungsarbeit, da derlei als Thema in den Medien und im politischen Diskurs ja kaum vorkam – Fakten vermittelt und Zusammenhänge verdeutlicht werden. Nicht didaktisch, nicht von oben herab, aber durchaus mit der Freude am stringenten Argument, oder sagen wir's ohne Scheu: an der konkreten Wahrheit. Worte und Begrifflichkeiten, die nun möglichst sinnfällig mit Leben gefüllt werden

konnten, damit die Teilnehmer, politisch interessierte Bürger jeglichen Alters und sozialem Hintergrunds, sich hier tatsächlich (obwohl es das Modewort damals noch nicht gab) „mitgenommen fühlten“. Das erforderte Einführung in deren DDR-Sozialisation, jedoch keine opportunistische Gefühligkeit im Sinne eines „Man kann’s so oder so sehen“.

Da hinter Bezeichnungen wie Sozialer Marktwirtschaft, kommunaler Selbstverwaltung, Kartellrecht, preissenkender Wettbewerb, Tarifvertragsmitbestimmung oder Arbeitslosengeld/Sozialhilfe ja ein ganzes nuanciertes Geflecht aufscheint, das sicherstellt (bleiben wir für den Moment ruhig bei diesen *basics*), dass Wasser und Brot bezahlbar bleiben – letzteres jedoch auch für dessen Produzenten, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Gewinnspannen bereithält, welche dafür sorgen, die Wirtschaft am Laufen zu halten und damit allgemeine Prosperität zu garantieren. Schließlich wollte man ja gewiss nicht in die Zeit zurück, in der ein Drei-Pfünder-Brot auf Befehl des SED-Politbüros genau 81 DDR-Pfennige zu kosten hatte – und deshalb auch gern in den maroden staatlichen LPGs an die Schweine verfüttert wurde, nicht zu reden vom realen Brotmangel etwa in General Jaruzelskis Polen oder in Ceausescus Rumänien.

Kopfnicken und Gelächter im Publikum sowie auf den Panels; man erinnerte sich schließlich ja noch gut an den ganzen planwirtschaftlichen Irrsinn. Und wer für diese Erkenntnis fördernde, weil analysierende Erinnerung gesorgt hatte, waren nicht unbedingt „West-exporte“, sondern aufgeweckte Ostdeutsche, die nun in der politischen Bildungsarbeit der KAS tätig waren. Wobei, auch das hat das Gedächtnis mit einem Lächeln und mit immenser Dankbarkeit gespeichert, die theoretische Grundierung dann doch häufig von jenen aus den alten Bundesländern kam, die in Schule und Universität die Chance gehabt hatten, nicht mit marxistisch-leninistischem Kauderwelsch traktiert worden zu sein, son-

dern dort Bekanntschaft machten mit einer Politikwissenschaft und Wirtschaftsge-schichte, die ihren Namen tatsächlich verdiente. Deshalb von ihnen zum Schluss noch das berühmte treffende Aperçu von Adam Smith, nach dem nicht etwa ein arbiträres Wohlwollen der Metzger, Brauer und Bäcker den Zugang zu Grundnahrungsmitteln garantiere, sondern deren legitime Eigeninteressen am Verkauf. Wobei natürlich auch dies – schließlich sollte politische Bildungsarbeit keine Ideologieproduktion betreiben, sondern helfen, komplexe Vorgänge zu verstehen – noch nicht der Weisheit letzter Schluss sein kann; „Näheres regeln“ in einer Demokratie dann statt staatlicher Huld ein lebendiger gesellschaftlicher Streit-Diskurs und anschließende politische Entscheidungsfindungen, die freilich wiederum nicht für die Ewigkeit gemacht sind. Zu kompliziert und stressig, zu vorläufig und unübersichtlich? Nicht selten waren es dann wiederum Ostler, die in den Gesprächen, die nun inmitten des Publikums begannen, an diesen Satz von Reiner Kunze erinnerten, der 1977 aus der DDR in die Bundesrepublik übersiedelt war: „Nichts ist unbequemer als die Freiheit. Aber auch nichts ist begehrenswerter.“

Heute, da die Unterstützung für die freiheitliche Demokratie in einem Ausmaß zu erodieren scheint, das selbst in den kritischen Jahren der Neunziger, als DDR-Verklärung und ausländerfeindliche Baseball-Schläger weite Teile des Ostens beherrschten, noch nicht vorstellbar war, ist genau diese bildungspolitische Kärnerarbeit am Konkreten notwendiger denn je – und zwar in Ost und West.

Nach 1945 hatten die Amerikaner in den Westzonen Programme einer bitternotigen „Re-education“ ins Leben gerufen. Geht es seit 1989/90 nicht um etwas Vergleichbares? Ja und Nein. Schließlich kamen im östlichen Teil Deutschlands nach den zwölf Jahren Nazi-Herrschaft noch 40 Jahre realsozialistischer Diktatur hinzu; beide Systeme waren von

beträchtlichen Teilen der Bevölkerung übrigens keineswegs als Diktaturen betrachtet worden. Der staatlich verordnete „Antifaschismus“ in der DDR, der den totalitären Charakter des Nationalsozialismus hinter Klassenkampf-Rhetorik zum Verschwinden brachte und, für das gesellschaftliche Bewusstsein noch fataler, den Zivilisationsbruch der Shoah zu einer Art Nebenaspekt verfälschte, ruft bis heute nach politischer Bildung, beginnend in den Schulen. Was freilich eine gesamtdeutsche Aufgabe ist, die überdies und zu Recht auch das Jahrzehnte währende „Beschweigen“ (Hermann Lübbe) der Nazi-Mechanismen, Täter-Verbrechen und Mitläufer-Verantwortlichkeiten in der frühen Bundesrepublik thematisiert.

So wie wirkliche Aufklärung stets auch eine Aufklärung über sich selbst ist, über die eigenen blinden Flecke und über jene der Erweiterung bedürftigen eigenen Wahrnehmungsmuster, so ist auch politische Bildung nur vorstellbar als permanentes *update* ihrer selbst. Das verbindet sie einmal mehr mit der liberalen Demokratie – nur sollte man sich diese Verzahnung nicht als allzeit idyllisch imaginieren, sie nicht sonntagsrednerhaft verkitschen. Denn ob die auch im Westen sich elend lang hinziehende Bewusstwerdung des Holocaust damals in den fünfziger und sechziger Jahren wirklich Impulse empfangen hatte durch die politische Bildungsarbeit der demokratischen Parteien und ob diese damit tatsächlich subkutan in die Gesellschaft hineingewirkt hatten – es wäre mit einem dicken Fragezeichen zu versehen, und ein Blick in die Veranstaltungsprogramme der damaligen Zeit würde vermutlich offenbaren, dass auch die Bildungsarbeit der Stiftungen eher Spiegel denn Vorreiter gesellschaftlicher Debatten (oder Nicht-Debatten) war.

Doch ist mit den Jahren und Jahrzehnten in der Bundesrepublik ein veritabler Verständigungsraum gewachsen, in dem politische Bil-

dung eine unverzichtbare Rolle spielt. Was bedeutet: nicht zuletzt in der Auseinandersetzung mit freiheitsgefährdenden Entwicklungen gestern wie heute. All das sind keine historischen Fußnoten, denn die erklärten Feindschaften verzahnen sich ja ebenfalls. Schließlich war die oben erwähnte, salopp als „marxistisch-leninistisches Kauderwelsch“ benannte Ideologisierung vor Mauerfall ja auch an so manch westdeutscher Universität *en vogue*, gab es nicht zu knapp in der Öffentlichkeit wirkungsmächtige Relativierungen und Schönrednereien der zweiten deutschen Diktatur. Hinzu kamen linksextremer Terrorismus und ein schwarz bekittelter Anarcho-Vandalismus, der in gewissen, sich als „hip“ missverstehenden Milieus noch immer seine Fans hat. Nicht zu vergessen die Attacken einer unbelehrbaren alten und neuen Rechten auf die als „wesensfremd“ denunzierte Grundordnung der Bundesrepublik, die Ermordung des Politikers Walter Lübcke durch Neonazis, Hatz auf Ausländer, Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte, die gesamte fortgesetzte Gewalttätigkeit dieser Gruppierungen. Und, als wäre dem noch nicht genug, ein sich beunruhigend ausbreitender islamistischer Extremismus inklusive eines wüsten Antisemitismus in bestimmten migrantischen Milieus.

Die Aufgaben, die sich gerade heute der politischen Bildung stellen, sind enorm. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die unter dem Begriff „Bildungsmisere“ subsumierten und längst strukturell gewordenen Mängel im Verbund mit dem Siegeszug der in den sozialen Kanälen millionenfach angeklickten „Fake News“ eine explosive Mischung geschaffen haben, die die Fundamente der Gesellschaft bedroht. Wenn aus Nicht- oder (häufig fast noch schlimmer) Halb-Wissen Aggressivität und Hetze entstehen und neue Parteiformationen vor allem im Bewirtschaften von apolitischen Vereinfachungen und Emotionen zu reüssieren vermögen – was kann da so etwas vermeintlich gediegen Altmodisches wie poli-

tische Bildung überhaupt noch bewirken? Den Kindern, die längst in den Brunnen gefallen sind, pädagogische Benimm-Tips nachrufen und das eigene Echo mit einer Form der Resonanz verwechseln? Jener forcierten Jugendlichkeit nachhecheln, die auf den Instagram-Posts und Youtube-Videos von AfD, BSW und Linker quasi rund um die Uhr durchs Land geschickt wird?

Die größte Gefahr bestünde indessen darin, es bei einer Aufzählung all dieser ja tatsächlich im Plural auftretenden Malaisen zu belassen und dabei in einer Art endloser Ohrensessel-Klage einem Kulturpessimismus zu verfallen, der jedoch die Dinge noch nie zum Besseren gewendet hat. Im Gegenteil. Bereits 1994, als „Social Media“ noch gar nicht existierte, die im heutigen Rückbild „ruhiger“ scheinenden Zeiten freilich auch schon da voller Verwerfungen steckten, schrieb der liberal-konservative Publizist und damalige FAZ-Mitherausgeber Joachim Fest in unnachahmlich präziser Diktion: „Unter den Gefährdungen freiheitlicher Systeme steht das Empfinden der Ohnmacht obenan, und dessen Wortführer waren seit je die sichersten Befürworter jenes Menetekels, das sie von allen Wänden lasen.“

Nun hat politische Bildung zwar keinen Sinnstiftungsauftrag und ist – zum Glück! – auch keine säkularisierte Religion. Was sie zu leisten vermag, ist dennoch enorm: Einsichtgeben in Ambivalenzen und Komplexitäten einer Demokratie anhand von vermitteltem Wissen, von Zeitzeugen- und Expertengesprächen und anderen „Formaten“, die andere Mitbürger direkt erreichen. Darin besteht die Chance, überhitzte gesellschaftliche Diskurse in Richtung Fakten-Relevanz herunterzudimmen, Polarisierungen ebenso wie einlullenden Glättungen etwas Profundes entgegenzusetzen und dadurch mitzuhelfen, aus erbitterten Aufrechnungs-Monologen (oder dem Geraune in sich selbst bestätigenden Chat-Grüppchen) in andere, offenere Räume

zu gelangen: Quasi eine griechische Agora 2.0, die im Unterschied zum historischen Vorbild jedoch erfreulicherweise längst nicht mehr nur allein von solventen Männern der Stadtgesellschaft bevölkert ist.

Deshalb noch einmal: Was für eine weltweit nahezu einmalige Möglichkeit für die Bewohner der Bundesrepublik, diese umfassenden Möglichkeiten zu Information und Bildung zu nutzen, die überdies sogar oft gratis angeboten werden. (Über die mitunter mangelnde Wertschätzung des hier so qualitativ und quantitativ beeindruckend zur Verfügung Gestellten zu klagen, wäre zwar verständlich, würde jedoch letztlich genau jenen emanzipatorischen Elan schwächen, den politische Bildung benötigt wie die Luft zum Atmen.)

Dass man bei alldem nicht auf den mündigen Bürger und sein Erscheinen warten kann, ist offensichtlich. Mag es im gesamten Land mit der Digitalisierung noch hapern – in der Bildungsarbeit der KAS sind etwa Webseminare und Internet-Auftritte längst integraler Teil der Tätigkeit. Auf welche Weise die vor allem bei jungen Menschen beliebten Medien wie Tiktok oder Instagram zu nutzen wären, um dort nicht allein den lautstarken Extremisten links und rechts das Feld zu überlassen, sondern stattdessen andere Angebote zu machen – es ist und bleibt eine der entscheidenden Fragen unserer Zeit, eine Herkulesaufgabe, die in direkter Verbindung steht mit der Stabilität unseres demokratischen Gemeinwesens. Die unzähligen Jugend-, Schul- und Ausbildungsprojekte der KAS, die sich konkret der Lebenswirklichkeit der jüngeren Generation und gleichzeitig den europäischen Perspektiven widmen, zeigen zumindest bereits in der analogen Wirklichkeit, worauf es ankommt: ein frohgemutes Fit-Machen für die Herausforderungen unserer Zeit anstatt das Verbreiten hasserfüllt-höhnischer Sprechblasen.

Dass sich gesellschaftliches Leben selbstverständlich auch jenseits der medial mitunter überbeleuchteten Metropolen situiert – die politische Bildung, seit je her tätig auch im ländlichen Raum, hat es sehr wohl verstanden. Die Bildungsaktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung sind deshalb keineswegs nur randständig der Kommunalpolitik gewidmet, den Fragen der Infrastruktur und des Baurechts, und auch Projekte wie etwa jene mobile „Dorfliebe“-Tour sind gewiss alles andere als kurzlebige PR-Gags. Ob bei der existentiellen Thematik von Klimaschutz und militärischer Landesverteidigung, in Diskussionen über Frauen in Führungspositionen, beim öffentlichen Sprechen über unser Grundgesetz – politische Bildung tut gut daran, „breit aufgestellt“ zu bleiben, mit kompetenten Informationsangeboten gleichzeitig in die Tiefe zu gehen und dabei stets die Gesamtgesellschaft in ihrer Heterogenität im Blick zu behalten.

Bei meinen zahlreichen Begegnungen mit jenen, die an diversen KAS-Programmen teilgenommen hatten, konnte ich etwas ungemein Ermutigendes, ja Wunderschönes sehen: Menschen, denen es ganz offensichtlich *Freude* bereitet, erworbenes Wissen weiterzugeben in denkbar sympathischer Augenhöhe. Auch das ist etwas, das den Unterschied markiert zwischen einer freiheitlichen Demokratie und deren autoritären Feinden. Etwas, das es zu bewahren, zu erweitern und zu verteidigen gilt – und, angesichts einer inzwischen eindrucksvolle sieben Jahrzehnte währenden Präsenz dieser Bildungsarbeit, wirklich wertzuschätzen in hellwacher Dankbarkeit.

Marko Martin, Jahrgang 1970, verließ im Mai 1989 als Kriegsdiensttotalverweigerer die DDR und lebt, sofern nicht auf Reisen, als Schriftsteller und Publizist in Berlin. Zuletzt erschienen „Und es geschieht jetzt. Jüdisches Leben nach dem 7. Oktober“ sowie „Freiheitsaufgaben“ (Tropen/Klett-Cotta Verlag).



AUFTRAG

„Politische Bildung ist ohne Demokratie nicht möglich – und Demokratie nicht ohne politische Bildung“, so schrieb es einst der Politikdidaktiker Wolfgang Hilligen. Ein Satz, ein Auftrag, den die Konrad-Adenauer-Stiftung seit nunmehr 70 Jahren mit Leben erfüllt. Für unser Land und unsere Gesellschaft ist die politische Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung von unschätzbarem Wert. Sie stärkt unsere Demokratie von innen heraus. Sie vermittelt Werte und Wissen – nicht allein in den Hochschulen und Großstädten, sondern in der Fläche unseres Landes und der Breite unserer Gesellschaft. Sie leistet politische Nachwuchsarbeit und fördert den internationalen Dialog. Für diese tagtägliche Arbeit danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Herzen und wünsche uns allen viele weitere Jahrzehnte politischer Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung.“

Friedrich Merz MdB

Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
Vorsitzender der CDU Deutschlands

WAS UNSER ZIEL IST – POLITISCHE BILDUNG FÜR EINE STABILE DEMOKRATIE IN INSTABILEN ZEITEN

Die politische Bildungslandschaft in Deutschland ist weltweit einzigartig. Sie zeichnet sich durch Subsidiarität, eine vielfältige Trägerstruktur in unterschiedlichen organisatorischen und rechtlichen Formen, zivilgesellschaftliches Engagement sowie durch öffentliche und private Finanzierung aus.¹ Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist in Deutschland einer der größten Anbieter außerschulischer Bildung und organisiert ihre Veranstaltungen und Projekte an den verschiedensten öffentlich zugänglichen Orten: von der Hochschule bis zur Dorfkneipe.

Die politischen Stiftungen – ein besonderes Modell der politischen Bildung

Politische Stiftungen sind Organisationen eigener Art (sui generis) – ohne Vorbild oder Entsprechung im internationalen Vergleich. Ihre Arbeit gründet auf weltanschaulichen Werthaltungen, die konstitutiv für ihr Selbstverständnis sind.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, 1955 von Politikern gegründet. Sie verfolgt ihre Aufgaben ausschließlich und unmittelbar im Dienst der Allgemeinheit. Organisatorisch, personell, finanziell und rechtlich ist sie unabhängig von der ihr nahestehenden Partei und arbeitet in

geistiger Offenheit (§1 Abs. 2 Stiftungsfinanzierungsgesetz²).

Gleichwohl besteht – und das ist ausdrücklich gewollt – eine Verbindung zur Partei:

- › Organisation und Personen: In den Gremien der Stiftung (Mitgliederversammlung, Vorstand, Kuratorien, Beiräte etc.) sind Politiker vertreten, ebenso wie Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Wirtschaft, Kirchen, Kultur und Wissenschaft.
- › Finanzen: Die Höhe der öffentlichen Förderung orientiert sich an den Wahlergebnissen der letzten vier Bundestagswahlen. Ähnliche Regelungen gelten auf Landesebene.
- › Recht: Die rechtlichen Grundlagen der Stiftung sind ihre Satzung³ und das seit 2024 geltende Gesetz zur Finanzierung politischer Stiftungen.⁴

In ihrer Gesamtheit spiegeln die politischen Stiftungen die pluralen politischen Grundströmungen der Gesellschaft wider. Maßgeblich hierfür sind die Wahlergebnisse, die über die finanzielle Grundausstattung der Stiftungen entscheiden. Diese institutionelle Förderung wird jährlich im Bundeshaushaltsgesetz festgelegt. Darüber hinaus steht es den Stiftungen frei, zusätzliche Finanzierungsquellen zu erschließen.

Das Stiftungsfinanzierungsgesetz stellt die politischen Stiftungen ausdrücklich in den Kontext der ihnen nahestehenden Parteien und definiert die Voraussetzungen für die Förderung aus dem Bundeshaushalt. So müssen die Stiftungen nachweislich für die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die Idee der Völkerverständigung eintreten (§2 Abs. 4 StiftFinG). Eine Förderung ist ausgeschlossen, wenn die politische Grundströmung, der die Stiftung nahesteht, verfas-

sungsfeindlich geprägt ist (§2 Abs. 4, Satz 4 StiftFinG).

Die Nähe zu einer Partei ist konstitutiv für politische Stiftungen – ebenso wie die notwendige Distanz. Diese Balance ermöglicht geistige Offenheit, schafft gesellschaftliche Resonanzräume jenseits parteipolitischer Tagesaktualität und eröffnet breitere Wirkungsmöglichkeiten. Politische Stiftungen verfügen über eigene Instrumente und Methoden, um Bürgerinnen und Bürger zu erreichen, können kontroverse Themen setzen und stehen weniger im Fokus öffentlicher und medialer Kritik als Parteien.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung orientiert sich in ihrer Arbeit am Wertefundament der ihr nahestehenden Partei. Ihr Leitbild formuliert zentrale Prinzipien⁵:

- › Einsatz für das Gemeinwohl in Deutschland
- › Beitrag zu Frieden, Freiheit und Wohlstand in Europa und der Welt
- › Engagement für Eigenverantwortung, Gerechtigkeit und Solidarität
- › Orientierung am christlichen Menschenbild
- › Verbundenheit mit dem politischen Vermächtnis Konrad Adenauers

Ausgangspunkt und Orientierung für die Arbeit der Stiftung ist das christliche Verständnis vom Menschen als Geschöpf Gottes – gleichwertig, verschiedenartig und unvollkommen. Diese Grundsätze bilden den Rahmen und die inhaltlichen Leitplanken für die politische Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Politische Bildung im Zeitraffer: ein Spiegel der gesellschaftspolitischen Entwicklungen

Die heutigen politischen Stiftungen sind ohne die historischen Erfahrungen von Propaganda und Gleichschaltung im Dritten Reich nicht denkbar. Ihre weltanschauliche Pluralität soll eine Wiederholung solcher Entwicklungen verhindern oder zumindest eindämmen. In der frühen Bundesrepublik war es Ziel der politischen Bildungsarbeit, die Bürgerinnen und Bürger gegen extremistische Versuchungen zu immunisieren und die Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu vermitteln – darunter Freiheit, Solidarität, Subsidiarität und Toleranz.

Als die Konrad-Adenauer-Stiftung 1955 – damals noch als „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit e.V.“ – ihre Arbeit aufnahm, finanzierte sie sich überwiegend durch private Spenden. Es gab zwei unterschiedliche Ideen zur konzeptionellen Ausrichtung der Gesellschaft: Vor dem Hintergrund der föderalen Struktur der CDU sahen einige Initiatoren hauptsächlich die Notwendigkeit einer zentralen Bildungs- und Schuleinrichtung. Ziel war hier vor allem, politischen Nachwuchs zur Auseinandersetzung mit den Grundfragen christlich-demokratischer Politik zu befähigen und ihn auf politische Verantwortung vorzubereiten. Aber es sollte auch – im Sinne der von Amerika angestoßenen Re-Education – für die breite Öffentlichkeit politische Allgemeinbildung angeboten werden. Beide Ansätze wurden – wie in einer Versuchsanordnung – verfolgt. Eine institutionelle Vorlage für so eine Bildungseinrichtung gab es damals nicht. Man probierte viel aus.

Neben Angeboten zur Parteischulung war der Anfang geprägt von der Vermittlung des „Alphabets der Demokratie“: Staatsbürgerkunde, das Funktionieren politischer Institutionen und die Heranbildung politisch mündiger Bürger standen im Mittelpunkt. Im

Zentrum stand die „Befähigung zur Demokratie“ und die „Erziehung zum Citoyen“⁶. Bald rückten auch Machtverhältnisse, Interessenlagen und politische Prozesse in den Fokus der Bildungsarbeit.

Mit der staatlichen Anerkennung des Bildungshauses Schloss Eichholz als Heimvolkshochschule 1957 wurde eine öffentliche Finanzierung möglich. Die Bildungsarbeit konnte ausgeweitet werden, auch wenn parteipolitische Schulungen – etwa Wahlkampfkurse für Funktionäre – weiterhin Teil des Programms waren. Die Themen spiegelten die zentralen Fragen der Zeit: die politische und soziale Lage Deutschlands, die Soziale Marktwirtschaft, Westbindung und Wiederbewaffnung, Deutschlandpolitik, europäische Integration und die Rolle der Medien. Auch die Auseinandersetzung mit marxistisch-kommunistischer Ideologie und christlich-demokratischen Werten fand Raum – oft auf wissenschaftlichem Niveau.

Ende der 1950er Jahre wurde die „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ in die „Politische Akademie Schloss Eichholz“ überführt. An universitäre Strukturen angelehnt, entstanden Seminarformate, darunter ein siebenwöchiges Politisches Seminar mit Aufbau-, Haupt- und Oberseminar sowie volkswirtschaftliche und kommunalpolitische Seminare für den politischen Nachwuchs.

In der jungen Bundesrepublik waren viele Strukturen noch im Aufbau. Die Bildungsarbeit der Stiftung bewegte sich zwischen Parteischule und öffentlicher Bildungsarbeit. Auch die Finanzierung aus staatlichen Mitteln wurde erprobt – oft vermischten sich dabei beide Aufgaben. Ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1966 setzte hier Grenzen: Die Finanzierung politischer Bildungsmaßnahmen der Parteien aus öffentlichen Mitteln wurde untersagt. Dieses Urteil hatte auch

Rückwirkungen auf die Arbeit der Politischen Akademie Eichholz.⁷

Ab diesem Zeitpunkt konzentrierte sich die Akademie auf eine „funktionsbezogene“ politische Bildung. Ziel war es, Bürgerinnen und Bürger zu befähigen, ihre Rolle als aktive Staatsbürger wahrzunehmen. Multiplikatoren wie Politiker, Lehrer, Journalisten, kirchliche Vertreter und Verwaltungsbeamte wurden angesprochen – parteipolitische Funktionsträger nicht mehr explizit. Die Bildungsarbeit sollte demokratisches Bewusstsein fördern und auf Gefährdungen der Demokratie aufmerksam machen.⁸ Urteilskompetenz und Deutungswissen wurden vermittelt.⁹ Ein besonderer Bedarf zeigte sich auf kommunaler Ebene. Ein Kommunalpolitisches Institut wurde gegründet, das wissenschaftliche Analyse mit praktischer Schulung verband.¹⁰

In den 1970er Jahren begann die Regionalisierung der Bildungsarbeit. Länderbüros wurden eingerichtet, die vor Ort Bildungsmaßnahmen konzipierten und durchführten. Dies ermöglichte auch die Finanzierung aus Landesmitteln. Mit der deutschen Einheit wurde die Arbeit auf die neuen Bundesländer ausgeweitet. Heute verfügt die Stiftung über 14 Länder- und vier Regionalbüros.¹¹ Im Rahmen der weiteren Regionalisierung wurde die Rolle der Landesbeauftragten eingeführt, die als zentrale Ansprechpartner der Konrad-Adenauer-Stiftung in den Bundesländern fungieren. Gleichzeitig wurden die Bildungswerke in „Politische Bildungsforen“ umbenannt, um die landesweite Ausrichtung der Bildungsarbeit zu betonen. Die Landesbeauftragten leiten jeweils das entsprechende Bildungsforum in Personalunion.

In den 1990er Jahren wandelte sich das Bildungskonzept: Teilnehmende wurden aktiv in den Bildungsprozess eingebunden (partizipativer Ansatz), sie wurden Teil des Bildungsprozesses, wurden vom Objekt zum Subjekt des bildungspolitischen Geschehens. Planspiele

und Simulationen hielten Einzug. Jugendliche wurden gezielt angesprochen – etwa über Formate wie den JugendPolitikTag, bei dem sie unter fachlicher Anleitung kreativ auf das schulische Curriculum abgestimmte, politische Themen bearbeiten. Die Selbstwirksamkeit verstärkte den Lernerfolg.

Mit der Zeit rückte die Frage nach dem Nutzen politischer Bildung stärker in den Vordergrund. Politische Bildung wurde immer weniger als Essential staatsbürgerlicher Verantwortung, sondern zunehmend als Teil individueller Weiterbildung oder Freizeitgestaltung verstanden. Kompetenzschulungen zur Professionalisierung ehrenamtlichen Engagements gewannen an Bedeutung. Die politische Bildung wurde (wieder) zum Bindeglied zwischen Politik und Praxis. Die Einrichtung einer Abteilung „Politische Kommunikation“ war eine Reaktion auf den wachsenden Bedarf an Professionalisierung im Umgang mit Medien und Öffentlichkeit. Themen wie Pressearbeit, Rhetorik, Social Media, Fake News, Desinformation und KI-generierte Inhalte prägen bis heute die Bildungsangebote. Die jährlich stattfindende „Internationale Konferenz für Politische Kommunikation“ (IKPK) bietet Raum für Austausch über Forschungsergebnisse, Kampagnenerfahrungen und internationale Entwicklungen zu den Themen.

Auch die Digitalisierung veränderte die Bildungsarbeit: Online-Kurse, Webinare und eine digitale Bildungsplattform, der Adenauer Campus, wurden eingeführt – zunächst mit großem technischem Aufwand. Mit der Corona-Pandemie wuchsen die Möglichkeiten: Podcasts, Lehrfilme, Social-Media-Kampagnen und andere Formate der non-linearen politischen Bildung ergänzen Präsenzformate.

Unter dem Druck des erstarkenden Rechtspopulismus entstanden in den letzten Jahren Formate der aufsuchenden, dialogorientierten Bildung – etwa der Demokratiebus oder

die „Dorfliebe“. Begegnungsräume außerhalb klassischer Bildungsorte – auf Volksfesten, Marktplätzen oder in Ausbildungsstätten – ermöglichen niedrigschwellige Teilhabe.¹² Die Veranstaltungsorte finden sich bewusst häufig in Dörfern oder kleineren Städten. Die Veranstaltung bringt Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Bereichen zusammen, um offen und wertschätzend über beliebige politische Themen zu diskutieren. Die Moderation ist herausfordernd, da alle Anliegen zugelassen sind. Gesammelte Probleme werden an politische Verantwortliche weitergeleitet, wodurch die Teilnehmenden direkte Anerkennung und Dialog erleben.

Ein Alleinstellungsmerkmal der politischen Stiftungen ist ihr internationales Netzwerk. Diese Expertise ist ein wertvoller Beitrag zur politischen Bildung im Inland. Auslandsbüros sowie Rechtsstaats- und Medienprogramme liefern in Zeiten der Globalisierung und der Bedrohung der regelbasierten Weltordnung authentische Einblicke in politische Entwicklungen weltweit. Die Arbeit der Europäischen Union, aktuelle Krisenherde, Wahlen in anderen Staaten – dies alles findet Eingang in die politische Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Best practices-Beispiele aus anderen Ländern können bei der Reformdiskussion im eigenen Land wertvolle Anregungen und Benchmarks liefern. Online-Zuschaltungen ermöglichen den direkten Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland. So wird „Globales Lernen“ gefördert.¹³

Wir verfolgen einen weiteren Ansatz, indem wir Methoden und Formate politischer Bildungsarbeit im In- und Ausland stärker miteinander verzahnen. Eine zentrale Plattform hierfür bietet künftig der jährlich stattfindende International Civic Education Summit (ICES). Darüber hinaus profitiert die politische Bildungsarbeit von den fundierten Analysen des Think Tanks „Analyse und Beratung“ sowie von den historischen Forschungen der

Wissenschaftlichen Dienste und des Archivs für Christlich-Demokratische Politik.

Alles das tun wir auf der Grundlage von christlich-demokratischen Werten – für diese stehen wir, diese vermitteln wir und wir laden dazu ein, auf dieser Basis sich selbst aktiv für das Gemeinwesen einzusetzen und daran mitzuwirken.

ENTWICKLUNG

Kreativität, Innovationsbereitschaft und Prinzipienfestigkeit: politische Bildung und ihre Herausforderungen

Die außerschulische politische Bildung bietet einen Resonanzraum für gesellschaftspolitische Entwicklungen. In ihren Veranstaltungen zeigen sich häufig – wie unter einem Brennglas – Fragestellungen und Bruchlinien, die erst mit zeitlicher Verzögerung als gesamtgesellschaftliche Phänomene wahrgenommen werden. Die politischen Bildnerinnen und Bildner der Konrad-Adenauer-Stiftung reflektieren diese Erkenntnisse kontinuierlich, passen ihre Arbeit entsprechend an und entwickeln sie weiter.

Ein Blick auf die vergangenen 70 Jahre zeigt die kreative, innovative und vielfältige Bildungsarbeit der Stiftung – eine Arbeit, die sich immer wieder neu erfinden und bewähren muss:

Gestiegene Erwartungen

Die Ansprüche der Teilnehmenden sind deutlich gestiegen – sowohl hinsichtlich der Originalität von Methoden, Formaten, Veranstaltungsorten und Referierenden als auch in Bezug auf die Professionalität der Organisation. Aspekte wie individuelle Bedürfnisse (z. B. vegane Verpflegung, Inklusion, Barrierefreiheit) und die Aktualität der Themen spielen eine zentrale Rolle.

Mehrwert und Kontroversität

Politische Bildung soll über die selbstorganisierte Informationsbeschaffung hinausgehen. Teilnehmende erwarten kontroverse Diskussionen, authentische Referierende, überprüfbare Fakten und vertieftes Wissen, das nicht leicht zugänglich ist. Der direkte Kontakt zu Politikerinnen und Politikern hat an Attraktivität verloren – Soziale Medien bieten hier niedrigschwellige Alternativen.

Differenzierte Zielgruppen

Die Zielgruppen haben sich ausdifferenziert. „Jugend“ ist heute nicht mehr nur Jugend, sondern darunter werden verstanden: Schüler der Mittelstufe, Gymnasiasten, Studierende, Berufsschüler, Landjugend, ehrenamtlich engagierte Jugendliche usw. Jede Untergruppe bringt eigene Themen, Fragestellungen und methodische Anforderungen mit sich. Eine Skalierung von Formaten wird dadurch erschwert.

Kooperationen und Burden-Sharing

Politische Bildungsarbeit wird zunehmend in Kooperation mit anderen Partnern geplant und durchgeführt. Dies ermöglicht neue Zugänge zu Teilnehmenden und fördert den Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Gleichzeitig bedeutet dies, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung nicht immer die „reine“ christlich-demokratische Linie umsetzen kann – eine Herausforderung, aber auch eine Chance für pluralen Diskurs.

Innovative Formate

Die politischen Bildungsmaßnahmen leisten immer wieder Pionierarbeit – beispielsweise mit Formaten wie politischem Speed-Dating, Barcamps oder Poetry Slams. Non-formale, außerschulische Bildung setzt auf freiwillige Teilnahme und steht im Wettbewerb mit einer Vielzahl von Freizeitangeboten. Die Teilneh-

menden investieren Zeit, Geld und Aufmerksamkeit und prüfen sorgfältig, ob sich ihr Engagement lohnt.

Vielfalt der Methoden

Der Methodenbaukasten ist heute deutlich vielfältiger – sowohl in Präsenz- als auch in Onlineformaten. Das ist in der Vielfalt mit den an traditionellem Schulunterricht oder Hochschule orientierten Formaten in den 50iger/60iger Jahren nicht mehr vergleichbar. Die Potenziale digitaler und non-linearer politischer Bildung sind noch nicht ausgeschöpft. Gleichzeitig eröffnen neue Technologien wie Künstliche Intelligenz weitere Möglichkeiten. Die begrenzte öffentliche Finanzierung setzt dem Experimentieren jedoch auch Grenzen.

Funktionaler Wandel

Die Funktion politischer Bildungsarbeit hat sich gewandelt. Die Balance zwischen Nähe und Distanz zur CDU bleibt eine konstante Herausforderung. Das Stiftungsfinanzierungsgesetz schreibt die gebotene Distanz fest.¹⁴ Ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1986 definiert die rote Linie¹⁵: Politische Bildungsarbeit darf nicht in den Parteienwettbewerb eingreifen – insbesondere nicht im Kontext von Wahlkampfaktivitäten.

Grenzverwischungen

Politische Bildung diffundiert zunehmend in andere Bereiche: Sozialarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnenarbeit. Die Grenzen sind oft schwer zu ziehen. Die vielfältige Förderpraxis der öffentlichen Hand schafft Intransparenz und eine Vielzahl von Angeboten, deren Wirkung im Sinne politischer Bildung schwer zu bewerten ist. Die wissenschaftliche Forschung zur Wirksamkeit politischer Bildung ist bislang unterentwickelt – ein Defizit, das angesichts wachsender Legiti-

mationsanforderungen dringend behoben werden muss.¹⁶

Heute stehen wir vor ähnlich grundlegenden Herausforderungen wie zu Beginn der jungen Bundesrepublik – jedoch unter anderen Vorzeichen. Ging es damals darum, Demokratie aufzubauen und mit Leben zu füllen, so gilt es heute, sie zu sichern und gegen ihre Aushöhlung von innen zu verteidigen. Eine zentrale Aufgabe für die politische Bildung.

WEHRHAFT

Demokratie unter Druck: resiliente Bürgerinnen und Bürger

Die Demokratie steht unter Druck – nicht nur durch Rechtspopulisten und -extremisten in Deutschland, sondern weltweit. Was einst als „Haarrisse in der Demokratie“ beschrieben wurde (Bernhard Vogel), zeigt sich heute als tiefgreifende Bedrohung von innen und außen. Analysen und Umfragen belegen, dass demokratische Institutionen in vielen Ländern zunehmend kritisch gesehen werden, während Autokratismus und Populismus an Einfluss gewinnen.¹⁷ Der Demokratie-Index des *Economist* verzeichnete 2023 zum zweiten Mal in Folge einen Rückgang. In mehr als der Hälfte der 167 erfassten Länder verschlechterten sich die Werte zur Ermittlung des demokratischen Standards.¹⁸ Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit – sie muss gelernt werden (Oskar Negt). Niemand wird als Demokrat geboren.

Die Gefahr für Demokratien geht zunehmend von ihnen selbst aus. Der Glaube, dass demokratisch gewählte Machthaber politische Institutionen nicht untergraben oder zerstören könnten, hat sich als trügerisch erwiesen.¹⁹ Einschränkungen von Grundrechten wie Meinungs- und Pressefreiheit, die Schwächung der Gewaltenteilung und bürokratische Regelungen, die als ungerecht empfunden werden, können langfristig zur Aushöhlung

demokratischer Strukturen führen. Die Sehnsucht nach autoritärem Handeln wächst – und wird von den Gegnern der Demokratie gezielt befeuert.

Politische Bildung muss hier ansetzen: Sie muss verdeutlichen, dass Regierungshandeln ohne Zugeständnisse an Verfassungsfeinde möglich ist. Der Rechtsstaat bildet die Schutzmauer für die Demokratie – er verhindert, dass sie zur Diktatur wird. Doch auch der Rechtsstaat ist nur wirksam, wenn seine Unabhängigkeit gewahrt bleibt. Die Wechselbeziehung zwischen Demokratie und Rechtsstaat ist ein zentrales Thema politischer Bildungsarbeit.

Die Bedrohungen der Demokratie sind realer geworden. Die Welt ist in Unordnung geraten, Gewissheiten sind brüchig, Entwicklungen, die einst undenkbar schienen, sind heute Realität:

Die Aussetzung der Wehrpflicht 2011 wird heute im Kontext der Verteidigungsfähigkeit Deutschlands neu diskutiert. Der Wehretat soll bis 2029 von 1,3% auf 3,5% des BIP steigen.

Rechtspopulistische Parteien erzielen bei Wahlen teils erschreckend hohe Ergebnisse – etwa 60% bei einer Bürgermeisterwahl in Altenburg. Vor dem Hintergrund unserer Geschichte ist das eine Entwicklung, die man so nicht für möglich gehalten hätte.

In den USA, lange Vorbild für demokratische Stabilität und Projektionsfläche wie Sehnsuchtsort zugleich, wird eine erratische Politik betrieben, die die NATO-Mitgliedschaft infrage stellt, Handelskriege auslöst und regelbasiertes Handeln untergräbt.

In Zeiten von Fake News, „alternativen Fakten“ und Filterblasen verändert sich der politische Diskurs. Es gibt nicht mehr die eine Wahrheit – stattdessen viele subjektive Wahr-

heiten. Emotionen und Betroffenheit verdrängen Sachlichkeit.

Diese Entwicklungen wirken auf die Bürgerinnen und Bürger – bewusst und unbewusst. Sie beeinflussen das Wahlverhalten und die Einstellung zu politischen Fragen. Zwar geben über die Hälfte der Deutschen an, sich für Politik zu interessieren²⁰, doch nur 2 bis 3 Prozent sind in Parteien organisiert.²¹ Gleichzeitig haben rund 60% kein Vertrauen in Parteien.²² Sie rangieren im Ansehen öffentlicher Institutionen regelmäßig am unteren Ende. Die wahrgenommene Dysfunktionalität des Staates lässt viele Bürgerinnen und Bürger an der Rolle der Parteien im demokratischen System zweifeln. Dabei ist ihre Mitwirkung an der politischen Willensbildung grundgesetzlich verankert (Art. 21 GG). Es gibt weltweit kein besseres System – doch das Vertrauen in diese Form der Partizipation ist erschüttert. Wenn das Vertrauen schwindet, wird staatliches Handeln als ungerecht empfunden, Regeln und staatliche Autorität nicht mehr akzeptiert. Die Folge: Der Ruf nach einem autoritären Staat wird lauter.

Politische Bildung ist ein zentraler Ansatz, um diese Spirale zu durchbrechen. Sie befähigt Bürgerinnen und Bürger, sich selbstwirksam mit politischen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Demokratie ist nie „fertig und lernt nicht aus“²³ – sie ist ein fortwährender Prozess, der lebenslanges Lernen erfordert. Das gilt nicht nur für das Berufsleben, sondern auch für das Leben als Staatsbürger. „Demokratie ist keine Glücksversicherung, sondern das Ergebnis politischer Bildung und demokratischer Gesinnung“, formulierte Bundespräsident Theodor Heuss treffend.²⁴

Demokratie ist anstrengend, nüchtern, formalisiert – und sie erscheint teuer. Demokratie schließt die „Mühen der Ebene“ ein, in der „den Bürgern ohne ihr eigenes Zutun eine handlungsfähige, demokratisch legitimierte Regierung ebenso wenig in den Mund fliegt

wie Rechtsstaatlichkeit und Teilhaberechte“²⁵. Demokratie ist keine Serviceagentur. Sondern sie stellt Ansprüche an ihre Bürgerinnen und Bürger und definiert, was sie leisten kann und soll: Sie ist eine Zumutung – im besten Sinne des Wortes.²⁶ Sie fordert Engagement, Vertrauen und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Die Wechselbeziehung zwischen Demokratie, Staat, Parteien und Bürgern steht im Zentrum der politischen Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Ihr Ziel ist es, die demokratische Resilienz der Bürgerinnen und Bürger zu stärken – basierend auf einem bewusst fokussierten Verständnis politischer Bildung. Dieses Verständnis bedeutet, dass wir uns in der Vermittlung gezielt auf die Grundlagen unserer parlamentarischen Parteiendemokratie konzentrieren: auf die Bedeutung der Parteien, auf zentrale Mechanismen wie Konsensfindung, Minderheitenschutz und Mehrheitsentscheidungen sowie der Rolle der Bürger in diesem System.

GRUNDLAGEN

Welt in Unordnung: Besinnung auf den Markenkern der Konrad-Adenauer-Stiftung

Die Lage Deutschlands am Ende des ersten Viertels des 21. Jahrhunderts ist herausfordernd: hohe Staatsverschuldung, eine teils marode Infrastruktur, wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse im Würgegriff der Bürokratie, strukturelle Probleme bei den Sozialversicherungen und das Veröden ländlicher Räume – dies sind nur einige der drängenden Themen. Diese Herausforderungen belasten die öffentlichen Haushalte und schränken auch die finanziellen Spielräume für politische Bildung ein.

In den vergangenen 70 Jahren hat die Konrad-Adenauer-Stiftung ihre politische Bildungsarbeit immer wieder überprüft und an gesell-

schaftspolitische Entwicklungen angepasst. Aktuell steht die Frage im Raum, wie die Bildungsarbeit angesichts der politischen Herausforderungen und haushälterischen Engpässe künftig ausgerichtet werden soll.

Eines bleibt jedoch unverändert: Es geht um die Gestaltung, Stabilisierung und Förderung unserer Demokratie. Diese braucht aktive Bürgerinnen und Bürger, die wissen, wie Politik funktioniert, ihr Wahlrecht nutzen, am Gemeinwesen teilhaben wollen, über politische Urteilkraft und historisches Grundwissen verfügen und komplexe Sachverhalte verstehen können.

Angesichts der Bedrohung der Demokratie – insbesondere durch ihre Aushöhlung von innen – wird sich die politische Bildungsarbeit künftig wieder stärker auf die Grundlagen unseres repräsentativen demokratischen Systems fokussieren. Vieles davon ist in Vergessenheit geraten oder durch eine Vielzahl von Nebenthemen in den letzten Jahren überlagert worden.

Drei inhaltliche Schwerpunkte stehen dabei im Zentrum. Sie spiegeln den Markenkern der politischen Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung wider:

Parteien und parlamentarische Demokratie

Unsere Arbeit basiert auf der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie den Prinzipien von Solidarität, Subsidiarität und Toleranz. Gemäß unserem Gründungsimpuls widmen wir uns der Verteidigung der repräsentativen parlamentarischen Demokratie und eines funktionierenden Parteiensystems. Die jahrzehntelange enge Verbindung zur CDU und ihren Fraktionen hat uns eine besondere Expertise in der praxisnahen Vermittlung von Politik und der Motivation zum politischen Engagement verschafft.

Die Nähe zur Partei ist hier ein Vorteil – sie ermöglicht Teilhabe und Zugang. Natürlich ist dies kein Plädoyer gegen andere Formen der Partizipation, die ebenfalls Teil unserer Bildungsarbeit sind. Doch eine generelle Zurückhaltung gegenüber Parteien trägt nicht dazu bei, kritische Einstellungen in der Gesellschaft abzubauen.²⁷ Politische Stiftungen geraten immer wieder in den Verdacht mangelnder parteipolitischer Distanz und sehen sich dadurch in einer permanenten Verteidigungshaltung. Dies darf nicht dazu führen, das Thema „Parteiendemokratie“ in der Bildungsarbeit zu meiden.

Christlich-demokratische Werte

Ausgangspunkt unserer Bildungsarbeit ist das christliche Menschenbild, das den Menschen in seiner Einzigartigkeit, Fehlbarkeit und Würde anerkennt. Wir sind nicht politisch „neutral“ – im Gegenteil: Der Gesetzgeber sieht ausdrücklich vor, dass wir die gesellschaftspolitische Grundströmung, der wir nahestehen, in unserem Programm sichtbar machen. Dies bedeutet, christlich-demokratische Wurzeln politischer Entscheidungen offenzulegen und ethische Begründungen für aktuelle politische Fragestellungen herauszuarbeiten. Die politischen Weichenstellungen der jungen Bundesrepublik – Westbindung, transatlantische Beziehungen, europäische Einigung, Aussöhnung mit Frankreich und Israel sowie die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft – bilden einen inhaltlichen Grundkanon. Der Diskurs über ethische Grundfragen und die Würde des Menschen als Ausgangspunkt politischen Handelns gehört ebenso dazu.

Staat und Eigenverantwortung

Wir müssen uns wieder den Grundfragen wie der Rolle des Staates widmen. Die Frustration vieler Bürgerinnen und Bürger über die wahrgenommene Dysfunk-

tionalität des Staates und überbordende Bürokratie rührt auch daher, dass der Staat zunehmend als „rundum fürsorgend“ wahrgenommen wird. Eine Modernisierung des Staates kann nur gelingen, wenn seine Rolle auf die Kernaufgaben zurückgeführt wird – und dies erfordert zugleich mehr Eigenverantwortung des Einzelnen. Ein schwieriger, mitunter schmerzhafter Prozess, aber notwendig, um den Staat zukunftsfest zu machen. Begriffe wie Subsidiarität, Solidarität, Chancengerechtigkeit und Leistung müssen mit zeitgemäßen Inhalten gefüllt werden. Grundprinzipien wie Minderheitenschutz – ohne die Mehrheitsentscheidung zu blockieren – sind ebenso zu thematisieren wie die Fähigkeit, Vielfalt und unterschiedliche Meinungen auszuhalten.

Und nicht zuletzt: Politische Bildungsarbeit muss wieder Gründe für Zukunftsoptimismus vermitteln.²⁸ Den zahlreichen Untergangsszenarien muss die Zuversicht entgegengesetzt werden, dass politisches Handeln die Lage zum Positiven wenden kann. Ein Blick auf die Anfänge der Bundesrepublik Deutschland zeigt: In schwierigen Situationen ist politisches Gestalten möglich. Unser Namensgeber, Konrad Adenauer, ist die beste Referenz dafür. Doch dies wird nur Realität, wenn jede Bürgerin und jeder Bürger sich als Teil des Ganzen begreift und seinen Beitrag leistet – im Rahmen seiner Möglichkeiten. Dies zu gewährleisten, ist Ziel politischer Bildungsarbeit auf christlich-demokratischer Grundlage. Schon Konrad Adenauer sagte: „Man darf nie ‚zu spät‘ sagen. Auch in der Politik ist es niemals zu spät. Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang.“

- 1 Ein neuerer Versuch, diese Vielfältigkeit zu erfassen: Hermann-Josef Abs et al. (Hrsg.), Pilotmonitor politische Bildung. Indikatoren zur datengestützten Berichterstattung, Bonn 2025.
- 2 Gesetz zur Finanzierung politischer Stiftungen aus dem Bundeshaushalt (Stiftungsfinanzierungsgesetz – StiftFinG), vom 19. Dezember 2023, in: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2023 Teil I Nr. 383, ausgegeben zu Bonn am 22. Dezember 2023.
- 3 Siehe: Satzung – Konrad-Adenauer-Stiftung.
- 4 Siehe Stiftungsfinanzierungsgesetz (StiftFinG).
- 5 Siehe: <https://www.kas.de/de/leitbild>
- 6 Werner J. Patzelt, Demokratie – Integration – Bildung. Was kann schiefgehen, was ist zu tun?, in: Caroline Y. Robertson-von Trotha (Hrsg.), Herausforderung Demokratie, Baden-Baden 2011, hier: S. 49.
- 7 Siehe Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 19. Juli 1966 – 2 BvE 2/65.
- 8 Siehe: Der bap (Bundesausschuss politische Bildung) anlässlich eines Hearings des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, zitiert nach: Lothar Harles, Editorial, in: Trendbericht Politische Bildung 2013, Schwalbach/Ts 2013, S. 6.
- 9 Siehe: Joachim Detjen, Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland, München 2007, S. 310.
- 10 Seit Anfang der 60er Jahre wurden eine ganze Reihe von Instituten gegründet: Institut für Internationale Solidarität (1962), Institut der Begabtenförderung (1965), Wissenschaftliches Institut (1967), Kommunalwissenschaftliches Institut (1967) und damit die Tätigkeitfelder der Konrad-Adenauer-Stiftung sukzessive ausgebaut.
- 11 Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist in zwei Bundesländern nicht mit eigenen Büros präsent: In Bayern stellt die Hanns-Seidel-Stiftung e.V. und in Schleswig-Holstein die Hermann-Ehlers-Stiftung e.V./Hermann-Ehlers-Akademie gGmbH das bildungspolitische Programm mit christlich-demokratischem Hintergrund bereit.
- 12 Siehe: Anja Besand, Von Zielgruppen zu Formaten und Räumen, in: Außerschulische Bildung 3/2022, S. 12–18. Ebenso: Begegnungsradar. Ein Magazin aus der Werkstatt für Begegnung und Zusammenhalt, Ausgabe 1: Unternehmen als Begegnungsorte: <https://www.moreincommon.de/publikationen/begegnungsradar-unternehmen/>. Und: Begegnungsradar: Wie begegnen wir uns? Worauf es ankommt: <https://www.moreincommon.de/publikationen/magazin-begegnungsradar-wirkung/>.
- 13 Ruth O'Brian in ihrem Vorwort zu: Martha C. Nussbaum, Nicht für den Profit! Warum Demokratie Bildung braucht, Überlingen 2012, hier: S. 8.
- 14 Siehe §1, Abs.2 des Stiftungsfinanzierungsgesetzes
- 15 Siehe Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 14. Juli 1986, 2 BvE 5/83.
- 16 Siehe: Nadine Balzer, Yan Ristau, Achim Schröder, Wie politische Bildung wirkt. Wirkungsstudie zur biographischen Nachhaltigkeit politischer Jugendbildung, Frankfurt/Main 2014; Christina Zitzmann, Wie gut sind wir eigentlich? Qualitätsmanagement und Evaluation in der außerschulischen politischen Jugendbildung, Schwalbach/Ts 2010.
- 17 Z.B. der Demokratie-Index des *The Economist*, der Transformations-Index der Bertelsmann-Stiftung, der jährliche Bericht von Freedom House zu „Freedom in the World“, der World Values.
- 18 Siehe: Infografik: Der Stand der Demokratie | Statista.
- 19 Siehe: Timothy Snyder, Über Tyrannen, München 2021, S. 15.
- 20 Siehe Politik – Interesse in Deutschland 2025 | Statista.
- 21 Siehe Mitgliederzahlen der politischen Parteien 2023 | Statista.
- 22 Siehe Vertrauen in die politischen Parteien in Deutschland 2024 | Statista
- 23 Lothar Harles, Editorial, in: Trendbericht Politische Bildung 2013, Schwalbach/Ts 2013, S. 6.
- 24 Bundespräsident Theodor Heuss, zitiert nach: Siegfried Schiele, Demokratie in Gefahr? Schwalbach/Ts 2013, S. 108.
- 25 Siehe: Ursula Münch, Politische Bildung und die Misere von Politik und Politikwissenschaft, in: ZPol 3/12, S. 449–457, hier: S. 454.
- 26 Siehe: Christoph Möller, Demokratie – Zumutungen und Versprechen, Berlin 2008; Felix Heidenreich, Demokratie als Zumutung. Für eine andere Bürgerlichkeit, Stuttgart 2022.
- 27 Siehe auch Sigmar Gabriel: „Jetzt sind die Intellektuellen historisch gefordert, ihre gezielte und selbstverliebte Distanzierung von der ruppigen Welt der Parteiendemokratie abzulegen.“, in: Der Spiegel vom 18.06.2016, 25/2026, S. 40/41.
- 28 Siehe: Hans Rosling, mit Ana Rosling und Ole Rosling, Factfulness. Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist, Berlin 2019; Axel Bojanowski, 33 erstaunliche Lichtblicke, warum unsere Welt besser ist, als wir denken, Neu-Isenburg 2025.



„STÄRKEN

„Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist ein verlässlicher und unverzichtbarer Partner in der politischen Bildungsarbeit – gerade auch in Rheinland-Pfalz. Sie hat in den vergangenen sieben Jahrzehnten Generationen von Bürgerinnen und Bürgern darin unterstützt, politische Zusammenhänge zu verstehen, Werte zu vermitteln und sich aktiv am gesellschaftlichen Diskurs zu beteiligen. In Zeiten großer Herausforderungen, in denen unsere Demokratie fragil zu sein scheint, ist eine fundierte politische Bildung unverzichtbar, um unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung zu stärken und die Menschen zu befähigen, unsere Gesellschaft verantwortungsvoll mitzugestalten. Ich danke der Konrad-Adenauer-Stiftung sehr für ihr langjähriges Engagement und wünsche ihr auch für die kommenden Jahrzehnte weiterhin viel Wirkungskraft.“

Julia Klöckner MdB

Präsidentin des Deutschen Bundestages

Katarina Schäfer-Petersen

ehem. FSJlerin im Politischen Bildungsforum
Hessen



„Mein Freiwilliges Soziales Jahr im Politischen Bildungsforum Hessen hat mir die Wichtigkeit politischer Bildung für unsere Gesellschaft verdeutlicht. Noch heute blicke ich gern auf diese Zeit zurück. Die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung trägt dazu bei, Diskussionen anzustoßen, Wissen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen zu vermitteln und regt an, sich einzubringen. Dieser Beitrag ist für unsere Demokratie so wertvoll.“

WISSEN

Dr. Roland Löffler

Direktor der Sächsischen Landeszentrale
für politische Bildung

„Die KAS Sachsen ist seit Jahren dafür bekannt, weitsichtig Themen zu entwickeln, Trends in der Gesellschaft aufzunehmen und lösungsorientierte Dialoge anzubieten. Im Chor der sehr unterschiedlichen Anbieter der politischen Bildung in Sachsen spielt die KAS eine besondere und weithin sehr geschätzte Rolle. Herzlichen Dank für eine hervorragende Arbeit, den kollegialen Austausch und natürlich: Glück auf für die zukünftige Tätigkeit!“

Danny Freymark MdA

stellv. Vorsitzender der CDU-Fraktion Berlin



„Politische Bildung ist das Fundament unserer Demokratie. Sie schafft Orientierung in einer zunehmend komplexen Welt, befähigt zur aktiven Teilhabe und schützt vor Populismus und Extremismus. Die Konrad-Adenauer-Stiftung leistet mit ihrer Hauptabteilung Politische Bildung seit Jahrzehnten einen herausragenden Beitrag dazu – fundiert, praxisnah und stets wertebasiert. Als langjähriger Partner verbinde ich viele inspirierende Begegnungen, Veranstaltungen und Formate mit Ihrer Arbeit. Dafür sage ich: Danke – und auf viele weitere Jahre erfolgreicher Bildungsarbeit!“

Heike Christiane Kopf

Ehrenvorsitzende im VDSG Sachsen-Anhalt

„Dankeschön für eine wertvolle Zeit mit gesellschaftsprägender und persönlichkeitsentwickelnder Arbeit. Der gute Blick weiterhin auf die politisch interessierten und engagierten Menschen in Sachsen-Anhalt wird die Bildungsarbeit auch weiterhin von Magdeburg aus für das Politische Bildungsforum der Konrad-Adenauer-Stiftung in eine zukunftsorientierte Entwicklung unseres Landes begleiten.“

WERTE

WIE KANN POLITISCHE BILDUNG DEM VERTRAUENSSCHWUND BEGEGNEN? ERFAHRUNGEN AUS OSTDEUTSCHER PERSPEKTIVE

„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ Diese Aussage von Ernst-Wolfgang Böckenförde aus dem Jahr 1964, bekannt als Böckenförde-Diktum, steht wie kein anderer Satz für das, was den Kern und die Zielrichtung von politischer Bildung in einer Demokratie ausmacht: Das Werben für und die Befähigung zu aktiver politischer Beteiligung und zivilgesellschaftlichem Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger. Denn in einer Demokratie braucht es nicht nur die formalen Voraussetzungen in Form von demokratischen Institutionen und Verfassungsorganen, sondern zuvorderst Demokratinnen und Demokraten. Dieser Anspruch oder vielmehr Auftrag politischer Bildungsarbeit leitet sich auch aus den spezifischen Erfahrungen der

gesellschaftlichen Verhältnisse in der Weimarer Republik ab und bildet den Kompass der politischen Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung seit nunmehr 70 Jahren, zunächst in der (alten) Bundesrepublik und seit 1990 im wiedervereinigten Deutschland.

Auch wenn Grundwerte und Ziele politischer Bildung seit den Anfängen gleichgeblieben sind, so haben sich doch die Rahmenbedingungen deutlich geändert. Gesellschaft und Demokratie sind national und international herausgefordert wie seit Langem nicht mehr. Kollektivismus versus Individualität, Extremismus versus Toleranz und Miteinander, Zentralismus versus Subsidiarität, Relativismus versus Werteordnung und Identität sind nur einige Stichpunkte der Herausforderungen,

vor denen unsere demokratische Gesellschaft steht.

Mehr denn je bieten sich zudem Möglichkeiten, Individualität auszuleben. Nicht nur der eigene Lebensentwurf ist Ergebnis dieser Möglichkeiten, sondern auch ein oft persönliches Demokratieverständnis. Dies kann Engagement vertiefen und erweitern, aber auch zu größerer Ablehnung führen. So wird Demokratie als Gesellschaftsmodell zwar von der überwiegenden Mehrheit der Menschen in Deutschland befürwortet. Als eine mittlerweile von vielen empfundene Selbstverständlichkeit ist sie aber auch zunehmend gefährdet. Parteien und Politiker werden zudem heute schärfer beobachtet. Diskrepanzen zwischen Norm und Wirklichkeit, Problemen und Lösungen, Wort und Leben sind mehr denn je Gegenstand des öffentlichen Interesses mit dem Ergebnis, dass Politik und Politiker einen starken Ansehensverlust erlitten haben.

Politische Bildung bleibt von dieser Entwicklung nicht unberührt, zumal dann, wenn sie mit Parteipräferenz angeboten wird, wie es für die parteinahen Stiftungen der Fall ist. Für den Erfolg von politischer Bildung – nicht nur der Konrad-Adenauer-Stiftung – ist es daher wichtiger denn je, ihr Profil und ihr Angebot noch deutlicher in die Gesellschaft und die Politik einzubringen. Dabei geht es auch um die Rückgewinnung einer positiven Besetzung und Wahrnehmung des Begriffes Politik.

Denn der Ansehensverlust von Politik und von politischen Mandatsträgern – vom bloßen Desinteresse über Politikverdruss bis hin zur strikten Ablehnung – richtet sich zunehmend gegen unser politisches System und bildet den Nährboden für Populismus und Extremismus. Die Festigung der Demokratieakzeptanz und des Demokratievertrauens als ständige Wiederverankerung der Demokratie muss daher Ausgangspunkt jeglicher politischer Bildungsarbeit sein. Demokratische Grundhaltungen zu vermitteln, sie in den

Köpfen und Herzen der Menschen zu verankern und damit die Entstehung eines aktiven und mündigen Staatsbürgertums zu fördern, ist das Gebot der Stunde.

Die Herausforderungen für die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung sind seit ihren Anfängen also keineswegs kleiner, und die Notwendigkeit für politische Bildung ist nicht geringer, sondern ungleich größer geworden. So hat das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Fähigkeit der Politik, angemessene und schnelle Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu finden, in den letzten Jahren stetig abgenommen. Gleichzeitig haben Situationen, die nicht mehr durch politische Entscheidungen auf nationaler Ebene gesteuert werden können, aber dennoch maßgeblich unsere Lebenswelten betreffen, stark zugenommen. Hinzu kommt, dass Politik und politische Bildung mit anderen, neuen Formen gesellschaftlicher Teilhabe und politischer Gestaltung um Aufmerksamkeit konkurrieren. Und das bei steigenden Erwartungen nicht nur an die Möglichkeiten von Politik selbst, sondern auch an das, was mit politischer Bildung erreicht werden kann.

In den ostdeutschen Ländern stellt sich die Situation dabei besonders herausfordernd dar – trifft doch die Zielsetzung politischer Bildungsarbeit, Menschen zu aktivem politischem Engagement zu bewegen, hier auf ernüchternde Rahmendaten. So liegt die Zahl der Mitglieder von CDU, SPD, Grünen und FDP in Ostdeutschland im unteren einstelligen Prozentbereich aller wahlberechtigten Bürger. Nur zwei Parteien der politischen Ränder, die AfD und die Linkspartei, sind in Ostdeutschland stärker als in Westdeutschland verankert.

Gleichwohl die Zahl der Parteimitglieder allein zunächst wenig über das politische Interesse und Engagement aussagt, da auch insgesamt die Zahl der Parteimitglieder in Deutschland

abnimmt, ist diese Entwicklung alarmierend. Denn Parteien in Deutschland fällt eine grundgesetzlich verankerte zentrale Rolle bei der politischen Willensbildung zu. Die mangelnde Identifikation vor allem mit den Volksparteien ist dabei nicht nur aufgrund der damit einhergehenden geringen Flächenpräsenz und Vernetzung in der Region ein Anlass zur Sorge. Problematisch ist vor allem die Tatsache, dass damit faktisch eine politische Repräsentationslücke eines großen Teils der Bevölkerung in Ostdeutschland entstanden ist, die auch als ursächlich für den stetigen Rückgang des Wähleranteils der Volksparteien anzunehmen ist und den extremen Rändern in die Hände spielt. Daher muss es eine zentrale Aufgabe politischer Bildung sein, die Attraktivität von (demokratischen) Parteien als Orte aktiver Willensbildung und Teilhabe am politischen Leben zu erhöhen.

DEFIZIT

Zur politischen Situation in den ostdeutschen Ländern

Die AfD als rechtspopulistische und in Teilen rechtsextreme Partei¹ hat sich in Ostdeutschland mit einer breiten Wählerschaft in der Fläche etabliert. Sie konnte in den vergangenen Wahlen nicht nur die Mehrheit der Direktmandate erringen, sondern lag auch bei den unter 24-jährigen Wählern vorn. Und das trotz hoher Wahlbeteiligung. Mit dem BSW als Abspaltung der Linkspartei konnte zudem eine neue (linkspopulistische) Partei aus dem Stand bei den Landtagswahlen vom September 2024 in Brandenburg, Sachsen und Thüringen in die Landtage einziehen, wurde nicht nur drittstärkste Kraft, sondern ist in Brandenburg und Thüringen Juniorpartner in der jeweiligen Landesregierung.

Wie ist der Erfolg beider Parteien zu erklären? Hier sind sowohl gefühlte als auch tatsächliche Defizite in der Demokratieperformanz ursächlich, die sich auf die Demokratiezufrie-

denheit der Wähler auswirken und sie für die Fundamentalkritik beider Parteien empfänglich gemacht haben. Den sogenannten „Systemparteien“ wird die Lösungskompetenz für bestehende Probleme abgesprochen, wovon AfD und BSW profitiert haben. Die Abkehr von den Parteien der Mitte ist auch darauf zurückzuführen, dass sich bei vielen Wählern der Eindruck verfestigt hat, diese Parteien bzw. ihre Vertreter hörten nicht zu und seien auch nicht an einem Austausch mit andersdenkenden Personen interessiert. In diese Lücke stößt vor allem die AfD.

Ein Blick auf die politischen Einstellungen und Befindlichkeiten in Ostdeutschland ist hilfreich, um die aktuellen Wahlpräferenzen der Wähler einordnen zu können. Empirische Befunde liefert der regelmäßig im Auftrag der Sächsischen Staatskanzlei vom Markt- und Politikforschungsinstitut dimap durchgeführte Sachsen-Monitor.² Er erfasst unter anderem die Zukunftserwartungen der Bürger, die politische Kultur und Gefahren für die Demokratie. Seine nachfolgend zusammengefassten grundlegenden Erkenntnisse lassen sich ohne weiteres auf die anderen ostdeutschen Flächenländer übertragen:

- Der Zukunftsoptimismus ist deutlich zurückgegangen – und zwar sowohl bezüglich der Bewertung der Gesamtentwicklung als auch der persönlichen Lage – gleichwohl hinsichtlich der Einschätzung der persönlichen Situation immer noch eine hohe Zufriedenheit herrscht.
- Die Gesellschaft wird mehrheitlich als ungerecht wahrgenommen.
- Der Verlust von Vertrauen in Politik, Demokratie und in Institutionen ist signifikant. Nur noch 49% der Befragten sind zufrieden mit dem Funktionieren der Demokratie.

- › Es herrschen vorwiegend negative Einstellungen gegenüber Ausländern und Minderheiten, einhergehend mit zunehmender Akzeptanz populistischer und demokratiefeindlicher Einstellungen.
- › 60% der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Ostdeutsche als Bürger zweiter Klasse behandelt werden. 34% der Befragten empfinden eine stärkere mentale Nähe zu Osteuropäern als zu Westdeutschen.

Diese Befunde korrelieren mit den unter großen Teilen der Bevölkerung in Ostdeutschland wahrnehmbaren Ohnmachtsgefühlen gegenüber politischen Entscheidungen der regierenden Parteien, die mit negativen Auswirkungen auf die eigenen Lebensumstände perzipiert werden. Diese Ohnmachtsgefühle, die im Kern nicht nur dem Erbe der Sozialisation in der DDR, sondern auch den Erfahrungen während der Transformationszeit in den 1990er Jahren geschuldet sind, richten sich seit einigen Jahren immer stärker gegen die repräsentative Demokratie und die sie tragenden Parteien. Das Ventil, über das sich eine vielfach in Wut übergehende Ohnmacht entlädt, ist eine mittlerweile offen zur Schau gestellte Präferenz für populistische und extremistische Parteien.

LEITBILD

Was kann politische Bildung tun?

Es geht nicht nur darum, mehr Bürgerinnen und Bürger zu parteipolitischen Engagement zu bewegen und die Wertschätzung für Politik zu erhöhen, sondern es gilt vor allem, noch leidenschaftlicher als bisher für unsere freiheitlichen Werte und demokratische Grundordnung zu werben. Zwar steht erfreulicherweise nach wie vor eine deutliche Mehrheit der Ostdeutschen der Demokratie als Ordnungsmodell positiv gegenüber, dennoch gibt es einen großen und stetig wachsenden

Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit einem nur unzureichenden Demokratievertrauen und wachsender Demokratiedistanz. Dem entgegenzuwirken – auch durch politische Bildung – ist für das demokratische Gemeinwesen lebenswichtig. Denn gerade eine freiheitlich-demokratische Grundordnung – erinnert sei an das eingangs zitierte Böckenförde-Diktum – ist auf eine starke Verankerung in der Bevölkerung angewiesen. Sie muss dabei ständig durch politische Bildung im Alltag vermittelt, begründet und bei veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen neu interpretiert werden. Es ist notwendig, dass alle Demokraten dazu einen Beitrag leisten und offensiv für Ordnung und Werte eintreten.

Ebenso wichtig ist es, eine realistische Einschätzung von dem, was Politik leisten kann, zu vermitteln. Dass der Staat in einer freiheitlichen Demokratie nicht für alles zuständig ist, dass Freiheit auch Verantwortung meint, muss noch stärker als bisher vermittelt werden. Die Menschen vom Leitbild des starken Staats als Allheilmittel für alle Probleme des Alltags abzubringen, ist eine wichtige Anforderung an politische Bildung. Denn genau hier setzen Extremisten – links wie rechts – an: Die Verheißung, dass die Herausforderungen unserer Zeit mit staatlicher Allmacht und der Verneinung individueller Verantwortung erfolgreich bewältigt werden können. „Mit dem richtigen Verhältnis des Bürgers zum Staat steht und fällt die parlamentarische Demokratie. [...] Jeder einzelne Bürger muss wissen, dass er bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat. [...] Er muss Kritik üben und soll Kritik üben, aber in konstruktiver Weise, nicht aus zerstörerischer [...] Tendenz heraus, aus purer Negation.“ Das war die klare Überzeugung Konrad Adenauers.

Aufgabe politischer Bildung ist es, die Fähigkeit zur konstruktiven Kritik, das Zulassen verschiedener Meinungen als Kernkompetenzen zu vermitteln. Sie muss verdeutlichen, dass

Meinungspluralismus nicht mit Bindungslosigkeit gleichzusetzen ist. Freiheit ist anstrengend. Freiheit bedeutet, Verantwortung für sich und seine Mitmenschen zu übernehmen. Und Freiheit bedeutet, sich einzubringen und auch Engagement für das Gemeinwesen zu leisten.

ZUHÖREN

Plädoyer für einen dialogorientierten Ansatz

Was bedeutet diese Analyse nun für die politische Bildungsarbeit (der Konrad-Adenauer-Stiftung) in Ostdeutschland? Es lassen sich zwei wesentliche Schlussfolgerungen ziehen:

1. Veranstaltungsangebote dürfen sich nicht auf die Großstädte beschränken. Vielmehr ist es notwendig, einen Fokus auf nichtstädtische Regionen in der Fläche zu legen.
2. Es bedarf der Entwicklung und Nutzung von Formaten einer aufsuchenden, dialogorientierten politischen Bildungsarbeit unter Einbindung politischer Mandatsträger, um damit Personenkreise zu erreichen, die mit klassischen/ bisherigen politischen Bildungsangeboten nicht erreichbar sind. Erklären und Zuhören ist dabei das Gebot der Stunde.

Auch wenn Deutschland kein Staat in gefährdeter Situation ist, wie der Politikwissenschaftler Arnold Bergstraesser es mit Blick auf die Nachkriegszeit postulierte, muss – gerade in den ostdeutschen Ländern – weiter dafür gearbeitet werden, dass Werte Kontur und Konjunktur behalten. Demokratie braucht Tugenden. Und Demokratie braucht Demokraten. Politische Bildung ist dabei eine Hilfestellung für den Einzelnen, sich seiner Rechte, Verantwortungen und Möglichkeiten bewusst zu werden. Die Akzeptanz unserer Werte und unserer politischen Ordnung ist dabei nicht

zuletzt auch eine Frage von Tradition und Emotion. Welche persönlichen Erinnerungen und Verbesserungen die Menschen mit den politischen Rahmenbedingungen verbinden, beeinflusst ihre Wertschätzung für diese Ordnung nachhaltig. Um diesen Alltagsbezug im freiheitlich demokratischen Sinne aufzuzeigen und zu vermitteln, braucht es auch künftig politische Bildung.

- 1 Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen, „Sächsischer AfD-Landesverband als gesichert rechtsextremistische Bestrebung eingestuft“, 08.12.2023, www.medienservice.sachsen.de/medien/news/1071656 [letzter Zugriff: 19.02.2025].
- 2 dimap – das Institut für Markt und Politikforschung GmbH, Ergebnisbericht Sachsen-Monitor 2023 für die Sächsische Staatskanzlei, Bonn 2023, www.staatsregierung.sachsen.de/sachsen-monitor-2023-8897.html [letzter Zugriff: 19.02.2025].

Manuel Hagel MdL

Landesvorsitzender der CDU Baden-Württemberg



„Früher oder später begegnet jede engagierte Christdemokratin und jeder engagierte Christdemokrat unserer Konrad-Adenauer-Stiftung – und das ist ein großes Glück. Denn die KAS ist weit mehr als eine Erinnerung an das Vermächtnis ihres Namensgebers. Sie ist eine lebendige, zukunftsgewandte Brückenbauerin zwischen Generationen, Weltanschauungen und Kulturen. Mit ihrem Einsatz für ein starkes Europa und eine freie Gesellschaft leistet sie einen unverzichtbaren Beitrag zur politischen Bildung und zur Stärkung unserer Demokratie – und, das ist großartig, sie begeistert immer wieder junge Menschen für politisches Engagement. Ich selbst bin seit vielen Jahren mit den vielfältigen Veranstaltungen und Publikationen der KAS eng verbunden. Heute schätze ich die Stiftung besonders für ihre klugen Köpfe, ihre praxisorientierte Beratung und als Quelle fundierter Analysen. Ad multos annos.“

Sandra Wahle

Freie Journalistin, Medientrainerin und JONA-Altstipendiatin

„Die Konrad-Adenauer-Stiftung leistet Arbeit, die in diesen Zeiten wichtiger nicht sein könnte: Sie bringt Menschen nahe, wie Politik und Gesellschaft funktionieren, nimmt sich Zeit für Themen und Gespräche und schafft damit Vertrauen in unsere Demokratie. Und was mir als Journalistin besonders wichtig ist: Mit Formaten wie der DigitalAkademie und der Medienwerkstatt zeigt sie jüngeren Menschen, wie Medien arbeiten und wie sie selbst zu Medienmachern werden können.“

„
KÖPFE

PARTNER

Dr. Michael Kummer

Vorstand Fanrat des FC Rot-Weiß Erfurt e.V.

„Als Fanrat Rot-Weiß Erfurt freuen wir uns sehr, dass wir mit der Konrad-Adenauer-Stiftung einen zuverlässigen Partner gefunden haben, mit dem wir die Verbindung von Sport und Demokratie auch beim FC Rot-Weiß Erfurt stärken können. Ganz konkret arbeiten wir erfolgreich gemeinsam daran, demokratische Werte bei den Nachwuchsspielern und ggf. kommenden Profis zu etablieren und zu stärken. Der Fanrat Rot-Weiß Erfurt gratuliert der Konrad-Adenauer-Stiftung herzlich zum 70. Geburtstag und wünscht für die weitere politische Bildungsarbeit allzeit glänzend herausgespielte Siege!“

Regine Koch

Stellvertretende Schulleiterin ISG Rostock



„In jedem Jahr diskutieren auf unserer BAL-MUN Konferenz 300 junge Leute aus aller Welt in der Rolle von Diplomaten in Englisch aktuelle Themen und versuchen dabei, Kompromisse für globale Lösungen zu finden. Sie erleben so die komplizierten politischen und sozialen Probleme unserer Erde und lernen es, sich zu beteiligen und Verantwortung zu übernehmen.“

Die Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt uns bereits seit 15 Jahren dabei mit Reden für die Keynote in der Eröffnungszeremonie und darüber hinaus mit Fachvorträgen in einzelnen Komitees. Die Zusammenarbeit mit der KAS ist zuverlässig und unkompliziert. Die Experten sind immer eine fachliche Bereicherung und tragen zu der hohen Qualität unserer Konferenzen bei.“

Dr. Martin Michalzik

Bürgermeister der Gemeinde Wickede (Ruhr)

„Politische Bildung ist das „Skippertraining“ für Menschen, die bereit sind, an Bord einer Gemeinschaft, in ihrer Kommune und anderswo für unser Land Verantwortung in komplexen, komplizierten Zeiten zu übernehmen: Als informative „politische“ Seekarte mit Zielhäfen, Gewässern, Untiefen und Strömungen; Manövertraining für sichere Fahrt auch in sozial unruhigen „Wettern“; Teambildung für Zusammenhalt an Bord und Erfahrungsaustausch für persönliche Kompetenz, Handlungsfähigkeit und moralischen Kompass.“

Dr. Wiebke Winter MdBB

Vorsitzende der CDU-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft und Mitglied im Bundesvorstand der CDU Deutschlands



„Die Konrad-Adenauer-Stiftung führt Menschen, Werte und Politik zusammen und schafft niedrigschwellige Möglichkeiten, sich mit wichtigen politischen Themen auseinanderzusetzen. Mit Podiumsdiskussionen, Fortbildungsmöglichkeiten, Stipendien oder sogar Wettbewerben regt die KAS Menschen an, sich mit unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen und zu ihr beizutragen – so war auch mein erster Berührungspunkt mit der Politik meine Teilnahme an einem Plakatwettbewerb der KAS Bremen. Ich gratuliere herzlich zum 70. Geburtstag und freue mich auf alle weiteren Jahrzehnte mit der KAS!“

MENSCHEN

Prof. Dr. Mario Voigt Mdl

Ministerpräsident des Freistaats Thüringen



„Seit 70 Jahren leistet die Konrad-Adenauer-Stiftung einen herausragenden Beitrag für unsere demokratische Gesellschaft. Auch in Thüringen ist ihr Wirken unverzichtbar: Mit Bildungsangeboten, Veranstaltungen und Förderprogrammen stärkt sie unsere demokratische Kultur und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Gerade in Zeiten politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen ist politische Bildung wichtiger denn je. Die Stiftung vermittelt nicht nur Wissen – sie fördert den kritischen Diskurs und schafft so die Grundlage für eine lebendige und widerstandsfähige Demokratie.

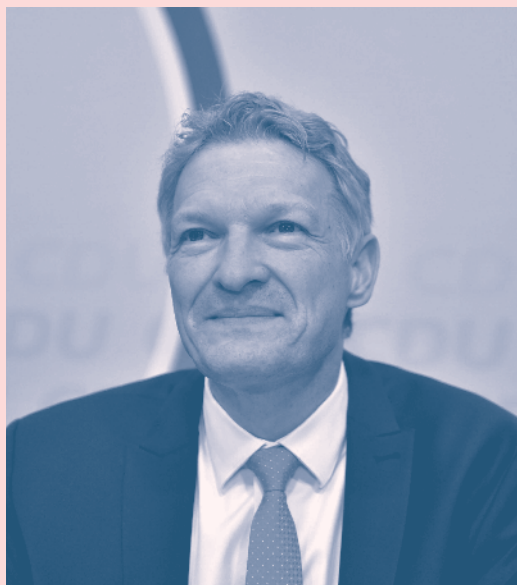
Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Thüringer Vertretung: Sie erreicht Menschen, baut Brücken und eröffnet Perspektiven – sei es durch Bildungsarbeit oder durch Stipendien, die jungen Talenten neue Chancen im Grünen Herzen Deutschlands eröffnen.

Für diesen wichtigen Beitrag danke ich der Konrad-Adenauer-Stiftung herzlich – und wünsche ihr weiterhin viel Erfolg bei ihrer wertvollen Arbeit.“

INSPIRATION

Stephan Toscani Mdl

Landesvorsitzender der CDU Saar



„Seit Jahrzehnten begleitet mich die Konrad-Adenauer-Stiftung als ein Ort des Austauschs, der Inspiration und der fundierten politischen Bildung.“

Insbesondere der Politische Salon und die Schifffahrten, an denen ich oft selbst teilnehmen durfte – sei als Referent oder Gast – schaffen Räume für Debatten, Reflexionen und Verständigungen. Dies ist ein wertvoller Beitrag für unsere Gesellschaft und eine unverzichtbare Plattform für den demokratischen Diskurs.

Auf viele weitere Jahre engagierter politischer Bildung!“

KURSWECHSEL – VON DEN BILDUNGSZENTREN ZUR REGIONALISIERTEN POLITISCHEN BILDUNG

Am 31. Dezember 2014 endete die Ära von Schloss Eichholz als Herzstück der politischen Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Gegründet als Schule der Demokratie mit einem breiten und grundsätzlichen Angebot wurden dort fast sechs Jahrzehnte Menschen in ihrem Ehrenamt geschult, begabte junge Menschen, Kunst und Kultur gefördert, internationale Kontakte geknüpft. Die Mauern dieses Schlosses sahen zahlreiche Menschen kommen und gehen, hörten unzähligen politischen Diskussionen zu, verfolgten die ersten Schritte späterer Politikergenerationen bei Rhetorik- und Themenseminaren. Generationen von christdemokratischen Politikern, Entscheidungsträgern und Multiplikatoren erhielten in Eichholz ihre politische Sozialisation. Noch Jahre und teilweise Jahrzehnte später

erinnert man sich gemeinsam an nächtlichen Gedankenaustausch in den Clubsesseln und das Lustwandeln im Park nach dem Mittagessen, an die illustren rheinischen Abende und die Stille in der Kapelle, an die Plastikduschen in den Zimmern (vor der Renovierung) und den stimmungsvollen Essenssaal, an das Zittern bei Auswahltagungen und (bei erfolgreicher Aufnahme) siebentägige Grundlagenseminare mit Stipendiatinnen und Stipendiaten aus der Republik, manchmal auch aus der ganzen Welt. Und nicht zuletzt natürlich an Bildung und Wertevermittlung. All diese Momente machten einen Aufenthalt in Eichholz aus. Das kommunalpolitische Seminar, das politische Seminar, das wirtschaftspolitische Seminar sowie das europapolitische Seminar entwickelten sich im Laufe der Jahre

zu den Kernangeboten. Wer diese Seminare erfolgreich absolviert hatte, durfte dem „Eichholzer Kreis“ beitreten.

Eichholz stand für Expertenforen, für nationale, binationale und internationale Fachtagungen. Der „Eichholz-Brief“ reflektierte grundlegend und prägnant aktuelle Fragestellungen. Aus einer Wertprägung auf politische Fragen reagieren zu können – dafür stand Eichholz. Es war Basisarbeit zu politischen Ideen, Menschenbildern, Haltungen. Die Tiefe der Vermittlung gab für das politische Engagement einen Rahmen und Orientierung.

Schloss Eichholz sei die Urzelle einer heute weltumspannenden Stiftung, betonte der langjährige Vorsitzende Bernhard Vogel im Rahmen der Feierlichkeiten 2006. Damals würdigte die christdemokratische Familie „ihre“ Bildungsstätte. Hier hatte 1955 alles angefangen: Als die Stiftung ins Leben gerufen wurde, sollte sichergestellt werden, Menschen zu schulen und zu begleiten, die bereit waren, für Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Am 3. Dezember 1956 fand das erste Seminar auf Schloss Eichholz statt. Seitdem kamen Jahr für Jahr rund 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Veranstaltungen, das waren mehr als eine halbe Million im Leben der Bildungsstätte.

INNOVATION

Standortdebatten und Modernisierungsschübe

Doch so sehr die Nostalgie die Erinnerung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer prägt, so darf nicht vergessen werden, dass immer wieder Standortdebatten aufkamen. Die Bildungszentren Schloss Eichholz (und ab 1993/96 auch Schloss Wendgräben bei Magdeburg) waren über Jahrzehnte der Ort einer präsenzorientierten, zumeist mehrtägigen politischen Sozialisation. Es mehrten sich

jedoch die Zweifel, ob diese Art der Bildung noch zukunftsfähig sei.

Angesichts unterschiedlicher finanzieller Zuwendungen und Neuaufstellungen der Stiftung nach der Wiedervereinigung wurde immer wieder über Strukturen und Standorte diskutiert. Im Juli 1996 bekräftigten Vorstand und Geschäftsleitung zunächst den Beschluss vom Februar 1996, an der Zentrale in Sankt Augustin sowie am Bildungszentrum Schloss Eichholz (und dem damals im Bau befindlichen Wendgräben) festzuhalten.¹

Unumstritten war das Bildungszentrum in seinen letzten 20 Jahren nie. Vorwürfe wie „Wagenburg-Mentalität“ (in Bezug auf eine unterstellte Abschottung gegenüber anderen Arbeitseinheiten oder Arbeitsweisen der Bildungswerke) oder „Tonnenideologie“ (im Hinblick auf die quantitative Auswertung der Teilnehmerzahlen) und damit verbunden die (wiederkehrende) Zielgruppenfrage sowie die Sorgen um die vorgeschriebenen Auslastungsvorgaben des Hauses und Probleme durch die externe Vergabe von Dienstleistungen nagten an dem Standort. Die Infrastruktur- und Erhaltungskosten stiegen stetig. Aufgrund ausgebliebener Investitionen hatte sich ein Renovierungsstau aufgebaut. Die (zahlenden) Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren immer weniger bereit, in verwohnten, technisch rückständigen Räumlichkeiten zu tagen. Selbst Jugendherbergen waren auf einem besseren Stand. Ab 2004 wurde damit begonnen, in den Bestand von Schloss Eichholz zu investieren. Die Hörsäle in den neueren Erweiterungsbauten sowie die Bettenhäuser wurden modernisiert.

In einem internen Papier „Eichholz attraktiver gestalten“ hieß es 2007: „Von der Vergangenheit allein kann eine Institution nicht leben. Deswegen muss Eichholz einen zukunftsweisenden Charakter bekommen, muss Avantgarde der Christdemokratie sein. Dazu ist es nötig:

- › öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen mit Zukunftsthemen in Eichholz zu veranstalten
- › kulturelles Flair nach Eichholz zurückzuholen
- › eine größere Bandbreite im Niveau der Veranstaltungen zu erreichen: von den breiten an Schüler gerichteten Informationsveranstaltungen bis zu den kleinen, thematisch hochverdichteten Expertenseminaren.
- › Eichholz baulich über das bisher geplante Maß hinaus zu optimieren (Gäste- und Hörsaalbereich)
- › die Bandbreite der Referenten zu vergrößern: Vom ‚normalen‘ Schulungsreferenten bis zum hochrangigen Experten sollten alle Niveaus vertreten sein.“

Angestrebt wurden mehr politische Schulungsangebote, die Nutzung der international vernetzten Wirtschafts- und Wissenschaftsregion Köln/Bonn, eine zeitgemäße Ansprache der Jugend, mehr Experimentierfreude und Flexibilität, kombiniert mit einer betriebswirtschaftlich orientierten Arbeitsplanung und nutzerorientiertem Marketing.

Ab 2008 schwang sich Schloss Eichholz zum Ort der Innovation auf. Dort wurden nicht nur Präsenzseminare, sondern auch Digitalschulungen durchgeführt, die KommunalAkademie digitalisiert und der Adenauer Campus für Blended-Learning-Formate ins Leben gerufen. In Summe wurden sämtliche Bildungsformate verzahnt angeboten: vom mehrtägigen Präsenzseminar über Hybridformate bis hin zu Kurzzeitformaten in Präsenz oder zu reinen Online-Konferenzen. Gerade von Eichholz, dem Zentrum der Präsenzveranstaltungen, gingen die stärksten Digitalisierungsimpulse aus: Digitalisierung der internen Prozesse, Digitalisierung als Thema der

politischen Bildung und Digitalisierung der Veranstaltungsformate.

NEUHAUSRICHTUNG

Die Entscheidung für den Umzug

Als die Stiftung 2008/09 eine Kürzung der Mittel aus dem Bundesministerium des Innern erteilte, wurden Strukturen und Arbeitsweisen hinterfragt. So zeigte eine Umfrage unter relevanten Stakeholdern aus dem Jahr 2009, dass die politischen Bedarfe im Wandel waren: Eichholz verlor seinen Status als zentrale Begegnungsmöglichkeit für die Politik im Dunstkreis der Hauptstadt. Der Arbeitsmittelpunkt der Bundestagsabgeordneten hatte sich mittlerweile nach Berlin verlagert. Kommunale Amts- und Mandatsträger konnten es mit ihrer Terminplanung nicht mehr vereinbaren, aus der gesamten Republik nach Eichholz zu reisen, um dort mehrtägige Schulungen zu absolvieren. Die Wünsche wurden klar artikuliert: wohnortnahe Angebote, Verringerung der Fahrzeiten, kürzere Formate, regionale Themen und Experten.

Hochrechnungen ergaben, dass ab dem Jahr 2020 mehr Mittel in die Aufrechterhaltung der Schlossinfrastrukturen in Eichholz (und auch Wendgräben) als in die operative politische Bildungsarbeit geflossen wären.

Zwar folgten 2011 aus Mitteln des Konjunkturpakets II die Sanierung der Fassade und der Austausch der Fenster. Der Tagungs-, Hotel- und Gastronomiebetrieb, die technische Infrastruktur sowie energetische Gebäudevoraussetzungen wurden grundlegend erneuert und verbessert. Parallel arbeiteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Vermarktung „ihres“ Schlosses: Aus dem Jahr 2011 findet sich eine PowerPoint-Präsentation, in der Ideen für professionelles Auftreten vorgestellt werden: eine bessere Vermarktung durch die Überarbeitung und Öffnung der Homepage, Postkarten als Wer-

bemittel sowie Nutzung von Hotel-Messen; die Öffnung des Hauses durch Wanderausstellungen, Kunst und Kultur; attraktive Pausen- und Freizeitgestaltung durch Kicker, Billard, Fußball und Boccia.

Dennoch mehrten sich im Vorstand die Stimmen für den Verkauf. Unbestreitbar banden die Tagungshäuser Finanzmittel, Personal u.v.m. Hinzu gesellte sich zu Beginn der Digitalisierungswelle die Erwartung, dass Präsenzbildung durch virtuelle Formate, also E-Learning größtenteils substituiert werden könne und vor allem billiger sei. Die vom Zuwendungsgeber geforderte Bevorzugung der NRW-„Landeskinder“ bereitete der Auslastung einer bundesweit ausstrahlenden Bildungsstätte ferner zunehmende Sorgen.

Ein Artikel im *Kölner Stadt-Anzeiger* vom 22. Juni 2011 trug das Rumoren nach außen: „Die Konrad-Adenauer-Stiftung lässt derzeit den Wert ihrer Immobilien und die laufenden Kosten ermitteln. Darunter fällt auch Schloss Eichholz in Wesseling-Keldenich. Laut Dr. Werner Blumenthal, in der Konrad-Adenauer-Stiftung Leiter der Bildungswerke und Bildungszentren, würden Einsparmöglichkeiten geprüft. Denn die Mittel des Bundesinnenministeriums seien um drei Millionen Euro gekürzt worden. Konkrete Absichten, das Schloss zu verkaufen, gebe es aber nicht, so Blumenthal. Ausgeschlossen ist es aber nicht. Laut Uta Hellweg, Sprecherin der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin, werde ‚ergebnisoffen‘ geprüft.“²

Am Ende führten all die genannten Investitionen nicht zum Erhalt von Schloss Eichholz, sondern erleichterten und beschleunigten seinen Verkauf. Vier Monate später hieß die Schlagzeile: „KAS verkauft Standorte im Rheinland“³. Die Konrad-Adenauer-Stiftung verkaufe ihre Immobilien im Rheinland und in Sachsen-Anhalt und schließe ihre Standorte Schloss Eichholz und Wendgräben. Das letzte Umzugskapitel war eröffnet, die Abwicklung

des rheinischen Identifikationsortes hatte begonnen. Der *Bonner General Anzeiger* titelte: „Adenauers Erben gehen stiften“.⁴

Am 9. März 2012 fasste schließlich der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung den Beschluss, die Gespräche mit dem Zuwendungsgeber über die Stiftungsimmobilien in Wesseling, Wendgräben und Sankt Augustin mit dem Ziel der Veräußerung zum Abschluss zu bringen. Gleichzeitig bekräftigte der Vorstand die Bedeutung einer starken Präsenz in Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt. Strukturelle Entlastungen sollten genutzt werden, um die Aktivitäten in beiden Ländern zu stärken. Mit den Regionalisierungskonzepten für die politische Bildungsarbeit setzte die Stiftung diese Versprechen um. Die Arbeit in den Regionen wurde gestärkt.

Doch zunächst war der politische Protest im Rheinland groß: Der Sankt Augustiner Rat forderte die Konrad-Adenauer-Stiftung auf, die für einen Komplettumzug nach Berlin notwendige Satzungsänderung kategorisch auszuschließen.⁵ Die Kreisvorsitzenden Elisabeth Winkelmeier-Becker (CDU Rhein-Sieg) und Philipp Lerch (CDU Bonn)⁶ verfassten Protestnoten. In Beschlüssen sprachen sich die CDU Mittelrhein⁷, die Junge Union⁸, die CDU Rhein-Erft⁹ und die CDU Rhein-Sieg¹⁰ gegen die Pläne aus. Stadträte in Wesseling¹¹ und Bornheim¹² sowie der Kreistag Rhein-Erft¹³ verabschiedeten Resolutionen gegen die Pläne.

Den vorläufigen Abschluss der Proteste bildete die Überreichung von 771 Unterschriften für den Erhalt von Schloss Eichholz, die die Junge Union Rhein-Erft gesammelt hatte. Die Unterschriften kamen aus dem gesamten Bundesgebiet. Auch viele Politiker unterstützten den Erhalt der Bildungsstätte. Überregional schlossen sich neben dem damaligen Bundesumweltminister Norbert Röttgen, der ehemalige NRW-Generalsekretär der CDU, Herbert Reul, der Bundesvorsitzende der Senioren-Union, Otto Wulff, sowie der

ehemalige Stiftungsvorsitzende Gerd Langguth der Initiative an.¹⁴

Die Konrad-Adenauer-Stiftung reagierte und stellte sich der Verantwortung für die Heimat ihres Namensgebers. Für den 24. Januar und 11. Juli 2013 wurden Wegbegleiter, regionale Amts- und Mandatsträger zu Gesprächen über die strukturelle und inhaltliche Neuorientierung in der Region Bonn/Rhein-Sieg- und Erft-Kreis eingeladen. Erwartungshaltungen und Bedürfnisse wurden eruiert, Notwendigkeiten und Möglichkeiten der politischen Bildungsarbeit erörtert. Einig waren sich alle, die Sichtbarkeit der Stiftung im Rheinland zu gewährleisten, aber gleichzeitig entscheidende Schritte zu gehen, um die Regionalisierung der Arbeit voranzutreiben und neue Orte, Partner und Zielgruppen zu erschließen.

Am Ende wechselten 55 Einzelzimmer, 27 Doppelzimmer, 43 Büroräume, drei Hörsäle und acht Seminarräume den Besitzer. Käufer aller drei Gebäude der Konrad-Adenauer-Stiftung (neben Schloss Eichholz das Bildungszentrum Wendgräben sowie die Zentrale in Sankt Augustin) war 2013/14 die saarländische Immobiliengruppe Munitor. Nach Informationen des *Bonner General Anzeigers* konnten damit 17 Millionen Euro in den Berliner Neubau investiert werden.¹⁵

Mit dem Neubau wurde es möglich, für die Stiftung den Verkaufserlös wieder zu reinvestieren. Der Bildungsbetrieb in Schloss Eichholz wurde zum 31.12.2014 eingestellt; etliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wechselten in das neu gegründete Büro Bundes- und UN-Stadt Bonn, das allerdings nicht in der UN-, Wissenschafts- und Beethovenstadt seine Räumlichkeiten bezog, sondern in der Südstraße in Sankt Augustin, in unmittelbarer Nähe zur ehemaligen Zentrale der Stiftung. „Damit verbunden ist, dass wir die Aktivitäten der Stiftung in der Region Köln/Bonn ausbauen und öffentlich sichtbar machen

wollen“, so der damalige Pressesprecher Matthias Barner.¹⁶

Aus heutiger Sicht war der Umzug nach Sankt Augustin eine Fehlentscheidung im Kontext der Neuaufstellung. Damals gab es aber wegen der finanziellen Situation keine andere Möglichkeit, als die Stiftung in Sankt Augustin zusammenzuführen. Das Büro Bundesstadt Bonn gehört in die ehemalige Hauptstadt, an den Ort, von dem aus sich die zweite deutsche Demokratie erfolgreich entwickelte und der heute für Weltoffenheit und Internationalität, wirtschaftliche Innovationskraft und zukunftsorientierte Bundesbehörden und -einrichtungen steht. Nur hier könnte sich ein starker Identifikationsort entwickeln, der für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, (Alt-)Stipendiaten und (Alt-)Stipendiatinnen, nicht zuletzt für die Stadtgesellschaft und Kooperationspartner eine neue Anlaufstelle schafft – ohne die Stärkung der Fläche zu vernachlässigen.

BUNDESSTADT

Neuaufstellung

Wie dem auch sei, einen Schritt zurück: Der Verkaufsbeschluss war gefasst, die große Herausforderung bestand nun darin, politische Bildung „nach Eichholz“ zu denken. Eichholz war über Jahrzehnte Inbegriff und Synonym für die Leitung („Zentrale“) der Politischen Bildung. Eichholz war der Ort von Seminaren mit einer Teilnehmerschaft aus dem gesamten Bundesgebiet. Schließlich war Eichholz ein unverzichtbarer Baustein der Erwirtschaftung sogenannter Teilnehmertage NRW, von denen allein 15 Referentenstellen abhingen. Dass Eichholz auch die Geburtsstätte der gesamten Konrad-Adenauer-Stiftung war, spielte in den Debatten jener Zeit keine Rolle mehr.

Es wurden Übergangsszenarien entwickelt. Im letzten Jahr von Eichholz wurden 40 bis 50 Veranstaltungen in den Regionen durchgeführt,

um die dezentralen Arbeitsprozesse belastbar zu testen. Es wurden Rahmenverträge für Tagungshotels geschlossen und die Arbeitsweise der nunmehr reisenden Referentinnen und Referenten mit Laptops und später mit Diensthandys digitalisiert. Das sollte sich Jahre später in der Covid-Zeit positiv auswirken.

In mehreren Klausurtagungen wurden relevante Organisationsfragen nicht nur diskutiert, sondern partizipativ gelöst. Hier eine unvollständige Auswahl: Wer ist wie betroffen? Überschwemmt das neue Büro Bundes- und UN-Stadt mit seinen ca. 200 Veranstaltungen unkoordiniert die Regionen? Wie sind die neuen Prozesse aufbau- und ablauforganisatorisch zu gestalten? Wie verhalten sich die Abteilungen Politische Kommunikation und KommunalAkademie in diesem Kontext? Wie bleiben die Standorte des Politischen Bildungsforum NRW in Düsseldorf und Dortmund, aber auch einzelne Mitarbeiter sichtbar? Ist die personelle und finanzielle Übermacht des neuen Büros Bundes- und UN-Stadt Bonn zu akzeptieren? Soll und kann betriebsbedingt versetzt werden? Wie regeln sich die neuen Zuständigkeiten? Nach Themen, Zielgruppen oder nach territorialen Gesichtspunkten?

Zum 1. Januar 2015 stand die ehemalige Abteilung „Politische Bildung und Zeitgeschehen“ vor der Aufgabe, die in der Übergangszeit entwickelten Konzepte als „Büro Bundes- und UN-Stadt Bonn“ in die Tat umzusetzen. In einem Flyer hieß es:

„Die Konrad-Adenauer-Stiftung in der Bundesstadt Bonn und der Region

- fühlt sich dem Erbe des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland verpflichtet;
- informiert über den Beitrag der CDU zu den wesentlichen Weichenstellungen der deutschen Nachkriegsgeschichte;

- greift Impulse auf, die von Bonn für die Zukunft der Demokratie und das Zusammenleben in Deutschland ausgehen;
- stellt die Bedeutung Bonns für die globale Entwicklung heraus und führt die entwicklungspolitische Diskussion weiter;
- vernetzt Bonner Akteure aus Bundesministerien, Bundesbehörden, aus Entwicklungszusammenarbeit, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen.“

Mit drei Flaggschiffveranstaltungen im Laufe des Jahres hält das Büro Bonn das Versprechen, die Präsenz der Konrad-Adenauer-Stiftung in ihrer Gründungsregion zu stärken. Zu diesen herausgehobenen Veranstaltungen gehören

- „Lebendige Erinnerungen“ an Konrad Adenauer anlässlich seines Geburtstages am 5. Januar – der gemeinsame Jahresauftakt mit der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus auf dem Petersberg;
- die Bonner Rede: Jeweils um den 23. Mai, dem Tag des Grundgesetzes, diskutieren wir mit hochrangigen Rednerinnen und Rednern über Stand und Zukunft unserer parlamentarischen Demokratie;
- das Bonner Forum: Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft diskutieren am Tag der Deutschen Einheit im früheren neuen Plenarsaal des Deutschen Bundestages öffentlichkeitswirksam ihre Gedanken zu wichtigen Themen des 21. Jahrhunderts. Es ist die zentrale Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung an diesem nationalen Feiertag.

Das Politische Bildungsforum Nordrhein-Westfalen heute

Dabei agiert das Büro Bonn nicht im luftleeren Raum. 2015 gliederte es sich ein in das bereits existierende Politische Bildungsforum Nordrhein-Westfalen (PBF NRW), dem zum Zeitpunkt der Umstrukturierung bereits zwei Regionalbüros angehörten: das Regionalbüro Rheinland mit Sitz in Düsseldorf und das Regionalbüro Westfalen mit Sitz in Dortmund. Es entwickelte sich ein Prozess des Ausprobierens: die Suche nach neuen Tagungsstätten (unter Beachtung des Beschaffungs- und Vergaberechts), die Ansprache neuer Institutionen, Schulen und Vereine, die Akquise neuer Tagungsleitungen und Experten.

Nach der ersten Phase der Umorientierung und Neuaufstellung vereinbarten alle drei Büros im April 2017 auf Schloss Gracht regionale (Neu-)Zuschnitte der politischen Zuständigkeit und Schulung. Die Kolleginnen und Kollegen wuchsen zusammen und erkannten Synergieeffekte beim Wissensmanagement. Auch wenn politische Bildner in gewisser Weise Generalisten sein müssen, erlaubt(e) es die personelle Ausstattung des PBF NRW, eine Themenexpertise aufzubauen, die der Arbeit in NRW zugutekommt. Fachliche Zuständigkeiten erleichtern Konzeptionen und fördern Netzwerke. Themenschwerpunkte sind:

- **Grundsatzfragen**
Viele Menschen empfinden die Gegenwart als belastend und fordernd, weil in scheinbar kurzer Zeit vieles in Politik und Gesellschaft in Bewegung und Unordnung gekommen ist. Gewissheiten werden infrage gestellt. Wir bieten daher Raum für Grundsatz- und Orientierungsfragen der Politik, Seminare, in denen die Grundlagen christlich-demokratischer Politik erörtert, zeitgemäß interpretiert und auf konkrete politische Fragen angewendet werden.

- **Europa**
Insbesondere mit Planspielen und Exkursionen nach Brüssel und Straßburg machen wir die Politik demokratischer Kompromissssuche in Europa für Schülerinnen und Schüler von Berufskollegs, Gesamtschulen und Gymnasien erlebbar. Ausgehend von der historischen Entwicklung der Europäischen Union zeigen wir aktuelle Herausforderungen und bringen unsere Teilnehmenden in Kontakt mit europäischen Verantwortungs-trägern und Institutionen. Durch die Zusammenarbeit mit Akteuren in Bonn (Stadt, EU-Kommission, Universität) machen wir die Konrad-Adenauer-Stiftung als Europastiftung in der Region sichtbar.

- **(Innere und Äußere) Sicherheit / Internationale Beziehungen**
Die Nachfragen nach Themen zur inneren und äußeren Sicherheit haben nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine stark zugenommen. Mit Kooperationspartnern aus der Wissenschaft und Verbänden schlagen wir die Brücke zwischen Gesellschaft, Politik und Militär. Geopolitische Neuordnungen erklären und diskutieren wir ebenso wie Entwicklungen in Partnerländern. Eine besondere Zielgruppe in diesem Feld ist die Bundeswehr. Mündiges staatsbürgerliches Verhalten und verantwortliches Handeln setzen Wissen um politische Zusammenhänge, historische Hintergründe und ethische Fragestellungen voraus. Die politische Bildungsarbeit der Bundeswehr unterstützen wir daher mit Studienfahrten z.B. nach Berlin, Dresden, Weimar und Hamburg. Der inhaltliche Austausch mit Expertinnen und Experten sowie die Begegnungen an historischen und politischen Orten erweitern die Erfahrungswelten der Soldatinnen und Soldaten.

- › Soziale Marktwirtschaft / Nachhaltigkeit
Insbesondere Schülerinnen und Schülern an Berufskollegs ihre Rollen als Subjekte im Wirtschaftskreislauf der Sozialen Marktwirtschaft zu verdeutlichen, ist ein besonderes Angebot für diese Zielgruppe. Mit Planspielen und Seminaren zur Persönlichkeitsbildung stärken wir die jungen Menschen.

Darüber hinaus pflegen wir Kontakte in die sehr dezentral strukturierte deutsche Wirtschaft sowie zu Wirtschaftsforschungsinstituten, Handelskammern, Außenwirtschaftsbüros, Konsulaten und Lehrstühlen der Wirtschaftswissenschaften, die sich in besonderem Maße der Sozialen Marktwirtschaft verpflichtet fühlen.

Über „Wirtschafts-Touren“ zeigen wir Politik und Gesellschaft in urbanen wie in ländlichen Räumen die Standortfaktoren der klein- und mittelständischen Unternehmen auf.

Mit all diesen Angeboten vermitteln wir in unterschiedlichsten Seminarformaten und Abendveranstaltungen an aktuellen Beispielen die Grundlagen und Perspektiven unterschiedlicher Teilbereiche und Herausforderungen der Sozialen Marktwirtschaft.

- › Ehrenamt & bürgerschaftliches Engagement / Integration
Unsere Programme stärken das bürgerschaftliche Engagement, klären über Rechte, Pflichten, Öffentlichkeitsarbeit auf und vernetzen Menschen aus unterschiedlichen Vereinen, Initiativen und Parteien. Seminare mit anwendungsbezogenen Themen erfreuen sich großen Zuspruchs: Vereinsmanagement, Rhetorik, Webdesign, Campaigning.
- › Frauenförderung
Immer noch sind Frauen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unterrepräsentiert. Wir möchten daher Mut machen,

sich selbst gut aufzustellen und Verantwortung zu übernehmen. Beruf und Ehrenamt, persönliche Entwicklung, Techniken der Selbstrepräsentation und Rhetorik, Konfliktmanagement und (digitale) Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Personal Branding und Studienreisen liefern ein breit gefächertes Angebot und fördern die Vernetzung der Teilnehmerinnen untereinander.

- › Medienkompetenz / Extremismus
Insbesondere im Rahmen unserer DigitalAkademie vermitteln wir Kenntnisse für die Nutzung der digitalen Medien, die heute aus den Lebenswelten der Jugendlichen nicht mehr wegzudenken sind. Ein professioneller Umgang, das Wissen über Rechte und Pflichten, Geschäftsmodelle und Algorithmen, konstruktive Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere Quellenkritik sind zentrale Vermittlungsinhalte, um vor Gefahren und Missbrauch zu schützen.
- › Erinnerungskultur / Zeitgeschichte
Über unsere Gedenkstättenfahrten und Studienreisen z.B. nach Berlin und Bonn bieten wir intensive Einblicke in die beiden deutschen Diktaturen und den Aufbau unserer Demokratie.
- › Schule und Jugend
Ein Drittel des Angebots entfällt auf Schulen und junge Menschen. Mit JugendpolitikTagen, Planspielen, Exkursionen und Zeitzeugengesprächen fördern wir die außerschulische politische Bildung und führen die Jugendlichen an authentischen Orten und in neuen Lerngruppen zusammen.
Auch mit Hilfe des Innovationsfonds des Landes Nordrhein-Westfalen konnten wir 2023/24 ein wirkliches Herzensprojekt zum Abschluss bringen: die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien in leichter Sprache. Zu den Modulen gehören Digi-

talAkademien für Förderschülerinnen und Förderschüler, die sich insbesondere mit Cybergrooming, Medienproduktion, Medienrecht und Cybermobbing auseinandersetzen. Weitere Themenschwerpunkte sind: Lebensentscheidungen – Wählen in Europa, Ökonomie im Alltag, Erinnerungsort Köln – Erinnerungskultur auf Augenhöhe gestalten sowie Demokratie und Partizipation.

Aus Schloss Eichholz in die Fläche – dieses Versprechen wurde eingehalten: Die Angebote sind quer über das Land verteilt – von der Eifel und der Region Aachen bis hoch ins Münster-, Tecklenburger und Lipperland, vom Niederrhein bis ins Bergische sowie Sauer- und Siegerland, entlang der Rheinschiene mit den Metropolen Düsseldorf, Köln und Bonn sowie im Ruhrgebiet und in den ländlichen Regionen.

Im Schnitt bietet das PBF NRW 400 Veranstaltungen im Jahr an und erreicht rund 20.000 Menschen. Die zunehmend geforderte „Kurzzeitpädagogik“ im Rahmen von Mittags- und Abendveranstaltungen oder Schulprojekttagen versuchen wir in unser Angebot zu integrieren. Allerdings zielt die finanzielle Ausstattung über das Weiterbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen weiterhin auf mehrtägige Seminarformate. Die Anpassung an moderne Lebensgewohnheiten sowie die immer wichtiger werdende aufsuchende politische Bildungsarbeit werden dadurch erschwert. Innovative politische Bildungsarbeit passt nicht in das quantitative Korsett der Maßnahmenfassung. Die Vorgabe von mehrtägigen Unterrichtsformaten ist insbesondere für Schulen, aber auch die Mehrzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Herausforderung, die häufig die Bedürfnisse der Zielgruppen in den Hintergrund rückt. Aber die Politische Bildung nimmt Herausforderungen gern an! Lehren wir doch in unseren Seminaren die Kraft der Kompro-misse und politischen Prozesse, so greifen wir

in diesem Fall selbst darauf zurück, um politische Bildung so zu stärken, dass sie den Herausforderungen für unsere Demokratie kraftvoll und überzeugend begegnen kann.

Zum Schluss sei ein – vielleicht überraschendes – Wort des Dankes gestattet: Politische Bildung lebt von ihrer Flexibilität. Sie passt sich den Bedürfnissen ihrer Zielgruppen an, integriert neue Themen und Formate. Es ist jedoch eine besondere Herausforderung, wenn dabei auch das eigene Arbeitsumfeld betroffen ist. In der Phase der Umstrukturierung und dem folgenden Umzug nach Berlin wurden Arbeitseinheiten auseinandergerissen, neu aufgestellt und mussten sich neu finden. Dies gehört alles zum Arbeitsleben dazu; Veränderungen ermöglichen neue Herangehensweisen, brechen alte Strukturen auf und weiten den Blick für andere Lösungen und Möglichkeiten. Doch all dies ist eng verbunden mit persönlichen Schicksalen, mit ungeplanten Veränderungen im Lebensweg. Viele kompetente Kolleginnen und Kollegen, deren Herz an Eichholz und unserer politischen Bildungsarbeit hing, gestalteten erst den Umzug von Schloss Eichholz ins Büro Bonn mit und verließen dann aufgrund der Sozialplanregelungen im Rahmen des Berlin-Umzugs die Stiftung. Es war der zweite große Umbau innerhalb weniger Jahre, der bewältigt werden musste, aber aufgrund des gemeinsamen Verständnisses „Gemeinsam. Demokratie.Gestalten.“ von allen Seiten getragen wurde. Dafür sei allen Mitwirkenden an dieser Stelle persönlich gedankt!

- 1 General Anzeiger Bonn, 12.07.1996.
- 2 Kölner Stadt-Anzeiger, 22.06.2011.
- 3 Kölnische Rundschau, 05.10.2011.
- 4 General Anzeiger Bonn, 06.10.2011.
- 5 General Anzeiger Bonn, 07.10.2011.
- 6 General Anzeiger Bonn, 08.10.2011,
Kölner Stadt-Anzeiger, 19.11.2011.
- 7 Kölner Stadt-Anzeiger, 20.10.2011.
- 8 Express, 25.10.2011.
- 9 Kölnische Rundschau, 19.11.2011.
- 10 General Anzeiger Bonn, 21.11.2011.
- 11 Kölner Stadt-Anzeiger, 24.11.2011.
- 12 General Anzeiger Bonn, 02.04.2012.
- 13 Kölnische Rundschau, 12.12.2011.
- 14 Kölner Stadt-Anzeiger, 13.03.2012.
- 15 General Anzeiger Bonn, 16.04.2014.
- 16 General Anzeiger Bonn, 14.11.2013.

Reto Pikolin

Landesgeschäftsführer Wirtschaftsrat der CDU e.V.
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern



„Seit vielen Jahren schätze ich die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung als wertvolle Einrichtung für Debatten, Informationsaustausch und historische Aufklärung. Die enge Zusammenarbeit als Wirtschaftsrat mit der Stiftung ist für mich ein Gewinn – für unsere Wirtschaft als auch unsere Demokratie!“

Eliah Sakakushev-von Bismarck

Direktor der Villa Seligmann Hannover

„Für die Bildungsarbeit sind wir in der Villa Seligmann, Deutschlands einzigem unabhängigen Kulturhaus für jüdisches Leben und Erinnerungskultur, auf Partnerschaften angewiesen, die uns bei der Umsetzung unserer Ziele, gerade im Bereich der politischen Bildung, unterstützen. So eine solide Partnerschaft pflegen wir seit Jahren mit der Politischen Bildung in Niedersachsen und wissen die vertrauensvolle und zukunftssträchtige Zusammenarbeit in Dankbarkeit sehr zu schätzen.“

ERINNERUNGSKULTUR

BEGEGNUNG

Kai-Olof Tiburtius

Schulleiter der Beruflichen Schule St. Pauli



„Mit ihrer langen Tradition prägt die Konrad-Adenauer-Stiftung die politische Bildung in Hamburg und Deutschland nachhaltig. Ihre Programme fördern Demokratieverständnis, kritisches Denken und gesellschaftliches Engagement – eine wertvolle und unverzichtbare Bereicherung für die schulische, berufliche und universitäre Bildung.“

Bernhard Kaster

Mitglied des Kuratoriums der Konrad-Adenauer-Stiftung

„Das Politische Bildungsforum Rheinland-Pfalz der Konrad-Adenauer-Stiftung engagiert sich mit zahlreichen Bildungsangeboten in Trier, im Landkreis Trier-Saarburg und in der Großregion Saar-Lor-Lux. Im Hinblick auf die politischen Entwicklungen in Europa stehen dankenswerterweise bei den Vorträgen, Diskussionsveranstaltungen und Studienfahrten oft historisch-politische Fragen, aktuelle europapolitische Herausforderungen und so enorm wichtige länderübergreifende Begegnungen im Mittelpunkt. Mit ihren vielseitigen und kreativen Formaten stärkt die Konrad-Adenauer-Stiftung spürbar unsere Europaregion. Hier trägt ihr ausgeprägter Fokus auf junge Zielgruppen dazu bei, dass die europäische Idee auch in zukünftigen Generationen gelebt und sich dafür überzeugt engagiert wird.“

Bernd Neumann

Staatsminister für Kultur und Medien a.D.



„Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist inzwischen seit über 30 Jahren um die politische Bildung in der Freien Hansestadt Bremen bemüht. Zunächst unter der Ägide von Reinhard Wessel ist seit 2008 Dr. Ralf Altenhof für die Veranstaltungen der KAS verantwortlich. Diese zeichnen sich durch eine große Vielfalt an Themen und Formaten sowie einen besonderen kreativen Ansatz aus. Dass verschiedene Medien immer wieder über die Bremer KAS-Aktivitäten berichtet haben, ist hervorzuheben und belegt deren Multiplikatorenwirkung.“

Roderich Kiesewetter MdB

Obmann im Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestages



„Der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung gratuliere ich sehr herzlich zum 70. Geburtstag. Seit sieben Jahrzehnten setzt sich nun die KAS für generationenübergreifende politische Bildung ein und das flächendeckend im ganzen Land. Stellvertretend dafür stehen die Königsbronner Gespräche, die ich gemeinsam mit dem Bildungsforum Baden-Württemberg ausrichten darf. Das ist politische Bildung pur und wäre ohne die KAS so nicht möglich. Die KAS im Ländle leistet einen wesentlichen Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft, das verdient höchste Anerkennung.“

VIELFALT

Dr. Manuela Erhart

Leiterin Abteilung Politische Bildung und Dialog
der Friedrich-Ebert-Stiftung

„Herzlich gratuliert auch die Friedrich-Ebert-Stiftung zu 70 Jahren erfolgreicher politischer Bildung – und wünscht der Konrad-Adenauer-Stiftung noch viele weitere wirksame Jahre im Dienste der Demokratieförderung! Denn bei allen Unterschieden der politischen Weltanschauungen: Uns demokratische Stiftungen eint das Ziel, Vertrauen in unsere Demokratie zu stärken und ihre Verfassungsfeinde zu bekämpfen. Ob mit dem „Demokratiebus“ in der Aufsuchenden politischen Bildung, regionalen Angeboten wie „Dorfliebe“, der journalistischen Nachwuchsförderung oder innovativen Online-Formaten – die Konrad-Adenauer-Stiftung setzt immer wieder Maßstäbe im notwendigen Wandel der Politischen Bildung. Und diese ist wichtiger denn je zuvor in Zeiten, in der unsere Demokratie von innen wie außen bedroht wird.“

Bastian Hermisson

Leiter Bereich Politische Bildung Inland der
Heinrich-Böll-Stiftung

„Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist seit 70 Jahren eine Wegbereiterin für demokratisches Engagement und politische Teilhabe. Sie steht für eine politische Bildungsarbeit, die mit der Zeit geht, die auf Dialog und Mitwirkung setzt, und die auch kontroverse demokratische Debatten nicht scheut. Das ist gerade in dieser Zeit unverzichtbar, um das Vertrauen in unsere demokratische Republik und unser demokratisches Gemeinwesen zu stärken. Als politische Stiftungen verbindet uns ein gemeinsames Ziel: eine freie, demokratische und verantwortungsvolle Gesellschaft. Dazu leistet die Konrad-Adenauer-Stiftung seit 70 Jahren einen unentbehrlichen Beitrag, und ich wünsche Ihr für Ihr Wirken weiterhin alles Gute.“

AUSTAUSCH



„Politische Bildung ist ein Fundament unserer Demokratie: Sie befähigt Bürgerinnen und Bürger, sich kritisch mit politischen Fragen auseinanderzusetzen, ermutigt zur Mitwirkung und fördert verantwortungsvolles Handeln. Mit ihrer Bildungsarbeit ist die Konrad-Adenauer-Stiftung seit 70 Jahren ein unerlässlicher Partner in der politischen Bildung und ein klarer Kompass für Werte wie Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und soziale Verantwortung. Gerade in Zeiten, in denen die Demokratie von innen und außen herausgefordert wird, ist ihr Leitmotiv „Gemeinsam.Demokratie.Gestalten“ ebenso aktuell wie richtungsweisend. Ich danke der Konrad-Adenauer-Stiftung für ihr beständiges Engagement und ihren essentiellen Beitrag zu einer lebendigen demokratischen Kultur, einer offenen Gesellschaft und starken Demokratie.“

Alexander Dobrindt MdB

Bundesminister des Innern der Bundesrepublik Deutschland

Roland Koch

Ministerpräsident a. D. des Landes Hessen,
Vorsitzender der Ludwig-Erhard-Stiftung



„Die Konrad-Adenauer-Stiftung begleitet mich seit fast fünf Jahrzehnten. Von den Seminaren zur Kommunalpolitik als junger Teilnehmer bis zur Mitgliedschaft im Kuratorium der Stiftung. Freiheitliche Politik benötigt Mitstreiter, die sich auf Fakten einlassen und die sich an Werten orientieren. Es ist gut, in allen Teilen Deutschlands mit der KAS eine Institution zu sehen, die immer wieder von neuem im besten Sinne Ausbildung zur Demokratie leistet.“

Gordon Schnieder MdL

Landesvorsitzender der CDU Rheinland-Pfalz



„Die Konrad-Adenauer-Stiftung steht seit 70 Jahren für politische Bildung mit Haltung. Sie befähigt Menschen, Demokratie zu verstehen, zu verteidigen und mit Leben zu füllen – in Rheinland-Pfalz, Deutschland und der ganzen Welt. Dafür bin ich von Herzen dankbar.“

Gerade in einer Zeit, in der Populismus und Polarisierung zunehmen, braucht es Orte der Information, der Debatte und der Werteorientierung. Die Stiftung schafft genau diesen Raum – fundiert, dialogbereit und stets dem christlich-demokratischen Menschenbild verpflichtet. Ihre Arbeit ist heute wichtiger denn je – ich weiß sie gerade auch bei uns in Rheinland-Pfalz sehr zu schätzen.“

FAKTEN

Mira Keune

Geschäftsführerin Grenzlandmuseum Eichsfeld

„Herzlich gratuliert auch das Grenzlandmuseum Eichsfeld zum Jubiläum! Verbinden möchten wir alle guten Wünsche mit einem herzlichen Dank.

Das Politische Bildungsforum Thüringen begleitet und unterstützt bereits seit mehr als 20 Jahren die historisch-politische Bildungsarbeit im Grenzlandmuseum Eichsfeld. Namentlich ist es die Leiterin Maja Eib, die mit ihren Ideen, Erfahrungen und ihrer zukunfts-gewandten und bestärkenden Art wichtige Akzente in unserer Arbeit setzt, Projekte initiiert und unterschiedlichste Partner an unserem historischen Demokratie-Lernort zusammenbringt. Ausgehend von den historischen Erfahrungen wurden und werden dabei Gegenwarts- und Zukunftsfragen gestellt und diskutiert. Wir sagen DANKE und freuen uns schon auf viele weitere gemeinsame Projekte.“

Sepp Müller MdB

stellv. Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion



„Zum Geburtstag der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung sage ich herzlichen Glückwunsch. Ohne Euch wäre Politik wie ein Möbelschrank ohne Anleitung: verwirrend und irgendwas fehlt immer. Danke, dass Ihr seit Jahren dafür sorgt, dass Menschen nicht nur mitreden wollen, sondern auch wissen, worum es geht. Demokratie lebt von der Beteiligung und das funktioniert nur, wenn Köpfe nicht nur nicken, sondern auch denken. Ich freue mich auf weitere innovative Formate wie die Dorfliebe-Tour.“

ERFAHRUNG

Jochen Feilcke

Vorsitzender Deutsch-Israelische Gesellschaft
Berlin und Brandenburg e.V.

„Bereits seit vier Jahren kooperieren wir in Brandenburg mit der Konrad-Adenauer-Stiftung so intensiv, dass wir uns gar nicht vorstellen könnten, dass es jemals anders war oder anders sein könnte. Wir fühlen uns verpflichtet, nicht nur in Berlin, wo wir traditionell stark sind, sondern auch im Land Brandenburg Flagge für die deutsch-israelische Freundschaft zu zeigen. Dabei kommt der KAS aus mindestens zwei Gründen eine große Bedeutung zu. Erstens sind unsere Partner in ihrer politischen Ausrichtung, wenn es um Israel geht, mit uns deckungsgleich und zweitens verfügt die KAS in Brandenburg über ein Netzwerk, in das wir uns nahtlos einfügen.“

Wir gratulieren der Konrad-Adenauer-Stiftung zum 70. Geburtstag und wünschen eine erfolgreiche Arbeit auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. Uns wünschen wir eine weiterhin gute Zusammenarbeit zu beiderseitigem Nutzen.“

Marion Sendker

Journalistin und Juristin, Absolventin der
journalistischen Nachwuchsförderung der
Konrad-Adenauer-Stiftung



„Die größte Gefahr für eine Demokratie ist die Autozensur. In der politischen Bildung erlebe ich, dass dem entgegengewirkt wird: Offener Austausch ohne Verurteilung und spannende Diskussionen mit Referenten aus der ganzen Welt tragen zu neuen Perspektiven bei. Nur so können wir das, was auf der Welt passiert, besser verstehen und analysieren.“

FREUNDSCHAFT

„MÜNDIG

Stefanie v. Winning

Leiterin des Instituts für Politische Bildung,
Hanns-Seidel-Stiftung



Dr. Reinhard Grütz

Direktor der Katholischen Akademie
des Bistums Magdeburg

„Als Katholischer Akademie ist uns der Dialog im gesellschaftlichen Raum wichtig. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Vertretern der KAS nimmt dabei einen wichtigen Platz ein. Viele gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme können wir so gemeinsam reflektieren und für ihre Bearbeitung Gesprächsräume öffnen.“

Ich wünsche mir eine weiterhin feste und kontinuierliche Kooperation mit der KAS, durch die es uns gelingt, den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu festigen und christlich-soziale Positionen für die Zukunft in unserem Land herauszustellen.“

„70 Jahre politische Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung – da gratuliere ich aus voller Überzeugung zu einer wertebasierten Bildungsarbeit, die mit immer neuen Formaten das Verständnis für Demokratie, Freiheit und gesellschaftliche Verantwortung fördert und sich an eine Vielzahl unterschiedlicher Zielgruppen richtet, darunter Jugendliche, Studierende, Multiplikatoren oder Fachkräfte. Angesichts globaler und nationaler Krisen ist die Förderung von Orientierung, Urteilsfähigkeit und Engagement der Bürgerinnen und Bürger von besonderer Bedeutung. Die Stiftung trägt dazu bei, indem sie aktuelle gesellschaftliche Themen in den Mittelpunkt ihrer Bildungsarbeit stellt und somit die Grundlage für politisch mündige Bürgerinnen und Bürger schafft.“

HYBRIDE LERNRÄUME STATT STAATSBÜRGERKUNDE: POLITISCHE BILDUNG IN EINER DIGITALEN WELT

„Immer zuerst online“ – so lautet die Antwort der Jugendlichen auf die Frage, wo sie nach Informationen suchen. Kein Wunder, ist doch das Wissen der Welt in der Hosentasche verfügbar. In dieser zunehmend digitalisierten Welt muss sich auch die politische Bildung digitalisieren, um ihren Auftrag weiterhin erfüllen zu können. Ziel der politischen Bildung ist es, Menschen aller Altersgruppen die Möglichkeit zu geben, sich flexibel und ortsunabhängig über politische Themen zu informieren und aktiv am gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen.

Politische Bildung erfährt durch die digitale Transformation eine signifikante Erweiterung ihrer methodischen und inhaltlichen Dimensionen. Während klassische Bildungsformate

nach wie vor eine unverzichtbare Rolle spielen, zeigt sich zunehmend, dass die Erwartungen an politische Bildungsangebote einem Wandel unterliegen. Digitale Formate eröffnen neue Möglichkeiten der Partizipation, Interaktivität und Individualisierung von Lernprozessen. Bereits 2019 gaben 86% der Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren an, YouTube als eine ihrer Hauptinformationsquellen zu nutzen (vgl. Jugend, YouTube, Kulturelle Bildung, Bosch Stiftung 2019). Dies deutet auf einen strukturellen Wandel in der Art und Weise hin, wie Wissen konsumiert und verarbeitet wird: Gerade der Aspekt, dass Tutorials und Erklärvideos überall und jederzeit beliebig oft angesehen werden können, wird von den Nutzern geschätzt. E-Learning, Online-Kurse und Lern-Apps sind inzwischen

sowohl im schulischen als auch im beruflichen Kontext weit verbreitet und ermöglichen flexibles, orts- und zeitunabhängiges Lernen.

Digitale Medien sind längst zu einem konstitutiven Bestandteil der politischen Meinungsbildung geworden. Sie verändern nicht nur die Verfügbarkeit von Wissen, sondern auch die Mechanismen der politischen Sozialisation. Während klassische Bildungsangebote häufig an feste Orte und Zeiten gebunden sind, ermöglichen digitale Formate eine räumlich und zeitlich flexible Auseinandersetzung mit politischen Themen. Dies bedeutet eine tiefgreifende Veränderung in der Rezeption und Aneignung von Wissen: Digitale Medien sind für Jugendliche nicht nur ein ergänzendes Lerninstrument, sondern häufig die zentrale und erste Anlaufstelle für die Aneignung von Wissen. Die Herausforderung für die politische Bildung besteht darin, diese Medien gezielt einzusetzen, um inhaltliche Qualität zu sichern und gleichzeitig kritisches Denken und Medienkompetenz zu fördern.

DIDAKTIK

Technologische Fortschritte verstärken diesen Trend

Seit der Einführung von Google 1998, YouTube 2007 und der Etablierung von Smartphones als primäres Informationsmedium ab 2013 hat sich das Konzept des Wissenserwerbs grundlegend verändert. Ein YouTube-Didaktiker muss mit seinen digitalen Angeboten den Lernenden dort abholen, wo er steht. Lernziele werden selbst gesetzt und im eigenen Tempo erreicht. Das erfordert Eigenverantwortung und kritisches Denken. Mit den zur Verfügung stehenden Erklärvideos erarbeiten sich die Jugendlichen jedes beliebige Schul- oder Studienthema und vertiefen den einen oder anderen interessanten Aspekt durch weitere digital abrufbare Informationen. Nicht umsonst hat TikTok die mögliche Videolaufrzeit zunächst auf 10 Minuten und

später auf bis zu 30 Minuten verlängert. Auch Selbstlernkurse für Sprachen, MOOCs für Studierende und Coaching-Videos sind fester Bestandteil der wachsenden LernTech-Welt. Neueste Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz und adaptiver Lernsysteme eröffnen völlig neue Möglichkeiten der personalisierten Wissensvermittlung (mehr dazu in einer Publikation der KAS von 2023: KI-Methoden für konkrete Herausforderungen in der Bildung).

Diese Entwicklungen zeigen: Die digitale Revolution demokratisiert den Bildungszugang. Sie ermöglicht es der politischen Bildung, maßgeschneiderte und interaktive Angebote zu entwickeln, mit denen komplexe gesellschaftliche und politische Themen adressatengerecht vermittelt werden können. Die Umsetzung solcher Formate erfordert jedoch Investitionen in die digitale Infrastruktur, didaktische Anpassungen und wissenschaftlich fundierte Evaluationsmechanismen.

STRUKTUREN

Das lernende Schulsystem und dynamische Politische Bildung

Die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Anne Sliwka von der Universität Heidelberg beschreibt den aktuell stattfindenden und dringend notwendigen Wandel im Bildungssystem als Übergang zu einem „lernenden Schulsystem“. Dieses neue Verständnis basiert nicht mehr auf statischen Lehrmethoden und isolierten Ansätzen, sondern auf flexiblen und adaptiven Strukturen, die kontinuierlich auf gesellschaftliche, technologische und pädagogische Herausforderungen reagieren können. Ein lernendes Schulsystem zeichnet sich dadurch aus, dass sich alle Beteiligten – Lehrkräfte, Schulleitungen, Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Schulaufsicht und Bildungspolitik – als aktive und gestaltende Akteure eines sich dynamisch entwickelnden Systems verstehen. Dieses

System lernt und wächst gemeinsam, um stets optimal auf neue Anforderungen und Erkenntnisse reagieren zu können (vgl. Sliwka & Klopsch 2024).

Beispiele für eine solche dynamische Anpassung sind unter anderem der Einsatz datengestützter Feedbacksysteme, die es ermöglichen, individuelle Lernfortschritte besser zu verfolgen und gezielt zu unterstützen. Digitale Lernplattformen und interaktive Lernsoftware können hier eine entscheidende Rolle spielen, indem sie Echtzeitdaten liefern, die eine präzise und zeitnahe Anpassung des Unterrichts ermöglichen. Ebenso zentral sind kooperative Formen der Unterrichtsentwicklung wie kollegiale Hospitationen, professionelle Lerngemeinschaften oder schulübergreifende Netzwerke, in denen Lehrkräfte Erfahrungen austauschen und gemeinsam innovative Unterrichtsmethoden entwickeln.

Dieser dynamische Ansatz gilt auch für die politische Bildung: Die zentrale Herausforderung ist nicht, ob digitale Formate integriert werden sollen, sondern wie sie sinnvoll mit etablierten analogen Bildungsangeboten kombiniert werden können. Digitale Methoden – wie Online-Plattformen, Lernvideos, Podcasts oder interaktive Apps – sollen bewährte analoge Ansätze wie Gruppendiskussionen, Planspiele und persönliche Begegnungen nicht ersetzen, sondern ergänzen und bereichern. Ziel ist es, eine didaktisch durchdachte und nachhaltig wirksame Bildungslandschaft zu schaffen, die sowohl den Anforderungen digitaler Medien gerecht wird als auch die wertvollen Qualitäten analoger Bildungsformate bewahrt. Gerade in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft bietet eine solche hybride Bildungsstrategie vielfältige Möglichkeiten, politische Bildung lebendiger, individueller und zielgruppengerechter zu gestalten.

Corona als Katalysator: Digitale Bildung im Praxistest

Nicht-lineare, zeit- und ortsunabhängige Lernangebote sind in der Regel dynamisch und personalisiert, während lineares Lernen häufig in Gruppen und zu einem bestimmten Zeitpunkt stattfindet – auch in einer digitalen Umgebung. Der grundlegende Unterschied in der Herangehensweise wird deutlich, wenn man lineares Fernsehen mit einer Mediathek vergleicht. Das „klassische“ Fernsehprogramm wird vom Fernsehsender zusammengestellt und in einer bestimmten Reihenfolge ausgestrahlt. Der Zuschauer hat keinen direkten Einfluss auf die konsumierbaren Inhalte und die Reihenfolge des Programms. Die Mediathek hingegen bietet immer genau das Programm an, das der Zuschauer sehen möchte – und das immer genau zur gewünschten Zeit. Der Zuschauer muss nicht warten, bis eine Sendung gerade im Fernsehen ausgestrahlt wird. Dasselbe gilt für die digitale politische Bildung. Wo eine Nachfrage besteht, sollte es auch ein Angebot geben.

Dieser Ansatz entspricht genau den Prinzipien des lernenden Schulsystems: Bildungseinrichtungen reagieren dynamisch auf aktuelle Herausforderungen, indem sie flexible und adaptive Lernformate entwickeln und anbieten. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung deutlich beschleunigt und gezeigt, dass Schulen und Einrichtungen der politischen Bildung sehr wohl in der Lage sind, sich schnell auf veränderte Umstände einzustellen. Wir haben erlebt, dass von einem Tag auf den anderen alle linearen Angebote, bei denen Menschen zu einer Podiumsdiskussion oder einem Workshop zusammenkommen, nicht mehr möglich waren. Gleichzeitig wurden die finanziellen Ressourcen der Politischen Bildung gezielt in digitale Lösungen umgeleitet. Der Zwang zur digitalen Umsetzung hat kreative Ideen beflügelt und viele innovative Bildungsformate ermöglicht. Während der Pandemie wurde einfach ausprobiert, um die entstandenen Freiräume sinnvoll

zu nutzen – ganz im Sinne eines lernenden Systems, das ständig auf neue Anforderungen reagiert und sich weiterentwickelt.

FORMATE

Virtuelle Gedenkstätten und digitale Begegnungsräume

Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat in dieser Phase viele bemerkenswerte Angebote entwickelt, von denen hier zwei exemplarisch vorgestellt werden: Ein geplantes Exkursionsseminar wurde im Bildungsforum Rheinland-Pfalz zu einer digitalen Gedenkstättenfahrt weiterentwickelt. Es wurden Videobeiträge erstellt, Drohnenflüge organisiert und Interviews im Vorfeld gefilmt bzw. während der Veranstaltung aufgezeichnet und präsentiert. Die Teilnehmenden besuchten, live kommentiert, das Haus des Erinnerns Mainz, die offizielle Holocaust-Gedenkstätte der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt, das ehemalige Konzentrationslager Natzweiler-Struthof sowie Denkmäler und Mahnmale. Es wurden sogar Orte und Räume gezeigt, die man als Besucher vor Ort nicht hätte besuchen können. Auch Gedenkminuten waren digital möglich, wenngleich diese Form des „Innehaltens“ für manche Teilnehmende sicherlich noch gewöhnungsbedürftig war. Durch die Kombination der digitalen Elemente mit einem Lernbegleiter, dem die Teilnehmenden Fragen stellen und mit dem sie diskutieren konnten, wurde das Erlebnis der virtuellen Rundgänge und Führungen verstärkt und als bereichernd empfunden. Einige Teilnehmende gaben an, dass sie eine solche digitale Umsetzung auch ohne Corona-Pandemie bevorzugt hätten.

Zum Gedenken an die Opfer des Holocaust entwickelte das Regionalbüro Rheinland 2021 einen digitalen Thementag für Schülerinnen und Schüler, der Erinnerung auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Formaten unter den Bedingungen der Pandemie erlebbar macht. Eine Handreichung für Lehre-

rinnen und Lehrer stellt die Inhalte der Themenseite vor und erläutert die Einsatzmöglichkeiten der Themenkacheln in den verschiedenen Kategorien: Musik und Film, interaktive Aktionen, Poesie und Spoken Word, Statements und Interviews sowie Lesungen. Welche Form des Beitrags für den Unterricht am besten geeignet ist, entscheiden die Nutzerinnen und Nutzer selbst. Zu jeder Kachel gibt es eine kurze thematische Einführung sowie Anregungen, wie die Inhalte in den Unterricht integriert werden können.

Es gibt jedoch nicht nur den einen digitalen Raum, der erschlossen werden kann, sondern auch hier unterschiedliche Umgebungen für unterschiedliche Zielgruppen. Eine wachsende Zielgruppe sind die Gamer und ihre Computerspiele-Welten. 58% der Deutschen zwischen 6 und 69 Jahren spielen regelmäßig Games, darunter viele Erwachsene (Verband der deutschen Games-Branche, 2024). Für die Politische Bildung bieten Computerspiele immersive Lernräume, die komplexe Inhalte auf neue Weise erlebbar machen. Um Erfahrungen zu sammeln und neue Zielgruppen zu erschließen, experimentiert die Konrad-Adenauer-Stiftung mit unterschiedlichen Formaten: Die Reihe „Games und Wissenschaft“ wurde in Kooperation mit dem YouTuber Steinwallen entwickelt, dessen Kanal über 94 Millionen Aufrufe verzeichnet. Hier werden historische und politische Themen anhand populärer Spiele diskutiert. Im Stream des Spiels „Democracy 4“ schlüpfte Steinwallen gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Thorsten Faas in die Rolle eines Bundeskanzlers und versuchte, politische Entscheidungen zu simulieren – begleitet von 13.000 Zuschauern, die aktiv mitdiskutierten. Eine noch größere Reichweite erzielt das Twitch-Format „Games & Politics“, das politische Debatten in die Gaming-Communities trägt. In mehrstündigen Livestreams diskutieren Experten aus Politik, Wissenschaft und Gaming-Kultur über politische Themen im Kontext von E-Sports und Games. Mit diesem

innovativen Ansatz wird ein breites Publikum angesprochen, das über klassische Bildungsangebote nur schwer erreichbar wäre.

FLEXIBILITÄT

Verbindung von Digitalem und Analogem

Digitale Formate bieten eine enorme Flexibilität, soziale Interaktion und gemeinsames Lernen bleiben aber unverzichtbar. Hybride Konzepte verbinden daher die Vorteile beider Welten: digitale Inhalte für die individuelle Vertiefung und Präsenzveranstaltungen für den direkten Austausch. Die Teilnehmer der oben beschriebenen digitalen Gedenkstätten-tour gaben an, dass sie diese digitale Form der Erinnerung auch nach der Pandemie beibehalten wollen, da das immersive Lernerlebnis neue Perspektiven eröffnet. Auch in die andere Richtung funktioniert der hybride Ansatz, wie immer mehr Museen und Ausstellungen zeigen. Dabei wird die analoge Ausstellung mit digitalen Räumen verknüpft, die Zusatzmaterial wie Filme oder Gamification zur Wissensabfrage zur Verfügung stellen. Diese Verknüpfung wurde auch bei der Neukonzeption der Ausstellung „Der untergegangene Staat – Alltag und Leben in der DDR“ über QR-Codes integriert, die den Besuchern den Zugang zu Zeitzeugeninterviews und historischen Dokumenten ermöglichen. Diese Mischung aus physischem Erleben und digitaler Vertiefung macht politische Bildung nicht nur zugänglicher, sondern auch nachhaltiger.

Bei der Weiterentwicklung von digitaler politischer Bildung sollte sich der Fokus nicht auf die jungen Zielgruppen beschränken. Die Pandemie hat gezeigt, dass auch ältere Generationen digitale Formate nutzen, insbesondere, wenn sie den Zugang zum gesellschaftlichen Diskurs erleichtern. Der D21-Digital-Index 2023/2024 zeigt, dass nur 15% der Bevölkerung als „Digitalvermeider“ gelten. Das bedeutet, dass die Mehrheit über digitale

Grundkompetenzen verfügt und von digitalen Bildungsangeboten profitieren könnte.

Personen ab 50 Jahren nutzen digitale Medien verstärkt zur politischen Information, wobei die bevorzugten Formate häufig klassischer sind als bei jüngeren Generationen. Während jüngere Generationen stark auf interaktive Formate wie Apps, Social Media und Videos setzen, bevorzugen ältere Zielgruppen häufig eher traditionelle digitale Angebote wie Podcasts, Video-Dokumentationen oder Online-Diskussionen. Dies deutet darauf hin, dass politische Bildung für diese Zielgruppe vor allem auf leicht zugängliche, klar strukturierte und verlässliche Formate setzen sollte.

Auch wenn interaktive digitale Formate bei den über 45-Jährigen weniger beliebt sind als bei jüngeren Gruppen, besteht hier ein großes Potenzial, digitale Kompetenzen gezielt zu fördern und politische Bildungsangebote altersgerecht auszubauen. Gerade weil ältere Menschen zunehmend digitale Angebote nutzen, um ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken und aktiv zu gestalten, sollte die politische Bildung dieses Potenzial aufgreifen und entsprechende Formate anbieten, die speziell auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe zugeschnitten sind.

HYBRID

Die Demokratie-Starterbox: Ein Modell für die Zukunft der politischen Bildung

Ein weiteres Beispiel für die Integration digitaler Methoden in die politische Bildung ist die Demokratie-Starterbox, die im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert wird. Das interaktive Bildungsinstrument der Starterbox verbindet analoge und digitale Komponenten, um politische Partizipation spielerisch und zugleich didaktisch fundiert erfahrbar zu machen. Diese didaktische Struktur verfolgt mehrere Ziele: Sie ver-

mittelt nicht nur inhaltliches Wissen, sondern fördert auch kollaboratives Lernen, kritische Reflexionsfähigkeit und die Bereitschaft zur aktiven Partizipation.

Der hybride Ansatz der Demokratie-Starterbox integriert mehrere Kernelemente eines lernenden Systems. Dazu gehören insbesondere Feedbacksysteme, die Lernprozesse sichtbar machen und eine gezielte und zeitnahe Anpassung des Angebots ermöglichen. Darüber hinaus fördert die Starterbox vernetzte Autonomie, indem sie Lehrkräften Gestaltungsspielräume eröffnet und gleichzeitig eine digitale Plattform für Austausch und gemeinsame Reflexion nutzt. Kooperative Professionalität spiegelt sich auch in den begleitenden Fortbildungsangeboten wider, die es den pädagogischen Fachkräften ermöglichen, innovative und adaptive Unterrichtsmethoden durch Online-Fortbildungen zu entwickeln und kontinuierlich zu verbessern. Insgesamt unterstützt der Ansatz der Demokratie-Starterbox somit die kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungspraxis im Sinne eines adaptiven, kooperativen und datenbasierten Systems, um digitale Angebote der politischen Bildung nachhaltig in den Unterricht zu integrieren und an die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen anzupassen. Gerade vor dem Hintergrund der zunehmenden Verbreitung von Desinformation und populistischen Narrativen sind solche Formate unverzichtbar, um Demokratietiteln praxisnah und wirkungsorientiert zu gestalten.

Die nächste Entwicklungsstufe im Bildungsbe-
reich ist durch Künstliche Intelligenz gekennzeichnet. KI-basierte Tools wie ChatGPT für Texte, DALL-E für Bilder und automatisierte Videogeneratoren vereinfachen die Erstellung von Lerninhalten erheblich. Diese Technologien ermöglichen es auch fachfremden Personen, didaktisch wertvolle Materialien zu erstellen, was den Zugang zur politischen Bildung weiter erleichtert. EdTech-Plattformen

unterstützen Lehrkräfte bereits heute dabei, KI-gestützte Werkzeuge effektiv einzusetzen und die Digitalisierung des Unterrichts zu erleichtern. Sie helfen, Berührungängste abzubauen und KI-generierte Inhalte zu nutzen. Gleichzeitig wächst mit den neuen Möglichkeiten die Verantwortung, Qualitätsstandards zu sichern und Fehlinformationen konsequent zu vermeiden.

Prof. Dr. Detmar Meurers, Leiter der Arbeitsgruppe Sprache und KI in der Bildung an der Universität Tübingen, hebt in seinem Beitrag für die Konrad-Adenauer-Stiftung vor allem drei zentrale Punkte hervor: Erstens ermöglichen adaptive KI-Systeme eine passgenaue und individuelle Förderung der Lernenden durch gezielte und personalisierte Lernmaterialien. Zweitens ist es wichtig, KI-Technologien eng mit kooperativen und sozialen Lernphasen im Unterricht zu verknüpfen, um den Austausch und die gemeinsame Reflexion in der Gruppe nicht zu ersetzen, sondern zu ergänzen und zu fördern. Drittens betont Meurers, dass technische Transparenz entscheidend ist. KI-Tools sollten daher den Lehrkräften über leicht zugängliche Dashboards detaillierte Einblicke in den individuellen Lernfortschritt geben. Ergänzt wird dies durch gezielte Fortbildungen, die Pädagogen befähigen, die neuen technologischen Möglichkeiten effektiv und verantwortungsvoll zu nutzen (vgl. Meurers 2024).

Ein Beispiel für den praktischen und kontrollierten Einsatz von KI ist die Kooperation zwischen der EdTech-Plattform fobizz und dem Adenauer Campus: Gemeinsam wurde ein KI-Assistent entwickelt, der es Lehrkräften ermöglicht, qualitativ hochwertige und faktenbasierte Unterrichtsmaterialien zu erstellen. Der Assistent nutzt fortschrittliche KI-Technologien und greift auf sorgfältig geprüfte und qualitativ hochwertige Texte und Quellen der Konrad-Adenauer-Stiftung zurück. Besonders hervorzuheben ist die DSGVO-Konformität des KI-Tools, die Lehr-

kräften eine sichere und datenschutzkonforme Nutzung garantiert. Darüber hinaus bietet fobizz spezielle Klassenräume an, in denen auch Schülerinnen und Schüler die KI-Tools sicher und transparent nutzen können. Die Kooperation zeigt eindrucksvoll, wie technologischer Fortschritt mit didaktischer Qualität verbunden werden kann, um zukunftsfähige und nachhaltige Bildungskonzepte zu entwickeln.

EXPERIMENTIEREN

Adenauer Campus: Innovative Lernwelten für die digitale Generation

Um der eingangs skizzierten Herausforderung zu begegnen, ist der Adenauer Campus als Experimentierraum für digitales Lernen entstanden. Das kleine Team hat ein agiles Mindset, experimentiert mit neuen Tools und Technologien und fördert den Austausch über Organisationsgrenzen hinweg. Dies ist ein guter Ausgangspunkt, um sich mit anderen Akteuren der digitalen politischen Bildung zu vernetzen, Synergien zu nutzen und interessierte Kolleginnen und Kollegen mit auf die digitale Reise zu nehmen.

Das Angebot des Adenauer Campus war zunächst vor allem ein Informationsangebot – zu den Kernthemen der Stiftung, für ein jüngeres Publikum, mit dem Anreiz der Gamification. Durch die technologische Entwicklung haben sich völlig neue Möglichkeiten der Informationsvermittlung ergeben, die in den letzten Jahren konsequent genutzt wurden, um daraus eine eigenständige Säule der politischen Bildungsarbeit zu entwickeln. Heute ist der Adenauer Campus eine Plattform für hochwertige digitale Bildungsinhalte, die bereits zahlreiche Projekte realisiert hat. Dabei nutzt das Team eine Vielzahl digitaler Formate, um insbesondere die klassischen Themen der Stiftung – Europa, Soziale Marktwirtschaft, Demokratie und Medienbildung – auf neuen Wegen zu vermitteln.

Ein Beispiel ist das VR Escape Game „Fake Hunter“. Es wurde entwickelt, um für die Herausforderungen von Fake News zu sensibilisieren. Es nutzt Virtual Reality, um die Spieler in eine immersive Lernumgebung zu versetzen, in der sie Fake News entlarven und Nachrichten kritisch hinterfragen müssen. Dabei handelt es sich um einen KI-generierten Trainingsraum, in dem Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Stationen lernen können, Fake News zu erkennen. Im Spiel schlüpft man in die Rolle eines Fake Hunters. Wer die Fakes erfolgreich jagt, erhält als Belohnung die Rüstung der Wahrheit – ein 3D-Modell in den Farben des Adenauer Campus. Die Rüstung kann per Smartphone in der eigenen Umgebung platziert werden. Auf diese Weise kommen die Schülerinnen und Schüler sehr interaktiv mit Augmented-Reality-Elementen in Berührung. Das Projekt hat nicht nur nationale, sondern auch internationale Anerkennung gefunden und zeigt die Wirksamkeit unserer digitalen Bildungsansätze.

Als Herausforderung bleibt, alle politischen Bildnerinnen und Bildner auf dem Weg der digitalen Transformation umfassend mitzunehmen. Dies erfordert nicht nur technische Schulungen, sondern auch eine strategische Priorisierung digitaler Angebote. Nur wenn die Vorteile der Digitalisierung umfassend kommuniziert und verstanden werden, kann ein breites und nachhaltiges Angebot im digitalen Raum entstehen. Durch kontinuierliche Weiterentwicklung, transparente Kommunikation und enge Einbindung der Akteure kann die digitale Transformation der politischen Bildung langfristig erfolgreich gestaltet werden. Die Zukunft der politischen Bildung liegt nicht in einem Entweder-Oder von analog und digital, sondern in der intelligenten Verknüpfung beider Welten. Mit innovativen Projekten wie der Demokratie-Starterbox und der Weiterentwicklung des Adenauer Campus können neue Maßstäbe gesetzt werden, um politische Teilhabe nachhaltig zu fördern und den digitalen Raum als Bildungsraum aktiv mitzugestalten.

Im Sinne eines lernenden Systems bedeutet dies, nicht nur Technologien und Formate kontinuierlich weiterzuentwickeln, sondern vor allem die Kultur des gemeinsamen Lernens und der adaptiven Weiterentwicklung zu stärken. Wenn es der politischen Bildung gelingt, digitale Möglichkeiten und bewährte analoge Ansätze intelligent miteinander zu verknüpfen, entstehen flexible, responsive Bildungslandschaften, die dynamisch auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren können. So wird politische Bildung nicht nur fit für die Zukunft, sondern gestaltet diese aktiv mit – offen, inklusiv und immer lernbereit.

Robert Hein

Politikberater, Coach und Medientrainer



„Durch Bildungsarbeit, Forschung und Förderung junger Talente trägt die Konrad-Adenauer-Stiftung seit 70 Jahren dazu bei, die demokratische Kultur in Deutschland zu stärken. Gemeinsam sorgen wir mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen dafür, dass die Grundwerte unserer Verfassung den politischen und gesellschaftlichen Alltag lebendig gestalten. Mit zahlreichen Projekten fördern wir die Entwicklung von verantwortungsvollen Persönlichkeiten und stärken das Ehrenamt. Im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen leistet die Konrad-Adenauer-Stiftung einen unverzichtbaren Beitrag zur Stabilisierung unserer Demokratie.“

PD Dr. Annegret Schüle

Leiterin Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz



„Herzlichen Glückwunsch an die Konrad-Adenauer-Stiftung zu ihrem 70. Geburtstag. Sehr gerne realisieren wir mit der Stiftung in Thüringen im Rahmen des DENKTAGs und darüber hinaus gemeinsam seit vielen Jahren insbesondere für Jugendliche im Erinnerungsort Topf & Söhne Begegnungen mit den Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung und halten ihre unersetzbaren Erfahrungen in Videointerviews auch für die kommenden Generationen fest. So bewahren wir das Vermächtnis dieser letzten Zeuginnen und Zeugen der Verbrechen, die ihnen und ihrer Familien angetan wurden. Gerade in Zeiten der Bedrohung der Demokratie durch den erstarkten Rechtsextremismus ist ihre Botschaft von größter Bedeutung.“

BOTSCHAFT

Birgit Schlicke

DDR-Zeitzeugin und Schriftstellerin

„Herzlichen Glückwunsch zum 70. Jubiläum der Konrad-Adenauer-Stiftung!

Als Zeitzeugin erlebe ich die Konrad-Adenauer-Stiftung seit Jahren als verlässlichen Partner in der politischen Bildung – engagiert, inspirierend und unverzichtbar. Besonders die Auseinandersetzung mit der zweiten deutschen Diktatur zeigt, wie wichtig ihre Arbeit für unsere demokratische Zukunft ist. Auf viele weitere Jahre gelebter Demokratievermittlung!“

Roland Theis MdB

Obmann im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union des Deutschen Bundestages



„Ohne die KAS hätte mir in meinem politischen Engagement oft der notwendige Input und die erforderliche Tiefe in der Beschäftigung mit Themen von lokal bis global gefehlt. Die Politische Bildung ist für viele engagierte Bürger das Salz in der Suppe ihres Engagements. Sie dient Bürgern, die unsere Gesellschaft tragen, in vielfacher Hinsicht: Sie bereichert, sie macht möglich, neue Wege zu gehen und sie vernetzt Menschen, die sich für unser Gemeinwesen einsetzen. Gäbe es sie nicht, man müsste sie erfinden!“

VERMITTLUNG

INTENSIV

Dennis Thering MdHB

Landesvorsitzender der CDU Hamburg



„Ich gratuliere der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung ganz herzlich zum 70. Geburtstag. Die KAS hat sich sehr um unser Land verdient gemacht und steht für politische Bildung auf höchstem Niveau. Der Austausch mit der KAS Hamburg ist immer sehr fruchtbar und intensiv. Die Veranstaltungen sind spannend, abwechslungsreich und bieten immer neue Perspektiven. Ich wünsche der KAS auch für die nächsten 70 Jahre alles Gute. Politische Bildung und Demokratieförderung ist in diesen turbulenten Zeiten so wichtig wie nie.“

Manuela Mohr

Gründerin und Geschäftsführerin des Education Innovation Lab



„Politische Bildung muss dort stattfinden, wo die junge Generation lebt und lernt – und das ist zunehmend der digitale Raum. Demokratie zu verstehen und zu gestalten, erfordert neue, innovative Lernformate, die digitale Medien aktiv einbinden. Die Zusammenarbeit mit der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigt, dass digitale Bildung der Schlüssel ist, um junge Menschen für demokratische Werte zu begeistern und ihre Teilhabe zu stärken. Wenn wir Demokratie im digitalen Raum erfahrbar machen, schaffen wir den Zugang zu den Gestalterinnen und Gestaltern von morgen.“

CHRISTIAN SCHLEICHER

MITDENKEN, MITMACHEN UND MITGESTALTEN IN EINER LEBENDIGEN DEMOKRATIE

Die parlamentarische Demokratie der Bundesrepublik Deutschland ist eine von Menschen gestaltete und zu gestaltende politische Ordnung. Sie bedarf einer ständigen Vergegenwärtigung und ist von jeder Generation neu mit Leben zu füllen. Nur eine akzeptierte und lebendige Demokratie kann das Gemeinwesen stärken. Kernauftrag der politischen Bildung ist und bleibt es daher, ihren Beitrag zu einer lebendigen Demokratie aktiver Bürgerinnen und Bürger zu leisten. Dabei sollen sie zum Mitdenken, Mitmachen und Mitgestalten angeregt werden.

Gerade in Zeiten, in denen die Demokratie durch autokratische Staaten von außen und durch Populismus und Fake News von innen angegriffen wird, muss die Politische Bildung

einen Beitrag leisten, die zunehmende Distanz zwischen der Bevölkerung und Politik, Politikerinnen und Politikern, Parteien und Institutionen zu überwinden und Vorurteile abzubauen. Dabei muss deutlich gemacht werden, dass Politik Zukunft ist. Zukunft ist eben kein Schicksal, sondern in weiten Teilen gestaltbar. Auch wenn die Politische Bildung natürlich aktuelle Themen und Herausforderungen aufgreifen muss, sollte sie langfristig und grundsätzlich angelegt sein. Es muss ihr gelingen, über die Aktualität zu den Grundlagen vorzustoßen und diese zu vermitteln. Grundlagen sind nicht mehr trockener Stoff für sich, sondern erst der Schlüssel zum Verständnis komplexerer politischer Vorgänge und Zusammenhänge. Dabei muss sie eine breite und moderne Palette an Formaten und

Angeboten vorhalten, die ständig angepasst werden müssen. Dabei kommt auch dem Zielgruppenmanagement eine bedeutende Rolle zu, muss die Politische Bildung doch in der Lage sein, unterschiedlichen Gruppen und Personen gezielte und zeitgemäße Angebote zu unterbreiten.

Von diesen Angeboten und Formaten sollen nun einige derjenigen vorgestellt werden, die explizit auf das Motto Mitdenken, Mitmachen und Mitgestalten einzahlen.

LOKAL

KommunalAkademie

Die kommunale Selbstverwaltung ist eine zentrale Säule im demokratischen System der Bundesrepublik Deutschland und ein wichtiges Thema der Konrad-Adenauer-Stiftung. Hier, vor Ort, werden politische Entscheidungen unmittelbar wirksam und sichtbar. Die KommunalAkademie bündelt und vernetzt kommunalpolitische Expertise und richtet sich mit einem breitgefächerten Bildungsangebot an verschiedene Zielgruppen – von Schülerinnen und Schülern über kommunalpolitisch interessierte Bürgerinnen und Bürger bis hin zu lokalen Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung. Sie ist ein Schulungs-, Denk- und Debattenort für Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, macht die kommunalpolitische Expertise der Stiftung ansprechbar und will die kommunalpolitische Basis aktivieren und professionalisieren. Überdies vernetzt sie die kommunalpolitischen Angebote der Politischen Bildungsforen in den Bundesländern, bietet kommunalpolitische Angebote für verschiedene Zielgruppen: vom Planspiel Kommunalpolitik für Schülerinnen und Schüler bis zum Bürgermeisterseminar. Mit kommunalpolitischen Netzwerken will sie Antworten auf Zukunftsfragen diskutieren und nutzbar machen. Sie gibt kommunalpolitische Publikationen für die Arbeit vor Ort heraus und

organisiert Symposien, Fachkonferenzen und einen Kommunalkongress.

Kommunalpolitisches Seminar

Mit diesem Format vermittelt die KommunalAkademie kommunalpolitischen Neueinsteigern das notwendige Grundlagen- und Orientierungswissen für eine erfolgreiche Arbeit. Zugleich stellt das Kommunalpolitische Seminar ein praxisorientiertes Weiterbildungsangebot für erfahrene Mandatsträger und kommunalpolitische Akteure dar – eine Möglichkeit, das politische Blickfeld zu erweitern, Detailfragen zu beleuchten, die eigene Diskussions- und damit Handlungsfähigkeit bei politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen zu stärken. Die Seminarreihe besteht aus Basiskurs, Aufbaukursen und Themenkursen. Der Erfahrungsaustausch mit Kommunalexperten wird durch begleitende Übungseinheiten und Best-Practice-Beispiele praxisnah ergänzt.

Die Basiskurse befassen sich mit den Grundlagen der Kommunalpolitik und bieten eine Einführung in die Ratsarbeit und Sitzungspraxis. Die Aufbaukurse I bis III widmen sich aufgrund ihrer besonderen Relevanz für die kommunalpolitische Mandatsausübung den Themenbereichen Kommunalhaushalt, Planen und Bauen sowie Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Mit den Aufbaukursen „Erfolgreiches Fraktionsmanagement (Module I und II)“, „Aufsichtsrat im Kommunalunternehmen“ sowie Bürgermeisterseminaren geben wir kommunalen Entscheidungsträgern und engagierten Nachwuchskräften die Möglichkeit zur Vorbereitung auf besondere Führungsaufgaben. Die Fachkonferenzen und Themenkurse bieten schließlich die Gelegenheit zur speziellen Fortbildung und einzelnen aktuellen Themenfeldern der Kommunalpolitik an.

Netzwerk Nachwuchskräfte Städtebau

Das Netzwerk Nachwuchskräfte Städtebau bringt regelmäßig Nachwuchskräfte aus unterschiedlichen Disziplinen mit etablierten Städtebau-Verantwortlichen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen, die in der Kommunalpolitik, in der Verwaltung oder anderen Institutionen mit Städtebau befasst sind. Nachwuchskräfte lernen anhand konkreter städtebaulicher Aufgabenstellungen und Lösungen von den praktischen Erfahrungen der Städtebau-Verantwortlichen und von der wissenschaftlichen Expertise, können eigene Entwürfe und Ideen vorstellen und professionell reflektieren lassen. Etablierte Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker lassen sich von neuen Ideen inspirieren, lernen Entscheider von morgen kennen und bereichern ihr eigenes Netzwerk.

Planspiele „Deine Stadt, deine Chance“ und „Entscheidung im Stadtrat“

Im Rahmen dieser Planspiele lernen Jugendliche ihre Kommunen neu kennen, erfahren, wie sie sich beteiligen können und wie Kommunalpolitik funktioniert. Bei einem Planspiel schlüpfen sie selbst in die Rollen von Politikerinnen und Politikern und können bei einem Gespräch mit einem amtierenden Bürgermeister neue Perspektiven gewinnen. Sie lernen dabei, dass Kommunalpolitik kein undurchdringliches Dickicht ist, sondern von Menschen mit Ideen, Überzeugungen und der Bereitschaft, gemeinsam zu diskutieren und zu handeln, lebt. Dort, wo es anfangs nur um fiktive Stadtkarten und Rollenkarten geht, entwickelt sich binnen kürzester Zeit ein aktives Miteinander – so wie es in der echten Kommunalpolitik nicht anders wäre.

Angebote für Frauen

Bürgermeisterinnen Mentoring-Programm „Mehr Frauen in die Rathäuser“

Noch immer sind mit rund 10% viel zu wenige Frauen als (Ober-)Bürgermeisterinnen im Rathaus. Dabei leisten sie einen überaus wertvollen Beitrag in der Kommunalpolitik, der Herzkammer unserer Demokratie. Sie halten die Fäden in der Hand, treffen zusammen mit dem Gemeinderat wichtige Entscheidungen und gestalten das Leben lokal maßgeblich mit.

Zielgruppe des Mentorings, das bisher nur in Baden-Württemberg ausgerollt wird, sind alle Frauen, die mit dem Gedanken spielen, ob (Ober-)Bürgermeisterin etwas für sie wäre oder die sich konkret überlegen, in einer Gemeinde oder Stadt zu kandidieren. Während des achtmonatigen Mentorings steht jeder Frau eine erfahrene (Ober-)Bürgermeisterin als Ansprechpartnerin zur Seite. Das Mentoring ist absolut vertraulich, es gibt keine Information bezüglich der Teilnehmerinnen in Presse und Sozialen Medien. Somit wird für die teilnehmenden Frauen ein geschützter Raum geschaffen, in dem sie sich offen und vertraulich austauschen können.

Im Rahmen eines Auftaktseminars lernen sich die Mentees und Coaches kennen. Dabei wird ihnen das Programm in den einzelnen Schritten vorgestellt. Darauf folgen zwei Qualifizierungsseminare und ein Abschlussseminar mit Übergabe der Zertifikate. Ergänzt wird das Programm durch vier Online-Seminare, in denen bereits amtierende Bürgermeisterinnen Tipps und Tricks aus der Praxis weitergeben, ihre Erwartungen teilen und aktuelle Fragen der Mentees beantworten. Mit dem Mentoring-Programm setzt die Konrad-Adenauer-Stiftung ein klares Zeichen für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Kommunalpolitik und ermutigt Frauen, Führungsrollen in ihren Gemeinden zu übernehmen.

Frauenkolleg „Bildung für morgen – Frauen gestalten Zukunft“

Immer noch sind Frauen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unterrepräsentiert. Wir brauchen mehr denn je die Kreativität, den Einsatz und das Engagement von Frauen, die unsere Gesellschaft in allen Bereichen gleichberechtigt mitgestalten und voranbringen.

Das Frauenkolleg der Konrad-Adenauer-Stiftung ist ein bundesweites Seminarangebot, das sich ausschließlich an Frauen richtet. Mit unseren vielfältigen Veranstaltungen möchten wir ihnen Mut machen, sich selbst gut aufzustellen und Verantwortung zu übernehmen. Das Motto „Frauen gestalten Zukunft“ richtet den Blick auf Ideen, Vorschläge sowie den Veränderungswillen von Frauen in Beruf und Ehrenamt. Dabei unterstützen wir mit unseren Angeboten ihre persönliche Entwicklung und geben Hilfestellungen für die Bewältigung von Herausforderungen – in einem geschützten Raum.

So können sie durch unseren Einführungskurs „klar.souverän.authentisch“ einen starken Auftritt sichern und Techniken der Selbstrepräsentation sowie der Rhetorik erlernen. Die weiteren Themenkurse bieten von der „Marke Ich“, Konfliktmanagement und (digitale) Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Personal Branding und Studienreisen ein breit gefächertes Angebot und fördern die Vernetzung der Teilnehmerinnen untereinander.

Mit unserem Podcast „Zukunftsfrauen“ kommen wir mit Frauen ins Gespräch, die das Morgen gestalten – durch ihr Engagement in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Unsere Interviewpartnerinnen erzählen hier ihre persönliche Geschichte. Sie berichten von Herausforderungen auf dem Weg zu mehr Mitbestimmung, von ihren konkreten Zielen und ihren Visionen für die Zukunft.

Politische Kommunikation

Kommunikation und Organisation von Politik gehen immer stärker ineinander über. Gleichzeitig werden politische Prozesse komplexer und trotz der vielen Informationsmöglichkeiten schwerer zu verstehen. Das Problem ist also nicht zu wenig Informationen, sondern zu wenig Filter. Oder anders gesagt: Zu wenig verständliche Kommunikation. Deswegen besteht die Hauptaufgabe der Abteilung Politische Kommunikation darin, dialogische und anschlussfähige Kommunikation zu fördern. Wir setzen auf Kommunikationskompetenz bei Bürgerinnen und Bürgern sowie Politikerinnen und Politikern.

Für uns als „Do-Tank“ ist dabei eine Frage zentral: Wie können wir Analysen, Ideen und Kompetenz praxisnah, verständlich und nachhaltig vermitteln? Mit Blick auf den Output sind das für uns vor allem die rund 60 Trainings, Workshops und Seminare pro Jahr. Wir bieten neben den Klassikern, wie Rhetorik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Medientrainings und Redenschreiben, eine Reihe von Seminaren, die sich in unterschiedlicher Tiefe mit der Digitalisierung und Organisation von Politik beschäftigen. Vermehrt setzen wir auf Blended Learning (online gestützte Vor- und Nachbereitung von Seminaren) und Online-Seminare.

Als „Think-Tank“ wollen wir neueste Entwicklungen aufnehmen, analysieren und vor allem nutzbar machen. Dabei wissen wir, dass politische Kommunikation kein nationales Geschäft ist. Vielmehr leisten wir unseren Beitrag, nationale und internationale Expertise zu verzahnen: vom Politsnack – unserem Kampagnenblog – über Wahlkampfbeobachtung im In- und Ausland bis zu unserer alljährlich stattfindenden „Internationalen Konferenz für Politische Kommunikation“. Die Erkenntnisse übersetzen wir in handlungsorientierte Schlaglichter und natürlich in unsere Veranstaltungen. Gemäß unseres „Do-Tank“-Ansatzes fragen wir beispielsweise,

was ein ehrenamtlicher Stadtrat in Deutschland von den Präsidentschaftswahlen in den USA lernen kann.

Maßgeschneidert bieten wir interessierten Bürgerinnen und Bürgern, ehren- und hauptamtlichen Politikerinnen und Politikern, politischem Nachwuchs sowie Aktiven aus Vereinen und Bürgerstiftungen eine breite Palette von Formaten zur Erweiterung der Kommunikationskompetenz. Insgesamt aktivieren wir in unseren Veranstaltungen zahlreiche Menschen, die sich informieren oder etwas verändern wollen. Darüber hinaus organisieren wir Seminare und Workshops in vielen verschiedenen Bereichen:

- › Kampagnenmanagement: Kampagnenführung; Finanzplanung & Fundraising; Teamführung und -motivation; Zusammenarbeit mit Agenturen; Digitalstrategie und aktuelle Trends
- › Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Schreiben mithilfe von KI; Redenschreiben; Pressearbeit; Newsletter gestalten; Strategische Krisenkommunikation und Prävention in der politischen Pressearbeit; Rhetorik
- › Kommunikation in den sozialen Netzen: Instagram Grundlagen & Instagram Fortgeschritten; TikTok & Politik; ChatGPT in der Politischen Kommunikation; Videoproduktion mit dem Smartphone; Podcast & Audio-Produktionen
- › Mobilisierung: Arbeit mit Freiwilligen, Planung von Tür-zu-Tür-Kampagnen, Einsatz von Daten in Kampagnen

Angebote für junge Erwachsene

Die Zeiten des klassischen Frontalunterrichts mit Vortrag und anschließender Diskussion sind weitgehend beendet, vor allem bei der Zielgruppe junger Erwachsener. Daher bieten wir spezielle Formate an und entwickeln diese auch ständig weiter.

Mit dem Dreiklang „MitDenken, MitReden, MitGestalten“ möchten wir Jugendliche motivieren, selbst aktiv zu werden und gemeinsam Lösungen für die Fragen und Inhalte zu finden, die sie bewegen. Ob mit einem JugendpolitikTag oder bei den Themen Social Media, Erinnerungskultur, Extremismusprävention, Europa oder Wirtschaft – wir erweitern unsere Angebote ständig und gestalten sie neu. Zunehmend bieten wir auch barrierefreie Formate in einfacher Sprache an. Wir unterstützen Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen dabei, über den Lehrplan hinausgehendes Wissen zu vermitteln, die Schülerinnen und Schüler für neue Themen zu interessieren und sie zum Mitmachen zu begeistern. Unsere Angebotspalette umfasst unter anderem Themen und Formate von KI über Wirtschaft, gesellschaftliches Engagement, eine Lange Nacht der Politik, eine Grundrechte-Arena bis hin zu einem Escape Game zum Thema Fake News.

MITDENKEN

Formate für junge Menschen

Junge Menschen diskutieren topaktuelle Fragen aus Gesellschaft, Politik, Medien und Wirtschaft. Deutsche und europäische Geschichte vermitteln wir in Vorträgen, Planspielen, Diskussionen, bei Gedenkstättenfahrten und Erinnerungsreisen.

Unter dem Label „MitDenken“ bieten wir zahlreiche spannende Formate an. Hier werden topaktuelle Fragen aus Gesellschaft, Politik, Medien und Wirtschaft diskutiert und behandelt. In Vorträgen, Planspielen und anderen

Formaten können die Jugendlichen viel über die deutsche Geschichte und unser demokratisches System erfahren.

Grundrechte-Arena

Demokratie braucht Demokratinnen und Demokraten – nur was passiert, wenn immer mehr Bürger die freie Gesellschaft ablehnen? Wie erkenne ich die Manipulation der demokratischen Grundwerte? Und wie verteidigen wir die Freiheit von Meinung, Medien und Versammlung, wenn diese zur Abschaffung der Demokratie missbraucht werden? Grundrechte müssen innerhalb der freien, demokratischen Gesellschaft gelebt werden. Wir wollen Schülerinnen und Schülern das Engagement für die Demokratie wieder nahebringen. Dazu gehört, dass man über den gesellschaftlichen Konsens streitet und diskutiert: Wie verträgt sich freie Meinung mit dem Schutz der Persönlichkeit? Wie viel Sicherheit braucht die freie Gesellschaft? Was tun, wenn die Freiheit des einen mit der des anderen kollidiert? Dieses Format soll den Diskurs und das Streiten um Grundrechte wieder in die Mitte der Gesellschaft holen. Wir bieten Impulse, Übungen und Diskussionen zur Bedeutung von Grundrechten als Säule unserer Demokratie an. Im Mittelpunkt stehen dabei die Grundgesetzartikel 1, 2, 4 und 5.

Europa: Einheit in Vielfalt

Ob der Urlaub in Frankreich, der Schüleraustausch in Italien oder das Auslandssemester in Spanien: Das vereinte Europa kennt längst keine Landesgrenzen mehr. Doch diese Offenheit bedeutet auch viele Herausforderungen. An unseren Thementagen, in Planspielen und Seminaren zum Thema Europa geben wir einen Einblick in die historische Entwicklung, fördern das Verständnis für die Aufgaben und Werte der Europäischen Union, gehen Vorurteilen auf den Grund und diskutieren Zukunftsperspektiven. Auf Studienfahrten nach Straßburg und Brüssel können die Jugendlichen Europa, die Arbeit und die Aufgaben des Europäischen Parlaments, der

Europäischen Kommission und des Europarates hautnah erleben.

Erinnerungskultur und Zeitgeschichte

Mit Gedenkstättenfahrten (u.a. nach Auschwitz, Buchenwald und Riga), Zeitzeuginnen- und Zeitzeugengesprächen, Seminaren, Exkursionen, Ausstellungen und Projekttagen vermitteln wir Wissen zum Themenfeld Erinnerungskultur und Zeitgeschichte auf verschiedenen Ebenen, mit unterschiedlichen Methoden sowie mit sowohl analogen als auch digitalen/ interaktiven Zugängen. Ob mit einer Zeitzeugen-App des WDR oder dem Projekt „Zeit- und Zweitzeugen“ – unsere Erinnerungsarbeit soll fit für die Zukunft gemacht werden. Auf einer Erinnerungsreise vom Trabbi bis zum Mauerfall erfahren sie mithilfe von Zeitzeugen aus erster Hand vom Alltag in der DDR.

Interviews werden aufgezeichnet, in denen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen von ihren Erfahrungen, Eindrücken und Erlebnissen, ihrer Lebensgeschichte, berichten. So entsteht eine digitale Sammlung, die zukünftig in unsere Bildungs- und Erinnerungsarbeit integriert wird. Zu diesem Aufgabenfeld zählen u.a. Stadtrallies zum Thema „Jüdisches Leben in meiner Stadt“ oder „Widerstand im Nationalsozialismus“, die Ausstellung „Der untergegangene Staat – Alltag und Leben in der DDR“ oder die Videoreihe „Nachgeschmeckt – Jüdischer Alltag in Deutschland“.

MITMACHEN

Aufstehen und etwas bewegen

Nur wer argumentiert und mitdiskutiert, kann etwas verändern. Unsere Seminare zum „Mit-Machen“ zeigen, wie wir unsere Argumente positionieren können. Unser Bildungsangebot zur Medienkompetenz eröffnet neue Blickwinkel auf die Welt von Onlinenachrichten, Instagram und Co. Gemeinsam entwirren wir die Verbindungen zwischen Politik und

Medien und entwickeln unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu echten Kommunikationsprofis. Außerdem können die Jugendlichen kreativ an eigenen Kampagnen und Formaten arbeiten. Wir zeigen in interaktiven Seminaren, wie sie rechte Parolen durch gelungene Gegenargumente entkräften und sich nur mit Worten gegen Extremismus stark machen können. Kompetent kommunizieren bedeutet jedoch nicht nur, andere zu überzeugen, sondern auch kritisch mit sogenannten „Wahrheiten“ und Stammtischparolen umzugehen. Unser Bildungsangebot richtet sich nicht nur an Schülerinnen und Schüler, sondern auch an Jugendverbände sowie politisch engagierte und ehrenamtlich aktive Jugendliche.

DigitalAkademie

WhatsApp, YouTube, Instagram, Snapchat – die Sozialen Medien erweitern die Möglichkeiten, Botschaften über das Netz zu verbreiten und prägen den Alltag Jugendlicher. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben bereits schlechte Erfahrungen im Netz gemacht. Mit Cybermobbing im Schulkontext oder in Form von extremistischen Hassbotschaften aus dem linken, rechten oder religiös-fundamentalistischen Spektrum. Auch Lehrerinnen und Lehrer stellt die digitale Welt vor große Herausforderungen. Von der digitalen Selbstorganisation über den Einsatz von digitalen Lern- und Lehrmethoden im Unterricht bis hin zur digitalen Ausrichtung der ganzen Schule. Die DigitalAkademie der Konrad-Adenauer-Stiftung hilft Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern, den Durchblick in der digitalen Welt zu behalten.

Bei unseren SchülerAkademien geht es um den richtigen Umgang mit Fake News, um Rechte und Pflichten im Netz und Extremismusprävention. Das Besondere: Hier wird nicht nur über Soziale Medien gesprochen und deren Vor- und Nachteile diskutiert, die Schülerinnen und Schüler lernen darüber hinaus die Branche und die dahinterliegenden

Mechanismen kennen und produzieren am Ende sogar die Inhalte für die verschiedenen Plattformen gleich selbst.

Bei unseren LehrerAkademien stellen wir neue kreative Möglichkeiten digitalen Lehrens und Lernens vor, über Coding im Unterricht bis zur Förderung sprachlicher Kreativität durch digitale Hilfsmittel oder den Umgang mit KI im Schulkontext. Ein weiterer Schwerpunkt sind auch hier die Aktivitäten von Extremisten. Wir zeigen, mit welchen digitalen Methoden Extremisten junge Menschen beeinflussen und wie Lehrerinnen und Lehrer damit umgehen können.

Besonders stolz sind wir auf unsere Förder-schulAkademien, denn auch die Schülerinnen und Schüler hier nutzen digitale Medien. Damit sind sie aber gleichermaßen den Gefahren des Netzes ausgesetzt. Deshalb vermitteln wir in intensiven zweitägigen Workshops wichtige Kenntnisse zu Cybermobbing und Cybergrooming, damit alle Kinder lernen, sicher im Netz unterwegs zu sein.

Stark gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus

Auch über 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs sind Extremismus, Rassismus und Antisemitismus noch immer und wieder Thema in Deutschland. Wir wollen dazu befähigen, nicht wegzuschauen, sondern mitzureden und Position zu beziehen. Hier zählen u.a. die Formate „Klare Kante. Argumentationstrainings gegen Populismus“, die Projektreihe „Ask me! Migration, Deutschrapp, Antisemitismus“ mit dem jüdischen Rapper Ben Salomo oder das Format „Gesichter des Extremismus – Prävention für junge Menschen“ zu unserem Angebot.

denkt@g-Wettbewerb

Auf Initiative des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog ist der 27. Januar – der Jahrestag der Befreiung des NS-Vernichtungslagers Auschwitz – offizieller Gedenktag für

die Opfer des Nationalsozialismus. Seit 2001 nimmt die Konrad-Adenauer-Stiftung den Holocaust-Gedenktag alle zwei Jahre zum Anlass, um den bundesweiten denkt@g-Internetwettbewerb für junge Leute zu starten, der sich mit Erinnerung und Gedenken, aber auch der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rechtsextremismus befasst. Jugendliche im Alter zwischen 16 und 22 Jahren werden durch diesen Wettbewerb dazu angeregt, sich in kreativen Projekten mit der NS-Diktatur und dem Holocaust, aber auch mit aktuellen Formen des Rechtsextremismus, der Fremdenfeindlichkeit und des Antisemitismus in ihrem Umfeld auseinanderzusetzen. Die Beiträge gilt es dann kreativ, innovativ und mediengerecht in Form von Instagram-Kanälen aufzuarbeiten. Den drei Erstplatzierten winken Preise in der Höhe von 1.000 bis zu 3.000€.

Angebote in einfacher Sprache

Politik, aber vor allem die politische Bildung, müssen verständlich sein. Genau hier liegt unser Anspruch. Darum bieten wir Seminare und Workshops in leichter Sprache zu verschiedenen Themen an. Unser Ziel: mit einem an Wissen und Fähigkeiten angepassten Bildungsangebot junge Menschen abzuholen. Dabei vermitteln wir die Grundlagen unseres politischen Systems. Es geht um Fragen wie „Warum sollte ich wählen gehen?“, „Was sind Parteien?“, „Welche Aufgaben haben Regierung und Parlamente?“ oder „Wie funktioniert Gewaltenteilung?“.

Escape Game: Entdecke die Welt der Fake Busters!

Dieses Format bietet Jugendlichen in Schulen oder anderen Gruppen eine einzigartige Möglichkeit, sich spielerisch mit der vielfach geforderten Medienkompetenz auseinanderzusetzen. Die Ausgangssituation ist die, dass in einem Land, in dem Wahlen anstehen, plötzlich die Zustimmungswerte für die amtierende Präsidentin abstürzen. Eine gezielte Desinformationskampagne wird vermutet.

Die Aufgabe für die Jugendlichen besteht nun darin, stichhaltige Beweise dafür zu finden, bevor die Wahlergebnisse manipuliert werden können.

Konrad Adenauer Summer Schools

Engagierten und interessierten Schülerinnen und Schülern wollen wir auch während der Schulferien die Möglichkeit bieten, etwas über neue Themen zu erfahren, ihr Wissen zu vertiefen und spannende Erfahrungen zu machen. Daher begeben wir uns auf Entdeckungs- und Erlebnisreisen.

Die Jugendlichen erwartet dabei u.a. eine spannende Woche zur internationalen und zur europäischen Politik mit Stationen in Berlin und Brüssel, zur Nachhaltigkeit auf der Nordseeinsel Norderney und zur Sozialen Marktwirtschaft in der Wirtschaftsmetropole Frankfurt. Sie können dabei ganz neue Einsichten und Erfahrungen gewinnen – im direkten Austausch mit Expertinnen und Experten. Und sie gehen auch dorthin, wo Politik passiert: Bei jeder Summer School machen sie Exkursionen und können einen Blick hinter die Kulissen werfen. Unsere Summer Schools sind eine einmalige Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre Wissen zu gewinnen oder zu erweitern und mit anderen engagierten Schülerinnen und Schülern etwas gemeinsam zu unternehmen.

JugendpolitikTage

Dieses Format bieten wir bundesweit zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen an. In der Inputphase in Form einer Podiumsdiskussion werden die Grundlagen für die weitere Beschäftigung mit dem Thema, das immer direkt die Lebenswirklichkeit und die Zukunft junger Menschen betrifft, gelegt. Die intensive Auseinandersetzung erfolgt dann in praktisch-künstlerisch ausgerichteten Workshops, in denen die Jugendlichen aufgefordert sind, Antworten auf spezifische Fragen herauszuarbeiten und Lösungsansätze aufzuzeigen. Unter Anleitung

erfahrener Trainerinnen und Trainer entstehen so zum Beispiel Filme, Comics, Graffitis, Zeitungsseiten, Theaterstücke, Tanzchoreographien oder selbstgeschriebene Texte (Poetry Slam). Der Höhepunkt dieser Formate ist jeweils die Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops am Ende der Veranstaltung.

Lange Nacht der Politik

Bei diesem innovativen und sich jährlich wiederholenden Format sprechen wir besonders die Altersgruppe 20 bis 35 Jahre an. An fünf Standorten mit jeweils fünf Themenschwerpunkten diskutieren wir mit Expertinnen und Experten aktuelle politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragestellungen und Herausforderungen.

Beim Format „Demokratie – Wir müssen reden“ war die Ausgangslage, dass die Demokratie unter Druck steht. Teile der Gesellschaft – wenn auch in der Minderheit – sind unzufrieden mit der Demokratie, scheint sie doch vordringliche Probleme nicht zu lösen. Dabei haben sie den Eindruck, sie würden nicht gehört und gesehen. Oft erscheinen autokratische Systeme effizienter. Doch dabei wird übersehen, welchen Preis Menschen unter autoritären Regimen dafür zahlen müssen, so u.a. der Verzicht auf Freiheit und Grundrechte. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde aufgezeigt, was Demokratie bedeutet und was sie auszeichnet. Wie gestaltet sich politische Teilhabe, wie gehen wir mit Pluralismus um, wie stärken wir das Ringen um den besten Kompromiss, wie eine Debatte Kultur Meinungsvielfalt aushält? Letztlich soll den Jugendlichen klar werden, wie wir gemeinsam eine wehrhafte Demokratie der Zukunft gestalten können.

Planspiele und Simulationen

Mit unseren Planspielen möchten wir junge Menschen spielerisch und aktiv für Politik und politische Zusammenhänge begeistern. Planspiele werden als handlungsorientierte

Methode für die Vermittlung komplexer Zusammenhänge zunehmend wichtig.

Model United Nations

Model-United-Nations-Konferenzen (MUNs) sind Planspiele, bei denen die Teilnehmer in die Rolle von Delegierten bei den Vereinten Nationen schlüpfen. In simulierten Gremien wie dem Sicherheitsrat oder der Generalversammlung debattieren die Jugendlichen über weltpolitische Themen, handeln Kompromisse aus und verabschieden Resolutionen. Sie lernen dabei nicht nur die Arbeitsweise der internationalen Politik kennen, sondern trainieren auch ihre rhetorischen Fähigkeiten und können sich in Verhandlungssituationen erproben. Jede Konferenz hat ihre Besonderheiten – gemein ist ihnen aber das Ziel, den Jugendlichen die Arbeit der Vereinten Nationen näherzubringen, das Interesse und Verständnis für fremde Kulturen zu stärken und eine spannende, bereichernde Erfahrung zu bieten.

Klima schützen – Kompromisse schmieden: (k)ein Widerspruch

Planspiel mit Exkursion nach Brüssel

Politische Kompromisse, so die Fridays for Future-Bewegung, schaden dem Klima. Wissenschaft an die Macht, Handeln statt Verhandeln: politische Vision oder doch nur Illusion? Dies sollen die Jugendlichen in diesem Planspiel selbst herausfinden. Wir simulieren in einem Präsenz- oder Online-Planspiel die europäische Antwort („Green New Deal“) auf den Klimawandel. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entscheiden selbst, welche Strategie uns dem Ziel, die Erderwärmung zu begrenzen, näherbringt und wie schnell es funktioniert. Die Jugendlichen treten selbst in Verhandlungen und erhalten dadurch Einblicke in die Entscheidungsprozesse von Parlamenten und Regierungen. Am zweiten Tag erfolgt ein Ausflug nach Brüssel, um herauszufinden, wie dort Politik gemacht wird.

MITGESTALTEN

Nichts ist unmöglich

Wie finden junge Menschen mehr über ihre eigenen Stärken heraus und wie können sie diese am besten für den eigenen Lebensweg und für die Gesellschaft nutzen? Die Workshops zum Motto „MitGestalten“ setzen da an, wo die Talente der Jugendlichen liegen.

Talentschmieden/ Nachwuchsförderprogramme für junge Menschen

Die Nachwuchsförderung findet in Form von Talentschmieden in verschiedenen Bundesländern statt. Ziel ist es, junge begabte und engagierte Menschen besonders zu fördern sowie für gesellschaftliche und politische Partizipation fit zu machen. Hierzu werden u.a. die Bausteine „Die christlich-demokratische Idee und Identität“, „Politische Kommunikation/ Social Media“, „Politische Strategieentwicklung“ und „Kommunalpolitik/ Lokalpolitik“ angeboten.

Senkrechtstart Karriere

Lernen, wie man auf andere wirkt, ein Gefühl für die eigene Ausstrahlung bekommen und wissen, welche Anforderungen Gesellschaft und Arbeitswelt an einen stellen. Mit Workshops und Seminaren fördern wir die Kompetenzen junger Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben.

Dazu bieten wir u.a. die folgenden Themen an: „Schule vorbei – und was dann? Fit in die Zukunft!“, „Der erste Eindruck zählt – Kleidung bewusst einsetzen“, „Die Marke ICH – Umgangsformen als Karrierefaktor“ oder „Let's go girls – Findet eure Passion und Stimme!“.

Aktiv im Ehrenamt

Unsere Angebote für Jugendliche, die bereits ehrenamtlich tätig sind oder sich noch engagieren wollen, sind sehr vielfältig und reichen von Guerilla-Marketing über Pressearbeit 2.0 bis hin zu Konfliktmanagement-, Fundraising- oder Rhetorik-Trainings. So bieten wir zum Beispiel die folgende Themenpalette an: „Begeistern wie die Profis – Ehrenamt und Kampagnen“, „Engagement-Werkstatt: Fit fürs Ehrenamt“ oder „SMARTe Kampagnen – Einführung in die Kampagnepraxis“.

Stefan Hensel

Beauftragter für jüdisches Leben und die Bekämpfung und Prävention von Antisemitismus der Stadt Hamburg



„Mazal tov! Mit der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung verbindet mich seit vielen Jahren eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Gemeinsam haben wir zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, um jüdisches Leben sichtbar zu machen, Wissen über Geschichte und Gegenwart zu vermitteln und Antisemitismus in all seinen Erscheinungsformen entgegenzutreten. Dabei habe ich die KAS stets als engagierten, verlässlichen und kompetenten Partner erlebt, der mit großer Konsequenz und Überzeugung für unsere demokratischen Werte eintritt. Ich gratuliere herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und freue mich darauf, auch in Zukunft gemeinsam für eine offene und wehrhafte Gesellschaft einzutreten! Für die nächsten 70 Jahre wünsche ich der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung bracha ve-hatzlacha (Segen und Erfolg).“

Prof. Dr. Jan Claas van Treeck

Medienprofessor an der Hochschule Fresenius

„Medienkompetenz ist ein entscheidender Bestandteil der politischen Bildung, weil sie den Menschen hilft, Informationen in einer zunehmend komplexen und digitalen Welt zu verstehen, zu bewerten und verantwortungsbewusst zu nutzen. Die Politische Bildung der KAS, mit dem digitalen Adenauer Campus, ist eine tolle Möglichkeit, Inhalte der politischen Bildung direkt und auf innovative Weise an junge Leute heranzubringen. Dabei wird spielerisch Medienkompetenz gefördert.“

VERSTEHEN

ORIENTIERUNG

Sandra Gockel Mdl

stellv. Landesvorsitzende der CDU Sachsen



„In Sachsen wird besonders spürbar, wie wichtig politische Bildung für eine lebendige Demokratie und die starke Stimme jedes Einzelnen ist. Die Konrad-Adenauer-Stiftung schafft hier seit Jahrzehnten Räume, in denen Menschen Orientierung finden, Fragen stellen und Verantwortung übernehmen können. Gerade an der Schnittstelle von politischer Bildung und Kultur leistet sie wertvolle Arbeit, die demokratisches Bewusstsein fördert und gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Ich schätze diese Arbeit sehr – auch, weil sie zuhört, befähigt und Brücken baut, wo andere Mauern sehen.“

Prof. Dr. Ulli Meyer

Oberbürgermeister von St. Ingbert, Saarland

„Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung kenne und schätze ich aus langjähriger Erfahrung – bereits als Schüler und Student. Intensive Diskussionen und Erfahrungsaustausch in und besonders auch nach den Seminaren sind ein Garant für eine Erweiterung des Wissens.“

IMPULSE

Anne-Marie Keding MdL

Vizepräsidentin des Landtages von Sachsen-Anhalt



Ernst-Christian Stein

Tagungsleiter

„Die politische Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung möchte ich nicht missen. Sie übernimmt eine wichtige Aufgabe, alle Teile der Bevölkerung mit unterschiedlichen relevanten Themen von allgemeinem Interesse mit Hintergrundinformationen zu informieren. Durch verschiedene methodische Ansätze werden aktuelle Geschehnisse besser vermittelt. Egal ob Mann oder Frau, Jung oder Alt, mit wenig Allgemeinwissen oder einem höheren Bildungsabschluss. Sie geht, um ihre Aufgabe besser erfüllen zu können, in Schulen, auf Marktplätze, Hörsäle, Kirchen, Bürger-säle, etc. Sie wirkt parteiübergreifend. Ihre Veranstaltungen sind immer sehr gut besucht. Möge dies in einer überschaubaren Zukunft so bleiben. Selbst wünsche ich ihr ein erfolgreiches Wachstum, blühende Zukunft und eine hohe Zufriedenheit ihrer zufriedenen Nutzer des vielfältigen Angebots.“

„Zunächst Wesseling und Wendgräben, jetzt Franckestraße und Tiergarten – die Konrad-Adenauer-Stiftung mit ihrem politischen Bildungsprogramm begleitet mich gefühlt das gesamte Leben lang, ob als Teilnehmerin, Moderatorin oder auch Referentin. Manchmal den Themen weit voraus mit internationalen Ansätzen und Impulsen, manchmal das Lecken von Wunden, manchmal Strategie und Persönlichkeitsentwicklung, aber immer wer-tegebunden, reflektiert und anspruchsvoll in Denken und Haltung.“

Ich wünsche der KAS, sich und die Teilnehmer weiterhin zu fordern und herauszufordern und die politische Meinungsbildung dadurch zu beleben und zu qualifizieren. Auf viele weitere Jahrzehnte!“

Prof. Dr. Thorsten Müller

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung
Nordrhein-Westfalen

„Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung hat demokratische Haltung im positiven Sinne vermittelt, lange bevor der Begriff modern wurde. Der Freiheit der Meinung wird ein Rahmen gegeben, um andere Diskussionspartner und vor allem sich selbst in Frage zu stellen. Das ist demokratische Bildung, die sich dann auch nicht vor Kontroversen scheuen darf. Eine Aufgabe für uns alle!“

Christina Stumpp MdB

stellv. Generalsekretärin der CDU Deutschlands



„70 Jahre Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung – das sind 70 Jahre engagierter Einsatz für Demokratie, Freiheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. In einer Zeit, in der demokratische Werte zunehmend unter Druck stehen, leistet die Stiftung einen unverzichtbaren Beitrag – vor Ort, nah an den Menschen und immer am Puls der Zeit. Dafür gebührt ihr allergrößter Dank und Anerkennung.“

KONTROVERSEN

WERTVOLL

WAS VERNETZUNG IN DER POLITISCHEN BILDUNG BEWIRKT

Die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung hat in den letzten Jahrzehnten eine rasante Entwicklung durchlaufen. Ein Grund hierfür ist die zunehmende Bedeutung von Netzwerken – ob analoger oder digitaler Natur. Denn diese Netzwerke spielen eine entscheidende Rolle dabei, Zielgruppen zu erreichen, Wissen zu teilen, Ressourcen zu bündeln und Synergien zu schaffen.

BEZIEHUNG

Grundlagen der Netzwerkarbeit

Netzwerke können als soziale Strukturen verstanden werden, die durch Akteure und Beziehungen gekennzeichnet sind. Diese Strukturen ermöglichen den Austausch von

Informationen und Ressourcen und fördern die Zusammenarbeit. Die Soziale Netzwerktheorie betont die Bedeutung von Beziehungen zwischen den Akteuren. Sie untersucht, wie diese Beziehungen die Verteilung von Ressourcen und Informationen (positiv) beeinflussen. Das Konzept des sozialen Kapitals schließlich rekurriert auf die Ressourcen, die durch Netzwerke und Beziehungen zugänglich werden. Robert D. Putnam etwa beschreibt in seinem Werk „Bowling Alone“ aus dem Jahr 2000 die große Bedeutung von sozialem Kapital für das gesellschaftliche Engagement und die Gemeinschaft.

In der Politischen Bildung sind Netzwerke besonders wertvoll, denn soziales Kapital kann hier in Form von Vertrauen, Kooperatio-

nen und gemeinsamen Normen entstehen. Zudem erleichtern Netzwerke den Zugang zu Zielgruppen, vielfältigen Perspektiven und Expertise. Wie Konrad Adenauer schon sagte: „Keiner ist im Besitze der alleinigen Wahrheit. Nur durch Rede und Gegenrede und durch gegenseitigen Austausch kann man hoffen, doch der Wahrheit möglichst nahe zu kommen.“

Die Vernetzung in der Politischen Bildung hat weitere zahlreiche praktische Vorteile. Sie ermöglicht es den Netzwerkpartnern, ihre Reichweite zu erhöhen und ihre Wirkung zu maximieren. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren können Synergien genutzt und innovative Ansätze entwickelt werden. Netzwerke fördern so den Austausch von Wissen und Erfahrungen, neue didaktische Ansätze können entwickelt und verbreitet werden. Durch Netzwerke können Ressourcen effizienter genutzt werden, Netzwerkpartner können gemeinsame Projekte durchführen und Kosten sparen und hiermit die Wirkung ihrer Arbeit erhöhen. Dies ist besonders in Zeiten knapper öffentlicher Mittel von großer Bedeutung.

Dennoch gilt es auch, Herausforderungen zu meistern. Netzwerke müssen gepflegt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dies erfordert Zeit und Engagement, denn die Pflege von Netzwerken setzt regelmäßige Kommunikation und den Aufbau von Vertrauen voraus. Ein erfolgreiches Netzwerk zeichnet sich schließlich durch eine offene und transparente Kommunikation aus, bei der alle Beteiligten die Möglichkeit haben, ihre Ideen und Bedenken gleichberechtigt einzubringen.

Die Frage nach der konkreten Wirkung eines Netzwerks ist komplex und nicht einfach zu beantworten. Einig ist man sich jedoch darüber, dass die Festlegung eines gemeinsamen Ziels, unter dem sich alle Netzwerkakteure wiederfinden können, Grundvoraussetzung

für eine positive Wirkung ist. Entscheidend ist daher vor allem, dass alle Beteiligten die Bedarfe ihrer Zielgruppe(n) gut kennen, denn auf diese kommt es in der Politischen Bildung schließlich immer an!

Einige Fallbeispiele und Best Practices veranschaulichen folgend den Nutzen von Netzwerken für die Arbeit der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Der Blick wird gerichtet auf die engagierte Arbeit der Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Abteilungen und den 14 Bildungsforen und vier Regionalbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Deutschland. Zur besseren Übersicht werden diese Beispiele den aktuellen Kernthemen der Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung zugeordnet.

EINSATZ

Kernthema: Freiheit braucht Sicherheit

Eines der traditionsreichsten Netzwerke pflegt die Konrad-Adenauer-Stiftung zur Bundeswehr. Seit der Westintegration der Bundesrepublik Deutschland ist es ein wichtiges Anliegen der Konrad-Adenauer-Stiftung, den Auftrag der Bundeswehr als Rückgrat unserer freiheitlichen Demokratie zu unterstützen. Denn mündiges staatsbürgerliches Verhalten und verantwortliches Handeln setzen Wissen um politische Zusammenhänge, historische Hintergründe und ethische Fragestellungen voraus. „Der Soldat darf und will nicht mehr, aber auch nicht weniger sein als jeder andere Staatsbürger, der eine Funktion im Dienste der Gemeinschaft zu erfüllen hat“, umriss Konrad Adenauer im Jahr 1956 vor jungen Rekruten den Gründungsethos des „Staatsbürgers in Uniform“, der für die Bundeswehr bis heute prägend ist.

In den letzten sieben Jahren ist die Konrad-Adenauer-Stiftung zu einem anerkannten externen Anbieter von politischer Bildung für

die Bundeswehr avanciert. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag zur personellen Einsatzbereitschaft und zur Auftragserfüllung der Bundeswehr im Rahmen einer wertebundenen Sicherheitspolitik. Die Seminare finden in der Regel als geschlossene Veranstaltungen für eine Dienststelle statt. Allein in den letzten fünf Jahren nahmen auf diese Weise bundesweit mehr als 3.000 Soldatinnen und Soldaten mit den unterschiedlichsten Dienstgraden an mehrtägigen Seminaren teil. Der Trend ist aufwärtsweisend, und die Konrad-Adenauer-Stiftung will mit ihrem Angebot auch in Zukunft eine wichtige Voraussetzung für die Motivation und Einsatzbereitschaft der Soldatinnen und Soldaten schaffen.

New York, Davos, München – Königsbrunn!

Ein Hauch Münchner Sicherheitskonferenz weht auf der Ostalb: 300 Gäste, zwei bis drei Panels, hochkarätige Hauptredner. Das alles findet in der historischen Hammerschmiede statt, weitab der großen Zentren. Das ist das Konzept der Königsbrunner Gespräche, denn die großen Fragen der Sicherheits-, Verteidigungs- und Außenpolitik beschäftigen nicht nur die Entscheidungsträgerinnen und -träger auf internationaler Ebene, sondern sind Themen für alle Bürgerinnen und Bürger – auch im ländlichen Raum. Seit 2012 organisiert die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit Schirmherr Roderich Kiesewetter MdB und dem Bildungswerk des Bundeswehrverbandes sowie immer wieder auch der Gesellschaft für Sicherheitspolitik und dem Reservistenverband dieses Format. Ziel ist der unmittelbare Dialog mit den Menschen und viel Raum für Fragen, Diskussionen und Begegnung. Die Königsbrunner Gespräche sind inzwischen zu einer Marke mit bundesweiter Resonanz avanciert. Die Liste der bekannten Gäste ist lang und klangvoll.

Sicherheitsdialog in Schwerin

Die Sicherheitspolitische Dialogreihe Schwerin ist ein weiteres Beispiel für eine erfolgrei-

che, langjährige Kooperation auf höchstem Niveau. Die Dialogreihe hat sich als feste Größe in der Landeshauptstadt Schwerin etabliert und zieht ein großes Publikum an. Zu den zentralen Partnern dieser Kooperation zählen das Politische Bildungsforum Mecklenburg-Vorpommern der Konrad-Adenauer-Stiftung, das Landeskommmando Mecklenburg-Vorpommern, die Gesellschaft für Sicherheitspolitik sowie die Deutsch-Atlantische Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern. Durch die breite Aufstellung der Kooperationspartner wird ein vielfältiges Publikum erreicht – von Schülergruppen und Lehrkräften bis hin zu sicherheitspolitischen Fachleuten. Die inhaltlichen Themen für das Jahr werden in einem gemeinsamen Planungsgespräch festgelegt. Dabei sorgen die unterschiedlichen Hintergründe der Partner für eine Vielfalt an Perspektiven, welche die sicherheitspolitische Themenpalette in ihrer ganzen Breite abbilden. Jeder Partner übernimmt die Ausrichtung einer Veranstaltung pro Jahr, wobei sowohl die inhaltliche Vorbereitung als auch die organisatorische Umsetzung in seiner Verantwortung liegt.

MIT EINANDER

Kernthema: Demokratie braucht Mitwirkung

Die „Dorfliebe-Tour“ der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigt eindrucksvoll, wie der Vernetzungsansatz in der Politischen Bildung Menschen in ländlichen Gebieten zusammenbringt. Die „Dorfliebe-Tour“ schafft Begegnungsmöglichkeiten an Orten, wo der Supermarkt oder der Friseursalon nur noch mit dem Auto erreichbar sind. Durch verschiedene Formate wie Kinoabende oder Debatten in Gaststätten werden Personen erreicht, die sonst selten an politischen Diskussionen teilnehmen. Diese Veranstaltungen ermöglichen es, direkt mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Sie sprechen miteinander über Politik und suchen gemeinsam

nach Lösungen für die Probleme vor Ort. Dieser Dialog findet im Austausch mit lokalen politischen Vertretern und Landtags- oder Bundestagsabgeordneten statt.

Die Dorfliebe-Treffen sind nicht nur informativ, sondern machen auch großen Spaß. Ob bei einem Kinoabend oder einer Debatte mit Bratwurst – die lockere Atmosphäre fördert den Austausch und inspiriert die Teilnehmenden. Die Gemeinschaft vor Ort wird gestärkt, und es entstehen neue Ideen und Initiativen, die das Dorfleben bereichern. Die „Dorfliebe-Tour“ zeigt, dass Vernetzung in der Politischen Bildung nicht nur die Zugänge zu Zielgruppen verbessert, sondern zugleich auch Inspiration und großen Spaß bereitet.

Politik auf zwei Rädern

Vom Regen durchnässt fährt der Tross auf dem Weg von Krakau nach Auschwitz. Die Kupplung ist hin, LKWs brettern vorbei. Mit dem Format „Politik auf zwei Rädern“ vernetzen wir Menschen, die politisches Interesse mit ihrer Leidenschaft für das Motorradfahren verbinden. Dabei öffnen wir viele Türen: die zu anderen Menschen, die für eine Woche auch die Aufgabe haben, für gegenseitige Sicherheit zu sorgen. Sie lernen mit allen Sinnen, erspüren Landschaften, Geschichte und Stimmungen. Ob bei 42 Grad in Budapest im Stau oder bei acht Grad und Regen in der Eifel. Über ein Dutzend Touren haben wir bereits organisiert – jede einzelne ist ein Unikat.

Was politische Bildung von einem „normalen“ Ausritt unterscheidet: Hier treffen sich Menschen, die mittlerweile aus dem ganzen Bundesgebiet kommen. Es gibt einen harten Kern und auch immer wieder neue Motorradfans, die sich von Freunden und über unsere Newsletter locken lassen. Wir gehen an Orte, deren Pforten sich vor allem über die Netzwerke der KAS öffnen lassen. Hilfreich sind die persönlichen Kontakte aus den Politischen Bildungsforen, aber auch das Netzwerk von

Altstipendiatinnen und Altstipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Begegnungen sind nicht nur inhaltlich bereichernd. Sie stärken auf vielen Ebenen ein Element, das in heutigen Zeiten vielleicht knapp geworden ist: Vertrauen!

Mentoring-Programm für Frauen

Politische Bildung ist mehr als nur die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen. Gerade Frauen, die sich fragen, ob sie den Sprung in die Kommunalpolitik wagen wollen, schätzen einen geschützten, vertrauensvollen Rahmen und persönliche Ansprechpartnerinnen oder -partner, mit denen sie fachliche und persönliche Fragen klären können. Genau diesen Rahmen bieten Mentoring-Programme, wie auch das kommunalpolitische Mentoring-Programm für Frauen in Baden-Württemberg, das seit rund zehn Jahren am Start ist. Das Mentoring-Programm bietet Unterstützung und Rat beim Aufbau qualifizierter Netzwerke, persönlicher Entwicklung und dem Ausbau fachlicher Kompetenz. Die Konrad-Adenauer-Stiftung orientiert sich dabei an Qualitätsstandards, die auch in der Wirtschaft etabliert sind, und kann somit ein zertifiziertes Programm anbieten.

Dieses innovative Angebot kombiniert gezielte Förderung mit professionellem Coaching und schafft ein Netzwerk für den Austausch zwischen erfahrenen Politikerinnen und Nachwuchskräften. Es hat bereits eine ganze Reihe von Frauen auf dem Weg in Ämter und Positionen unterstützt. Teilnehmerinnen der bisherigen Durchgänge konnten sich erfolgreich positionieren und bereichern nun die Herzkammer unserer Demokratie – die Kommunalpolitik. Denn mit weniger als 10% Frauenanteil unter den (Ober-)Bürgermeistern bleibt die Kommunalpolitik auch in Zukunft ein Bereich, in dem Frauen noch stärker vertreten sein sollten.

Zielgruppe junge Menschen

Einen besonderen Fokus richtet die Politische Bildung auf die Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Etwa ein Drittel aller Veranstaltungen werden gemeinsam mit dieser Zielgruppe geplant und durchgeführt. Innerhalb der Konrad-Adenauer-Stiftung gibt es Jugendgruppen (Junge Gruppe, Jugendbeirat, Auszubildende), die wichtige Impulse für die Planung und Umsetzung dieser Aktivitäten geben.

Prominentes Beispiel ist der denkt@g-Jugendwettbewerb der Konrad-Adenauer-Stiftung. Er ermutigt junge Menschen dazu, sich intensiv mit den Themen Antisemitismus, Extremismus und Fremdenfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Durch die Teilnahme am Wettbewerb haben Jugendliche die Möglichkeit, sich nicht nur in ihrem schulischen Umfeld, sondern bundesweit mit Gleichgesinnten zu vernetzen und gemeinsam Projekte zu entwickeln. Durch die Einbindung von Schulen und Lehrkräften gleichermaßen in den Wettbewerb fördert die Konrad-Adenauer-Stiftung die Sensibilisierung und das Engagement junger Menschen in Schulen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es der Konrad-Adenauer-Stiftung, langfristige Partnerschaften mit Schulen zu etablieren und ein nachhaltiges Netzwerk für die Politische Bildung zu schaffen.

Neben der Arbeit an Wettbewerbsprojekten bietet die Konrad-Adenauer-Stiftung JugendpolitikTage an. In diesen können Jugendliche interaktiv von Fachleuten lernen und wertvolle Einblicke in den Themenkomplex Antisemitismus gewinnen. Der JugendpolitikTag „Für Demokratie. Gegen Extremismus“ des Politischen Bildungsforums Bremen, der 2012 mit Unterstützung von Werder Bremen stattfand, dürfte eine der ersten Kooperationen der Konrad-Adenauer-Stiftung mit einem Fußball-Bundesligisten gewesen sein. Das Besondere für die Jugendlichen daran war, dass der SV Werder Bremen den VIP-Bereich des Weser-Stadions, von wo man einen hervorra-

genden Blick auf den „heiligen“ Rasen hat, als Veranstaltungsort für einen ganzen Tag kostenlos zur Verfügung stellte.

Auch in Thüringen dreht sich vieles um den Sport. In Zusammenarbeit mit dem FC Rot-Weiß Erfurt, Thüringens Nummer 1 im Fußball, wurde in den vergangenen Jahren ein Workshop für die U 19- und U 17-Mannschaften (beide inzwischen Bundesligisten in der Nachwuchsliga) organisiert, der Ethik, Werte und soziale Verantwortung im Profisport zum Thema machte. Auch in der Schiedsrichter-ausbildung ist die Konrad-Adenauer-Stiftung aktiv mit einem Antidiskriminierungsworkshop. Denn auf den Plätzen im Amateurfußball ist der Ton hin und wieder rau. Den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern wird in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Fußballverband das Handwerkszeug vermittelt, damit besser umzugehen.

Über den Fußball hinaus versucht die Konrad-Adenauer-Stiftung in Thüringen auch anderweitig junge Menschen mit ihren Angeboten zu erreichen und zu vernetzen. Neben den klassischen Schulveranstaltungen sticht ein Format besonders heraus: der Instagram-Livetalk „Demokratiegestalter – Deine Stimme zählt“. In kurzen Interviews berichten hier junge ehrenamtlich Aktive, was sie persönlich antreibt, sich für andere und die Gesellschaft zu engagieren und stellen ihre Organisation/Verein vor, wie bspw. Jugendfeuerwehren, Orchester und Schülerparlament. Vor der Europawahl 2024 lief das Format als „Europagestalter“ und zeigte die Möglichkeiten auf, europäisch zu reisen, (Erinnerungs-)Kultur zu pflegen, zu studieren oder einen Freiwilligendienst zu absolvieren.

Werden Sie Demokratiegestalter/in!

Die Heterogenität nimmt zu, der Ton in der Gesellschaft wird rauer. Die Schule dient als Spiegel aktueller Entwicklungen. Wie erleben Lehrkräfte und Schülerschaft vor diesem Hintergrund ihren Schullalltag? Wie kann Mitein-

ander auf der Basis von demokratischen Werten vor Ort gemeinsam gestaltet werden? Im Rahmen der Kooperation mit dem Philologenverband Nordrhein-Westfalen und dem Landesnetzwerk für Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte Nordrhein-Westfalen wurde mit Blick auf diese Fragestellung das Qualifizierungsprogramm „Werden Sie Demokratiegestalter/in!“ ins Leben gerufen. Es richtet sich an engagierte Lehrkräfte mit dem Ziel, theoretisches Wissen mit praktischen Handlungsansätzen zu verknüpfen und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Anhand von vier Schwerpunkten – Auseinandersetzung mit demokratischen Werten, der Rolle von Schule im demokratischen System, konstruktiver Umgang mit Vielfalt und Haltung gegen Diskriminierung zeigen – lernen die Lehrkräfte unterschiedliche Perspektiven und Werkzeuge kennen. Hierbei setzen u.a. Referenten des Philologenverbands Nordrhein-Westfalen, Sichtweisen e.V. und des Centrums für angewandte Politikforschung neue Impulse. Da sich Demokratie nur gemeinsam gestalten lässt, werden immer wieder Räume für die Vernetzung untereinander eröffnet, um die Inhalte – auch über die vier Module hinaus – nachhaltig zu verankern und weiterzutragen. Indem die Lehrkräfte die erworbenen Kenntnisse individuell und bedarfsgerecht in ihren persönlichen Schullalltag einsetzen, können sie ihre Schülerschaft zu Teilhabe befähigen und Demokratie mitgestalten.

ChancenZeit – Gemeinsam für Gesellschaft

Die Kampagne „ChancenZeit“ der Konrad-Adenauer-Stiftung ist ein weiteres lebendiges Beispiel dafür, wie Netzwerkarbeit in der Politischen Bildung funktioniert. Unter dem Leitmotiv „geMEINsam für Gesellschaft“ verknüpfte das Projekt in den Jahren 2023/24 Akteure aus Politik, Zivilgesellschaft, Bildungseinrichtungen und junge Menschen zu einem deutschlandweiten Dialog über den gesellschaftlichen Dienst. In den Veranstaltungen trafen fast 1.900 Teilnehmende aufeinander,

darunter rund 900 Jugendliche. Durch die Zusammenarbeit mit Partnern wie der Bundeswehr, sozialen Diensten und Bildungseinrichtungen wurden Perspektiven gebündelt und neue Zielgruppen erreicht. Ein Highlight war die Unterstützung der Kampagne durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Rahmen einer Veranstaltung Ende 2024 in der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Kampagne setzte nicht nur auf persönliche Begegnungen, sondern auch auf digitale Formate. Social-Media-Kampagnen mit prominenten Unterstützern, eine digital zugängliche Publikation sowie die Podcast-Reihe „ChancenZeit“ trugen zur breiten Wahrnehmung des Themas bei. Diese multidimensionale Vernetzung stärkte die Sichtbarkeit der Kampagne und führte dazu, dass die Inhalte der Diskussionen aus den analogen Veranstaltungen transportiert wurden. Durch die Kampagne wurde die Debatte erfolgreich angeregt – und es zeigte sich, dass politische Bildung weit mehr ist als Informationsvermittlung: Sie ist Brückenbauer für eine engagierte Gesellschaft.

Digitale Formate

Die digitale Transformation verändert nicht nur die Art, wie wir leben und arbeiten, sondern auch, wie Bildung vermittelt und gestaltet wird. Politische Bildung steht dabei vor der Herausforderung, junge Menschen in einer globalisierten und zunehmend digitalisierten Welt zu erreichen. Internationale Zusammenarbeit wird zum Schlüssel, um Bildungsangebote zu entwickeln, die demokratische Werte wie Freiheit, Toleranz und Partizipation stärken.

Wie wertvoll in diesem Kontext Vernetzungen sein können, zeigte sich im September 2024: Die Konrad-Adenauer-Stiftung lud gemeinsam mit den Arolsen Archives und der Heinrich-Böll-Stiftung zu einem Expertengespräch ein. Im Dialog mit Institutionen wie dem Anne-Frank-Haus Amsterdam, dem Jüdischen

Museum Berlin und der Universität Potsdam entstand ein lebendiges Netzwerk, das nach Antworten auf eine zentrale Frage suchte: Wie können digitale Formate junge Menschen nachhaltig für historisch-politische Bildung begeistern? Die Plattform adenauercampus.de bildete dabei einen Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit mit der Arolsen-Plattform „und heute?“. Gemeinsam wurden innovative Wege ausgelotet, um historisch-politische Inhalte interaktiv und zeitgemäß zu vermitteln.

Diesen erfolgreichen Austausch setzt die Konrad-Adenauer-Stiftung mit dem Civic Education Summit Ende 2025 fort: Der Summit bringt Vertreter und Partner aus über 100 Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung, aus Wissenschaft, Praxis und Bildungseinrichtungen weltweit zusammen. Der Summit bietet nicht nur Raum für den Austausch bewährter Ansätze, sondern liefert auch konkrete Impulse für nachhaltige Kooperationen. Im Fokus stehen Strategien, um den Herausforderungen von Desinformation und autoritären Strömungen zu begegnen und politische Bildung zukunftsfähig zu gestalten. Ziel ist es, politische Bildung global zu verankern und die demokratische Resilienz von Gesellschaften zu stärken.

Ein konkretes Beispiel dieser Zusammenarbeit ist bereits die Demokratie-Starterbox, ein Projekt, das gezielt Schulen auch in Deutschland ansprechen soll. Es stellt digitale und analoge Unterrichtsmaterialien bereit, die Demokratie praxisnah und spielerisch vermitteln. Dazu gehören Unterrichtsvorlagen, Arbeitsblätter und ein Escape-Room-Format, das zentrale Themen wie Bürgerrechte, demokratische Institutionen und politische Prozesse anschaulich erklärt. Der Erfolg des Pilotprojekts in Rumänien, das vom KAS-Auslandsbüro Rumänien gemeinsam mit lokalen Lehrkräften umgesetzt wurde, zeigt, wie flexibel und wirkungsvoll dieses Konzept ist.

Kernthema: Nachhaltigkeit braucht Innovation

Das Thema Wirtschaft steht ebenfalls für Vernetzung innerhalb der Konrad-Adenauer-Stiftung. Denn das Zusammenführen von wirtschaftspolitischen Kontakten erweist sich angesichts der Dezentralität deutscher Wirtschaft als schlicht notwendig – und zudem als sehr gewinnbringend. Und schließlich ist es ein besonders dankbares Feld der Zusammenarbeit mit weiteren Stiftungen wie der Hanns-Seidel-Stiftung, um – hier als konkretes Beispiel – Erfolgsrezepte von Mittelstand, Familienunternehmen und Kommunalpolitik zwischen Oberbayern und dem südlichen Westfalen zu vergleichen und auszutauschen. Gleichzeitig bildet die dezentrale Struktur der Politischen Bildungsforen die geeignete Größenordnung ab, um über „Wirtschafts-Touren“ gezielt Mittelstand, Politik und Gesellschaft in urbanen wie in ländlichen Räumen zusammenzubringen – oft mithilfe der Handelskammern und Handwerkskammern vor Ort.

Die vielfältigen universitären und außeruniversitären Bildungseinrichtungen rund um die Soziale Marktwirtschaft sind die stille „Goldreserve“ der deutschen Bildungslandschaft und bilden einen unersetzlichen Bestandteil der politischen Bildungs- und Vernetzungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in den einzelnen Regionen ab. Denn sie vermitteln in unterschiedlichsten Seminarformaten und Abendveranstaltungen der Politischen Bildung anschaulich an aktuellen Beispielen die Grundlagen und Perspektiven unterschiedlicher Teilbereiche und Herausforderungen der Sozialen Marktwirtschaft.

Mehr Innovation wagen

Ideen kommen beim Netzwerken. Spricht man mit Menschen, die den Sprung in eigenes, innovatives Unternehmertum wagen, kommen viele Themen auf: Wie hoch sind bürokratische Hürden? Welches Mindset muss man haben? Woher kommen die Ideen?

Und: Woher kommt das (erste) Geld? Brainstormen alleine kann auch mal gut sein. Besser wird es, wenn die Experten aus dem Netzwerk der Konrad-Adenauer-Stiftung mitdenken. Und so entstand 2024 in Baden-Württemberg beim Austausch zwischen dem Entrepreneur-Campus der Uni Ulm, dem Wirtschaftsrat und dem Landesbüro die Idee, spannenden Start-ups eine Bühne zu bieten. Die bisherige Bilanz ist positiv: Begegnung von *old* und *young economy*, Netzwerkgespräche ... und vielleicht eine Kapitalspritze für das eine oder andere junge Unternehmen. Die nächste Runde ist bereits für Ende 2025 in Planung.

NACHHALTIGKEIT

Ausblick

Die Bedeutung von Netzwerken in der Politischen Bildung wird in Zukunft weiter zunehmen. Angesichts der zunehmenden Digitalisierung und Globalisierung eröffnen sich neue Möglichkeiten für die Vernetzung und den Austausch von Wissen und Erfahrungen. Online-Plattformen und Soziale Medien bieten neue Wege, um Netzwerke zu bilden und zu pflegen.

Um die Nachhaltigkeit von Netzwerken zu gewährleisten, ist es wichtig, langfristige Strategien zu entwickeln und regelmäßige Evaluierungen durchzuführen. Netzwerke müssen kontinuierlich weiterentwickelt und an neue Herausforderungen angepasst werden. Dies erfordert eine aktive Beteiligung aller Mitglieder, eine offene Kommunikation und die regelmäßige Überprüfung der Netzwerkstrukturen und -prozesse, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen Bedürfnissen und Zielen entsprechen. Insgesamt trägt die Vernetzung dazu bei, die Politische Bildung effektiver und nachhaltiger zu gestalten, hilft damit, deren Wirkung zu verstärken.

SICHTBAR

Oberstleutnant Ulrich Metzler

Landeskommando Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Sabine Schöbler

Geschäftsführerin und Mitglied im Vorstand
der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus

„Die Verbindung von politischer und historischer Bildungsarbeit führt die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus seit vielen Jahren beständig zusammen. In den vergangenen Jahrzehnten konnten zahlreiche erfolgreiche Kooperationen gemeinsam durchgeführt werden, allen voran die jährliche Veranstaltung zum Geburtstag Konrad Adenauers am 5. Januar. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen mit Seminaren der Konrad-Adenauer-Stiftung nach Rhöndorf, um Leben und Wirken Konrad Adenauers kennenzulernen, und seit rund einem Jahr nun auch nach Berlin in das Konrad-Adenauer-Forum. Wir gratulieren herzlich zu 70 Jahren Politischer Bildung, danken für die langjährige gute Zusammenarbeit und freuen uns darauf, diese im 71. Jahr anlässlich des 150. Geburtstags Konrad Adenauers 2026 weiter zu vertiefen.“



„Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist eine feste Größe in der politischen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern. Seit über 15 Jahren ist der Landesverband dabei ein engagierter und kompetenter Partner des Landeskommandos Mecklenburg-Vorpommern im Format des Schweriner Sicherheitsdialogs. Der Erfolg von fast 60 gemeinsamen Veranstaltungen zeigt, dass politische Bildung enorm facettenreich und für eine lebendige Demokratie unverzichtbar ist. Die Motivation und Ausrichtung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Mecklenburg-Vorpommern lässt sich gut mit dem wegweisenden Zitat Ihres Namensgeber beschreiben: „Die Einheit Europas war ein Traum weniger. Sie wurde die Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für alle.“

Franziska Hoppermann MdB

Bundesschatzmeisterin der CDU Deutschlands



Jens Kaehlert

Bundespolizist

„Die „Dorfliebe-Tour“ hat mir die Möglichkeit gegeben, den politischen Diskurs auf eine ganz besondere Weise zu erleben und aktiv mitzugestalten.

Ihr Engagement hat nicht nur dazu beigetragen, Politik und Gesellschaft wieder näher zusammenzubringen, sondern auch gezeigt, wie lebendig und bereichernd politische Arbeit sein kann. Die Tour war ein starkes Signal dafür, wie wichtig es ist, den Dialog mit den Menschen vor Ort zu suchen und Politik greifbar zu machen.

Für diese wertvollen Erfahrungen und die tolle Zusammenarbeit danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Ich bin überzeugt, dass Ihre Arbeit auch in Zukunft ein wichtiger Baustein für eine lebendige Demokratie und eine starke Gesellschaft sein wird.“

„Politische Bildung bedeutet, Menschen zu befähigen, mit Wissen, Haltung und Mut die Zukunft zu gestalten. Politische Bildung ist mehr als die Vermittlung von Fakten – sie ist die Schulung von Urteilsfähigkeit und Verantwortung. Diese Haltung hat die KAS und ihre Bildungsarbeit über Jahrzehnte ausgezeichnet. Sie hat so einen erheblichen Beitrag für unser Land und unsere Gesellschaft geleistet – das ist auch und gerade in Zukunft unverzichtbar.“

MUT

POLITISCHE BILDUNGSFOREN

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist Teil der vielfältigen und pluralen Trägerlandschaft der politischen Bildung in Deutschland. Unter dem Leitmotiv „Gemeinsam.Demokratie.Gestalten.“ engagieren sich bundesweit 14 Politische Bildungsforen, vier Regionalbüros, die KommunalAkademie sowie die Abteilung Politische Kommunikation für die Vermittlung demokratischer Werte und die Förderung politischer Teilhabe. Unsere Angebote – von Seminaren und Workshops bis hin zu innovativen Veranstaltungsformaten – finden sowohl in Präsenz als auch digital statt und schaffen Räume für Dialog, Austausch und kritische Reflexion.

Politische Bildung informiert und inspiriert, es sind die Aha-Momente, die Perspektiven erweitern, Denkprozesse anstoßen und nachhaltige Lernerfahrungen ermöglichen. Voraussetzung dafür ist eine zielgruppenspezifische Ansprache, die sich an den Lebenswelten, Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden orientiert. Anhand ausgewählter **Projekte** stellen wir auf den nächsten Seiten die Vielfalt des Angebots der Politischen Bildungsforen vor. Erfahren Sie mehr über die **Menschen**, die an unseren Maßnahmen teilnehmen und über die **Erfahrungen**, die wir machen. Der passende **Soundtrack** unterstreicht die Atmosphäre und Dynamik unserer Arbeit. Viel Freude wünschen wir Ihnen bei den **Geschichten**, die in 70 Jahren Politische Bildung in Erinnerung geblieben sind.

BADEN- WÜRTTEMBERG

**POLITIK AUF
ZWEI RÄDERN**

PROJEKT

Helm auf, Lederkombi an, den Feuerstuhl angeworfen – und los geht Politische Bildung. Seit 2010 bietet das Politische Bildungsforum Baden-Württemberg mit „Politik auf zwei Rädern“ mehrtägige Studienfahrten für Motorradfahrerinnen und -fahrer an. Auf den Bikes lässt sich Politik, Geschichte und Kultur noch einmal anders „erfahren“, denn Motorradfahren heißt: Mit allen Sinnen, mit Kopf und Körper dabei sein. Nicht als Konsument, sondern als Mitgestalter. Und erfahren wurde schon vieles: das Europaparlament, die Spuren Konrad Adenauers in NRW und die der Hidden Champions auf Innovations-Tour im „Ländle“. Das schnelle Vorankommen ermöglicht dabei eine hohe Programmpunktdichte.

ZIEL

Mit Politik auf zwei Rädern wurde seit Bestehen des Formats eine Zielgruppe angesprochen, die so divers ist wie die Fangemeinde des Motorradfahrens selbst: Alt und Jung, Konsule, ehemalige Generäle und Handwerker, Männer und Frauen aus allen Ecken Deutschlands, die mit ihren vom 250er-Choppern über BMW RS und GS hin zu Honda Goldwing reichenden Maschinen ein nicht minder buntes Bild abgeben. Und selten fuhr man nur einmal mit – viele mehrmals, einige fast alle Durchgänge. Genetzwerkt und untereinander befreundet wurde sich dabei natürlich auch – das gemeinsame Fahren schweißt schließlich zusammen.

ERFAHRUNGEN

Ziel dieses ungewöhnlichen Angebots war und ist es, eine etwas andere Zielgruppe anzusprechen und politische Themen auf neue Weise erfahrbar zu machen. Überrascht hat, dass Bike-Enthusiasten überall und nicht an wenigen Kasernenpforten, Burgtoren, Institutseinfahrten und Firmenportalen sitzen. Für die Gruppen und ihre Feuerstühle wurden oft Einblicke gegeben, die für Besucher nicht immer einfach so sichtbar sind.

SOUNDTRACK

Wenn Politik auf zwei Rädern ein Musikstück wäre, könnte es dann eine andere Antwort als die Bikerhymne „Born to be Wild“ von Steppenwolf geben?

GESCHICHTEN

Ein Schwank von der allerersten Ausgabe von Politik auf zwei Rädern: Nach dem Besuch eines Bunkers der Maginotlinie folgte einer der wichtigsten Termine: Dr. Hans-Gert Pöttering empfing die Gruppe im Parlamentsgebäude nach einer schweißtreibenden Odyssee durch den nachmittäglichen Stau in Straßburg. Schlips und Kragen wären an diesem Ort angemessen. Wir kamen dagegen in schwerer Schutzkleidung, Stiefeln und T-Shirts. Doch der ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments stört sich nicht am protokollarischen Faux-Pas: Auf die Sache kommt es an!



**POLITIK ERFAHREN —
RADELN GEGEN DAS
VERGESSEN**

PROJEKT

Anlässlich des 70. Jahrestages des Volksaufstandes in der DDR am 17. Juni 1953 organisierten wir eine historische Fahrradtour zu den wichtigsten Schauplätzen des Aufstands in Ost-Berlin sowie eine Gedenkveranstaltung am Potsdamer Platz. Die Fahrradtour mit dem Historiker Dr. Hubertus Knabe ermöglichte Geschichte im Stadtraum unmittelbar zu erleben – spürbar, nah und eindrucksvoll. Die Gedenkveranstaltung mit Bürgermeister Stefan Evers und Berliner Schülerinnen und Schülern schlug den Bogen zur Gegenwart und erinnerte an den Wert von Freiheit und Demokratie. Beide Formate verbanden Wissen, Emotion und gesellschaftliche Verantwortung auf eindruckliche Weise.

ZIEL

Die Veranstaltungen richteten sich an historisch und politisch interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie gezielt an junge Menschen, insbesondere Schülerinnen und Schüler. Die Erinnerung an den 17. Juni 1953 droht im öffentlichen Bewusstsein zu verblasen, dabei sind die damaligen Kämpfe für Freiheit und Demokratie hochaktuell. Besonders Jugendlichen sollte ein Zugang zu dieser Geschichte ermöglicht werden, um sie für die Bedeutung demokratischer Werte und gegenwärtige Herausforderungen zu sensibilisieren.

ERFAHRUNGEN

Es ist gelungen, Geschichte ins Heute zu holen. Viele Teilnehmende waren bewegt, einige sprachen von Gänsehautmomenten an den historischen Orten. Besonders bewegend war der Mut der Jugendlichen, öffentlich Zeitzeugenberichte und Opfernamen vorzulesen. Überraschend war, wie groß das Interesse – auch bei jungen Menschen – an diesem Teil der Geschichte ist, wenn er greifbar wird. Es wurde deutlich: Geschichte bewegt, wenn sie erlebbar wird und die Sehnsucht nach Freiheit, Mut und Menschlichkeit verbindet Generationen.

SOUNDTRACK

„Heroes“ von David Bowie. Ein Lied, das in und über Berlin entstand, von Mut, Aufbegehren und Hoffnung erzählt und bis heute als Hymne für Freiheitswillen und Menschlichkeit gilt.

GESCHICHTEN

Um das Gedenken an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 und damit an den Widerstand in der kommunistischen Diktatur in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, hat das PBF Berlin federführend das Projekt „70 Jahre Volksaufstand 17. Juni 1953“ ins Leben gerufen. Ein Logo und eine Website bildeten das Dach für mehr als 80 Veranstaltungen der Politischen Bildungsforen in ganz Deutschland. Die Erinnerung an die zweite deutsche Diktatur und den Widerstand gegen den Kommunismus war allen Kolleginnen und Kollegen ein Anliegen. Die KAS hat damit ein deutliches Zeichen für Demokratie und Freiheit gesetzt.

BRANDEN



JUNGE STIMMEN,
LEBENDIGE GESCHICHTE

PROJEKT

Die historische Aufarbeitung und Vermittlung von Wissen über das Leben in der DDR gehört zu den zentralen Schwerpunkten des Politischen Bildungsforums Brandenburg. Ein besonders wirkungsvolles Format in diesem Kontext ist der JugendpolitikTag, der sich in der Regel an ganze Jahrgangsstufen richtet und Schülerinnen und Schüler aktiv als Moderatorinnen und Präsentatorinnen einbezieht. Unvergessen bleibt die Veranstaltung am Oberstufenzentrum Oranienburg im Jahr 2014, die vom DDR-Bürgerrechtler Rainer Eppelmann feierlich eröffnet wurde. In verschiedenen Workshops erhielten die Teilnehmenden tiefere Einblicke in das Alltagsleben der DDR. Besonders eindrucksvoll war der direkte Austausch mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, der in allen Gruppen stattfand und lebendige Diskussionen ermöglichte. Zum Abschluss präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse im Plenum und reflektierten gemeinsam die gewonnenen Erkenntnisse – ein eindrucksvoller Beitrag zur politischen Bildung und zur Auseinandersetzung mit der jüngeren deutschen Geschichte.

ZIEL

Der JugendpolitikTag richtete sich gezielt an Berufsschülerinnen und Berufsschüler – denn gerade junge Menschen, die mit der Mittleren Reife ihren Abschluss machen, haben im schulischen Alltag nur selten die Gelegenheit, sich vertieft mit der Geschichte der SED-Diktatur auseinanderzusetzen. Diese Lücke in der politischen Bildung trägt dazu bei, dass sich in Teilen der Gesellschaft eine verklärende Sicht auf das DDR-Regime verbreitet.

Vor diesem Hintergrund ist uns die Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in Berufsschulen ein besonderes Anliegen. Ihre persönlichen und authentischen Berichte über das Leben in der Diktatur eröffnen den Jugendlichen einen unmittelbaren Zugang zur Geschichte und schaffen Raum für offene Gespräche, kritische Fragen und nachhaltige Reflexion.

ERFAHRUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler erhielten durch Zeitzeugen einen unmittelbaren Eindruck von dem Leben unter dem SED-Regime, konnten Nachfragen stellen und eigene Thesen ausarbeiten. Verbreitete Vorstellungen, nach denen „früher alles besser“ war und das Leben in der Diktatur verklärt wird, wurden von den Schülerinnen und Schülern aktiv hinterfragt. Überrascht hat das große Interesse, auf das die Zeitzeugen und ihre Erlebnisse bei den Schülern stießen.

SOUNDTRACK

Die deutsche Nationalhymne.

BREMEN

**STADT ERKUNDEN,
POLITIK ENTDECKEN —
STADTRALLYE IN BREMEN**

PROJEKT

Mit einer Stadtrallye erreichte die Politische Bildung in Bremen und Bremerhaven jeweils 150 Schülerinnen und Schüler, die – aufgeteilt in 30 Gruppen à 5 Teilnehmer – jeweils fünf verschiedene, von der KAS vorgegebene Institutionen kennenlernten und dort nach einem Input der jeweiligen Einrichtung suchten. Es beteiligten sich jeweils 50 Institutionen: von der Landeszentrale für Politische Bildung über die Handelskammer bis zum Auswandererhaus. Dabei mussten die Jugendlichen die vorgegebene Reihenfolge ihrer „Stationen“ einhalten sowie als Gruppe zusammenbleiben. In die Bewertung flossen sowohl die korrekte Beantwortung der Fragen als auch die erreichte Zeit ein.

ZIEL

Die Idee der Stadtrallye war es, Jugendlichen unter Einsatz moderner Medien die Freie Hansestadt Bremen bzw. die Seestadt Bremerhaven geografisch, politisch, wirtschaftlich und kulturell näherzubringen. Durch die spielerische Auseinandersetzung mit Institutionen, Akteuren, Inhalten und Prozessen sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen neuen Blick auf die jeweilige Stadt erhalten und die Vielfalt unserer demokratischen Kultur kennenlernen. Ziel der Rallyes war es darüber hinaus, das Interesse der Jugendlichen an gesellschaftlichen Themen zu wecken und ihren Wunsch nach Partizipation zu stärken.

ERFAHRUNGEN

Die Jugendlichen lernten ihre Stadt auf eine neue Art und Weise kennen, erfuhren zum Teil von Einrichtungen, die ihnen zuvor völlig unbekannt waren (etwa das Institut für niederdeutsche Sprache oder die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung), und

die beteiligten Institutionen erkannten, wie wichtig es ist, „die Jugend“ im Blick zu behalten. Überrascht hat, dass die Umsetzung des Projekts tatsächlich klappte, denn die Koordination von 30 Gruppen, die in einer vorgegebenen Reihenfolge 5 von 50 Einrichtungen aufsuchen sollten, ohne dass es zu wettbewerbsverzerrenden „Staus“ kam, war alles andere als banal...

SOUNDTRACK

Der Queen-Hit „I want to break free“ steht für Freiheitssehnsucht, Befreiung sowie Unabhängigkeit, also für all das, wonach Jugendliche – unterschiedlich stark ausgeprägt – streben.

GESCHICHTEN

Bedürftige Menschen, ob nun obdachlos oder mit anderen Problemen belastet, gehören nicht vordringlich zur Zielgruppe der Konrad-Adenauer-Stiftung, im Datenbanksystem der KAS sind sie jedenfalls nicht registriert. Umso spannender war die Frage, wie groß die Resonanz sein würde, als das PBF Bremen mit diesem Personenkreis „Weihnachten im Januar“ feiern wollte. Tatsächlich folgten etwa 250 Bedürftige der Einladung und über 100 Freiwillige engagierten sich. Initiativen wie die Bremer Suppenengel oder die Innere Mission machten Werbung für die Veranstaltung. Die Idee: An Weihnachten selbst gibt es manche Hilfsaktion, aber im Januar, wenn es draußen besonders kalt ist, sind viele auf sich selbst angewiesen. Also sollte mit „Weihnachten im Januar“ ein „zweites Weihnachtsfest“ für Bedürftige gefeiert werden. Es gab ein warmes Abendessen sowie ein buntes Programm. Und die politische Bildung kam auch nicht zu kurz, als beim Quiz-Duell gegeneinander angetreten wurde.

SERVIERVORSCHLAG: GRUNDRECHTE, POETRY UND PIZZA

PROJEKT

Ein besonders eindrückliches Projekt, das politische Bildung kreativ und zugänglich machte, war unser Workshop „Grundgesetz und Pizza – Demokratie erleben, Worte finden, Pizza genießen“, welchen wir anlässlich des 75. Geburtstags des Grundgesetzes mit der Fußballjugendmannschaft des FC Altona 93 durchgeführt haben. In Zusammenarbeit mit dem Poetry Slammer Nick Pötter ist es gelungen, Jugendliche durch kreative Methoden für Demokratie, Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit zu sensibilisieren.

Im ersten Teil des Workshops wurden zentrale Begriffe des Grundgesetzes gemeinsam erarbeitet. In einem interaktiven Quiz fanden die Teilnehmenden spielerisch heraus, wer das Grundgesetz 1949 verkündet hat. Anschließend wurde das Format Poetry Slam vorgestellt und gemeinsam eigene Texte entwickelt. Die jungen Teilnehmer arbeiteten mit viel Begeisterung in Kleingruppen, diskutierten über Freiheit, Gleichheit und Rechte – und brachten ihre Gedanken in kurzen Performances auf den Punkt.

ERFAHRUNGEN

Den Abschluss bildete ein gemeinsames Pizaessen. Dieser niedrigschwellige, kreative Zugang zu Verfassungswerten hat gezeigt, wie politische Bildung junge Menschen erreichen und Aha-Momente schaffen kann – gerade außerhalb klassischer Lernorte.

ZIEL

Angesprochen wurde die Fußballjugendmannschaft des FC Altona 93, eine Gruppe von Jugendlichen, die als starke Wertegemeinschaft gilt. Die Mannschaft verbringt viel Zeit miteinander, sowohl auf als auch neben dem Platz, und zeichnet sich durch eine große kulturelle und soziale Vielfalt aus.

Gerade diese Gruppe wurde ausgewählt, weil sie durch ihre enge Bindung und Diversität ein ideales Umfeld für politische Bildung bietet: Unterschiedliche Perspektiven treffen hier aufeinander, werden aber durch gemeinsame Erfahrungen im Sport verbunden. Diese Verbindung von Teamgeist und Vielfalt macht sie besonders offen für zentrale Themen wie Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit und demokratische Mitbestimmung.

Zudem ermöglicht die vertraute Gruppenkonstellation eine besonders niedrigschwellige Ansprache, wodurch auch sensible politische Themen kreativ und dialogisch vermittelt werden konnten. Sportvereine wie dieser fungieren dabei nicht nur als Orte körperlicher Betätigung, sondern auch als wichtige soziale Räume, in denen Werte wie Fairness, Respekt und Zusammenhalt gelebt und vermittelt werden – und somit ein idealer Ausgangspunkt für politische Bildungsarbeit sind.

Das Projekt hat gezeigt, dass sich junge Menschen auch außerhalb des Klassenzimmers intensiv mit politischen Themen auseinandersetzen können – wenn der Zugang kreativ, lebensnah und interaktiv gestaltet ist. Die Teilnehmenden haben nicht nur zentrale Inhalte des Grundgesetzes kennengelernt, sondern diese auch in eigenen Worten reflektiert und ausgedrückt. Besonders beeindruckend war die Ernsthaftigkeit, mit der die Jugendlichen ihre Texte entwickelt haben, und der Mut, sie vor der Gruppe vorzutragen.

Überrascht hat, wie schnell sich die Teilnehmenden auf das ungewohnte Format des Poetry Slam eingelassen haben. Trotz anfänglicher Zurückhaltung war die kreative Energie im Raum schnell spürbar – und die entstandenen Texte zeigten ein erstaunlich gutes Gespür für gesellschaftliche Werte, Gerechtigkeit und Zusammenhalt. Auch der Austausch beim gemeinsamen Pizaessen war lebendig und voller Fragen.

Das Projekt hat nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Selbstwirksamkeit und Ausdrucksfähigkeit gestärkt – und damit genau das erreicht, was politische Bildung im besten Fall leisten kann.

SOUNDTRACK

Wenn das Projekt ein Musikstück wäre, dann vielleicht „Wir sind groß“ von Mark Forster – ein Song, der Gemeinschaft, Vielfalt und Mut zum Ausdruck bringt. Genau wie der Workshop vereint das Lied Leichtigkeit mit einer starken Botschaft: Dass wir gemeinsam mehr erreichen können, dass jede Stimme zählt und dass auch junge Menschen etwas zu sagen haben. Es steht für ein positives, kraftvolles Miteinander – und genau das hat das Projekt mit der Altona-93-Mannschaft gezeigt.



**NEXT LEVEL:
WENN KI AUF
DEMOKRATIE TRIFFT**

PROJEKT

Die Veranstaltungsreihe „DemocrAlcy“ ist ein innovatives Bildungsformat, das sich mit den Wechselwirkungen von Demokratie und Künstlicher Intelligenz (KI) / Digitalisierung beschäftigt. Sie beleuchtet zentrale Fragen rund um die digitale Transformation, technologische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf demokratische Prozesse, gesellschaftliche Teilhabe und politische Entscheidungsfindung. Sie thematisiert das Feld Staatsmodernisierung ebenso wie Cyberkriminalität bzw. -sicherheit oder digitale Souveränität. Bislang wurden vier Veranstaltungen durchgeführt; Fortsetzung folgt.

ZIEL

Die Reihe richtet sich an ein breites Publikum – von politisch Interessierten über Fachleute bis hin zu jungen Menschen – und will zur kritischen Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken von KI in der Demokratie anregen. Sie ist ein Beispiel für hauptabteilungsübergreifende Zusammenarbeit (Fachkollegen als Ratgeber und Referenten, Einsatz des KAS-Fellows), Nutzung von Synergien des Netzwerkes der Stiftung (Vertrauensdozent, Stipendiaten) und Finden eines besonderen Veranstaltungsortes (TU Darmstadt). Die Einladungen von Experten aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Wirtschaft sorgen für vielfältige Perspektiven.

ERFAHRUNGEN

Mit dieser Reihe erreichen wir eine Durchmischung des Publikums. Studenten und Bürger von außen bilden sich gemeinsam fort und diskutieren Zukunftsthemen aus den verschiedenen Blickrichtungen. Thematisch gelingt es, technologische Innovationen als Querschnittsthema zu platzieren und breit zu debattieren. Es überrascht, dass auch die jeweils eingeladenen Experten am Ende der Veranstaltung mit neu Gelerntem und neuen Kontakten von ihrer Teilnahme profitieren.

SOUNDTRACK

Wir haben die KI das Thema vertonen lassen...

MECKLENBURG-

VORPOMMERN

**GESCHICHTE
BEGREIFEN — ZUKUNFT
VERSTEHEN**

PROJEKT

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel war eine Studienfahrt nach Warschau, Krakau und Auschwitz. Im Zentrum stand die Vermittlung eines umfassenden Verständnisses für das heutige Polen und seine politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Gespräche mit Expertinnen und Experten – etwa David Gregosz vom KAS-Auslandsbüro Polen, Peter Sawicki vom Deutschlandfunk – ermöglichten einen tiefen Einblick in die Transformation Polens seit dem EU-Beitritt, die innenpolitischen Herausforderungen sowie die geopolitische Neupositionierung des Landes im Kontext des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine.

Die Besuche in Auschwitz und Krakau machten eindrücklich bewusst, wie sehr Geschichte bis heute Identität und Politik in Polen prägt. Diese Erkenntnis war für viele Teilnehmende ein Aha-Moment: Historisches Wissen wurde als Schlüssel zum Verständnis aktueller Entwicklungen erlebt. Durch die Studienfahrt entstanden tragfähige Netzwerke.

ZIEL

Angesprochen wurden junge politisch aktive Menschen aus Mecklenburg-Vorpommern, die bereits Verantwortung tragen oder perspektivisch in politische und berufliche Rollen hineinwachsen und so zukünftige Weichenstellungen gestalten. Ziel war es, ihnen fachliches Wissen, historische Bildung und europapolitisches Verständnis zu vermitteln und sie bestmöglich auf künftigen Aufgaben vorzubereiten.

ERFAHRUNGEN

Überrascht hat die große Bedeutung der historischen Dimension für die polnische Identität und die deutsch-polnischen Beziehungen. Beeindruckend waren die gesellschaftliche Dynamik, der Optimismus der jungen Generation und die wirtschaftliche Entwicklung Polens. Die Mischung aus fachlichem Input, persönlichem Austausch und direkten Erfahrungen vor Ort machte die Studienfahrt zu einem herausragenden Projekt.

SOUNDTRACK

Dieses Projekt wäre eine Klaviersonate von Frédéric Chopin – eine Komposition, die lange nachklingt – und ein Symbol für die Verbindung von Geschichte und Gegenwart – ein Komponist mit polnischer Identität und Wurzeln im deutsch-französischen Raum.

GESCHICHTEN

Das Schweriner Schlossgespräch im September 2009 mit dem langjährigen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel und dem Stasi-Beauftragten Jörn Mothes ist in Erinnerung geblieben. Thema war: „60 Jahre Bundesrepublik Deutschland – 20 Jahre Fall der Mauer. Was bedeuten uns die Jubiläen von Einheit und Freiheit?“ Die Veranstaltung war ausgebucht, der NDR fertigte für den Hörfunk einen Mitschnitt an. Das abenteuerliche Timing hat sicherlich dazu beigetragen: Bernhard Vogel kam per Flugzeug aus Hamburg und sollte um 18:55 Uhr in Schwerin eintreffen – die Veranstaltung sollte um 19 Uhr beginnen. Es war eine echte Zitterpartie – doch alles klappte perfekt. Nicht nur das Publikum war begeistert.

**WIEDER
STAATSBÜRGER IN
UNIFORM GESTALTEN
EUROPA**

PROJEKT

Im Herbst 2023 begann die Zusammenarbeit mit der Polizeiakademie Niedersachsen im Bereich europäische Demokratiebildung für Auszubildende der Landespolizeien. Die Stiftung organisierte verschiedene Seminare von Januar 2024 bis vor die Europawahlen 2024 und öffnete die Angebote auch für Polizei-Vertreter aus Hamburg, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg, Thüringen, NRW sowie der Bundespolizei. Es entwickelte sich ein intensiver, länderübergreifender Austausch sowie weitere Kooperationsmöglichkeiten auf Landes- wie Bundesebene, die bis heute fortgesetzt werden.

ZIEL

Im Wege der Kooperation ergab sich die außergewöhnliche Möglichkeit zur direkten Zusammenarbeit der KAS mit polizeilichen Bildungseinrichtungen auf Ebene der Jugend- und Auszubildendenvertretungen/Studierendenvertretungen bzw. Auszubildendenvertretungen der polizeilichen Bildungseinrichtungen in Bund und Ländern. Im Mittelpunkt standen ausgewählte Themen der europäischen Sicherheitspolitik wie beispielsweise

- › Bürgerrechte vs. staatliche Überwachung (z. B. Datenspeicherung, Vertrauen)
- › Gesellschaftlicher Wandel (z. B. Migration, Demografie, Terrorismus)
- › Krise der Demokratie (z. B. Populismus)
- › Zukunft (z. B. KRITIS, Klimawandel)

ERFAHRUNGEN

Neben der konkreten Vermittlung europäischer Themen mit Bezugnahme auf Aufgaben und Herausforderungen im Polizeiberuf konnten die Teilnehmer wertvolle Erfahrungen und Kontakte in die naturgemäß föderal aufgestellten Sicherheitsbehörden über ihr eigenes Bundesland hinaus sammeln.

SOUNDTRACK

Die Europahymne, basierend auf Beethovens „Ode an die Freude“, symbolisiert die gemeinsamen Werte und die Einheit Europas. Im Kontext der Europawahl erinnert sie daran, dass demokratische Mitbestimmung und kulturelle Vielfalt zentrale Säulen des europäischen Projekts sind.

GESCHICHTEN

Die erste Zusammenarbeit mit der Villa Seligmann, dem Haus für jüdische Musik in Hannover, im Jahr 2022 ist in bleibender Erinnerung geblieben. Wir führten gemeinsam eine Buchvorstellung und Diskussion in deutscher und englischer Sprache mit musikalischer Begleitung auf der Mandoline durch. Das Mandolinenspiel war ein zentrales Element im autobiografischen Buch „Weinen hier verboten“, welches das Leben von Rachela Olewski im polnischen Bendzin, im Ghetto von Bendzin, im Frauenorchester von Auschwitz, in Bergen-Belsen und Israel schilderte. Der international renommierte Mandolinenspieler Alon Sariel verzichtete auf sein Honorar und spielte auf der Original-Mandoline aus dem KZ Bergen-Belsen. Ich durfte zudem drei anwesende Generationen der Familie Olewski kennenlernen, die ohne das Spiel auf der Mandoline, als Lebensrettung im KZ, nie gelebt hätten. Die Herzlichkeit und die Lebensfreude der israelischen Familie werden mir immer in Erinnerung bleiben.

NRW ON TOUR — VON KOHLE ZU KREATIVITÄT

PROJEKT

Politische Bildung on Tour – ein typisches Markenzeichen von uns in Nordrhein-Westfalen. Studienfahrten mit Schulklassen oder Bundeswehrgruppen auf den Spuren deutscher Diktaturen und der Bonner Republik gehören zum vielfach abgerufenen Programmangebot. Aber auch vor Ort, in NRW, gehen wir auf Entdeckungsreisen – sehr gern mit den Themen Innovation und Nachhaltigkeit, Transformation und Wirtschaft.

Exemplarisch sei das Jahr 2024 genannt: Unsere jährliche Radtour durch das Ruhrgebiet führte vorbei an den einstigen Stahl- und

Kohlerevieren, die sich in pulsierende Zentren der Kreativität und Technologie verwandelt haben.

Etwas „bequemer“ bewegten sich die Teilnehmenden im KAS-Demokratiebus fort. „Stadt – Land – Bus“ führte sie in das Sauerland – eine Region ganz im Sinne der Sozialen Marktwirtschaft: ein starker Mittelstand, Hidden Champions, in der Region verwurzelt, in der Welt zu Hause, mit Verantwortungsbewusstsein und Innovationskraft sowohl für den Betrieb und seine Mitarbeitenden als auch für die Menschen vor Ort.

ZIEL

Wir laden die interessierte Öffentlichkeit ein, sich mit aktuellen wirtschaftspolitischen Fragestellungen zu beschäftigen, die den Transformationsprozess begreifbar machen. Der Blick in produzierendes Gewerbe, die Digitalisierung von Arbeitsprozessen und die Nachhaltigkeit von strukturellen Veränderungen wird im direkten Austausch mit Unternehmen, Verbänden, lokalen Abgeordneten und weiteren Gestaltern am deutlichsten vermittelt.

ERFAHRUNGEN

Unsere „Entdeckungsreisen“ durch NRW überraschen die Teilnehmenden stets überaus positiv. Meist kennt man ferne Urlaubsregionen besser als die Schätze und Potentiale vor der eigenen Haustür. Im Ruhrgebiet verabschieden sich die Gruppen vom „grauen Imagebild“, im Sauerland nehmen sie auf einmal den ländlichen Raum als Rückgrat unseres Landes wahr.

Die Teilnehmenden gewinnen über Einzelprojekte Vertrauen in die Innovations- und Zukunftsfähigkeit des Landes. Sie verstehen, welche Wirkungsmechanismen Wirtschaft, Politik, Verwaltung haben. Und neben all den inhaltlichen Kompetenzen werden das soziale Miteinander und der Austausch gefördert. Gemeinsames Verarbeiten von Erlebnissen und das Teilen von Erfahrungen eröffnen neue Perspektiven und regen zum weiteren Nachdenken an.

SOUNDTRACK

NRW – das berühmte Bindestrichland – ist stark im Zusammenspiel, aber tief verwurzelt in den Regionen. Wir schmetterten nicht die eine Hymne; die Westfalen haben eine andere Liedkultur als die Menschen im Ruhrpott oder im (karnevalistischen) Rheinland. Als inoffizielle Hymne könnte noch am ehesten das „Lied für NRW“ gelten, das der WDR dem Land zum 60. Geburtstag 2006 geschenkt hat. Es deckt die Vielfalt unserer politischen Bildungsarbeit in NRW ab und spiegelt die Wege und Entwicklungen vor Ort.

GESCHICHTEN

Zurück in die Bonner Republik, Kalter Krieg. Spione, versteckte Briefkästen, mit Kamera ausgestattete Bücher oder Agententaschen. Und Schloss Eichholz mittendrin! Die Konrad-Adenauer-Stiftung war im Visier der „Anschlags“. Der Name war Programm: Scheinbar gewöhnliche Nachbarn, Heidrun und Andreas Anschlag, waren in Wahrheit russische Spione – sogenannte Illegale.

Veranstaltungen zu sicherheitspolitischen Themen, der NATO, zur Entwicklung der Europäischen Union und den transatlantischen Beziehungen zogen ihr Interesse auf sich. Auf den Veranstaltungen schrieb Andreas Anschlag fleißig mit und versuchte Menschen anzuwerben. Der Verfassungsschutz nahm Kontakt mit unseren Kolleginnen auf. Ungläubig rief eine Kollegin erst einmal bei der Kripo an, ob denn hier alles mit rechten Dingen zugehe...

Im Oktober 2011 wurde das Ehepaar festgenommen, verurteilt und kehrte 2014/15 nach Russland zurück. Die unwissende Tochter blieb in Deutschland.

RUHEIMLAND

PERSPEKTIVWECHSEL GESTALTEN — FÜR POLITIK, KIRCHE UND STADTGESELLSCHAFT

PROJEKT

Viele unserer Veranstaltungen, Exkursionen, Workshops oder Zeitzeugengespräche setzen auf unerwartete, aufschlussreiche Momente, die zum Nachdenken anregen – also nicht nur informieren, sondern auch aktivieren und vernetzen. Besonders verdeutlicht das unser Forum Bürgerkirche St. Gangolf in der Markt- und Bürgerkirche von Trier, seit Jahrhunderten ein symbolischer Ort für Glaube, christliche Werte und eine engagierte Stadtgesellschaft. Jedes Jahr bringen wir mit dem Kuratorium St. Gangolf in einer christlich geprägten Atmosphäre 250 Gäste mit herausragenden Persönlichkeiten, vor allem aus der Politik, ins Gespräch.

ZIEL

Uns ist wichtig, mit dem Forum Bürgerkirche St. Gangolf Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft, Berufe und Gedankenwelten zu erreichen: von der Berufsschülerin über den Studenten, die Winzerin, den Marktbesucher, den Geistlichen, das Stadt-ratsmitglied, den Krankenpfleger, die Universitätspräsidentin, den Oberbürgermeister bis hin zu den Abgeordneten aus Landtag, Deutschem Bundestag oder Europäischem Parlament. So entstehen tiefsinniger Austausch, fruchtbare Kontroversen und bereichernde Perspektivenwechsel.

ERFAHRUNGEN

Die Gäste des Forums Bürgerkirche St. Gangolf schätzen die Impulse von hochrangigen Verantwortungsträgern, darunter Bundespräsident a.D. Christian Wulff, die ehemaligen Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Norbert Lammert und Dr. h. c. Wolfgang Thierse sowie Bundesverfassungsgerichtspräsident Prof. Dr. Stephan Harbarth. Mich hat gefreut und durchaus überrascht, wie intensiv wir sowohl grundsätzlich als auch konkret und praxisorientiert über Demokratie, Rechtsstaat und christlich-demokratisches Engagement ins Gespräch kommen konnten.

SOUNDTRACK

Die Europahymne aus der 9. Sinfonie Ludwig van Beethovens – denn wir begrüßen im grenznahen Trier immer auch zahlreiche Gäste aus Luxemburg und Frankreich, weil uns die europäische Perspektive und der Austausch über nationale Grenzen hinweg wertvoll sind.

GESCHICHTEN

Wir versammeln jedes Jahr auf den ehemaligen Schlachtfeldern von Verdun deutsche und französische Schüler, Stipendiaten, Historiker, Journalisten sowie Soldaten und diskutieren über „Krieg und Frieden“. Auf der Höhe „Toter Mann“, wo der brutale Stellungskrieg 1916 besonders apokalyptisch wütete, haben wir einen Rundweg mit Informationstafeln und einem Gedenk-Kreuz errichtet, den wir regelmäßig pflegen. Er führt durch ehemalige Schützengräben, vorbei an Granattrichtern, Unterständen, Grabstätten und Denkmälern. Im 70. Jahr unserer Politischen Bildung rufe ich die Mahnung des ehemaligen EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker in Erinnerung: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen!“

**KEINEN LOS AUF DER
SAAR — MIT KURS
RICHTUNG POLITISCHER
DIALOG**

PROJEKT

Die Politischen Flussschifffahrten auf der Saar schaffen in Kooperation mit Kommunen und Zivilgesellschaft einen Diskursraum, in dem Politik erfahrbar wird. Während der Schifffahrt diskutieren Politiker und Bürger in entspannter Atmosphäre über aktuelle Themen, von Europa bis zur Kommunalpolitik. Die Kombination aus Bewegung, Natur und Dialog ermöglicht neue Perspektiven und macht politische Bildung emotional und intellektuell zugänglich. Durch das niederschwellige, ansprechende Format gelingt es, politisches Interesse zu wecken, Vertrauen in demokratische Institutionen zu stärken und die Teilhabe dort zu fördern, wo sie besonders wichtig, aber nicht selbstverständlich ist.

ZIEL

Die Politischen Flussschifffahrten richten sich primär an politisch interessierte Bürgerinnen und Bürger, insbesondere aus dem ländlichen Raum und kleineren Städten. Ziel ist es, Menschen zu erreichen, die im vorpolitischen Raum unterwegs sind und seltener an klassischen Bildungsformaten teilnehmen.

Diese Zielgruppe wurde gewählt, weil sie häufig eine Distanz zu politischen Entscheidungsträgern verspürt, dennoch aber von deren Auswirkungen betroffen ist.

ERFAHRUNGEN

Mit den Politischen Flussschifffahrten wurde ein ungewöhnlich breites Publikum erreicht. Darunter viele, die selten an politischen Bildungsveranstaltungen teilnehmen. Es entstand ein lebendiger Dialog zwischen Bürgern, Experten und Politikern. Überraschend war, wie offen und intensiv diskutiert wurde, selbst zu komplexen Themen. Besonders eindrucksvoll war das große Bedürfnis vieler Teilnehmender nach politischer Orientierung und Austausch in persönlicher Atmosphäre.

SOUNDTRACK

„Lila Wolken“ von Marteria, Yasha & Miss Platnum. Das Lied verbindet entspannte, fast verträumte Stimmung mit einem Gefühl von Gemeinschaft und dem Wunsch nach Freiheit und neuen Perspektiven. Diese Mischung spiegelt wider, wie die politischen Flussschifffahrten Menschen in einem besonderen Moment zusammenbringen, um offen über wichtige Themen zu sprechen und dabei auch Hoffnung und Motivation zu schöpfen.

GESCHICHTEN

Europa-Denkmal in Berus an einem sommerlichen Tag im Mai 2010. Mit einer Veranstaltung erinnern wir an die europäische Einigung und die deutsch-französische Aussöhnung. Die Konrad-Adenauer-Stiftung würdigt die Visionen der europäischen Gründerväter Gasperi, Schuman und Adenauer. Rund 200 Menschen haben sich versammelt. Reden, u.a. von Europaminister Toscani, betonen die Bedeutung eines grenzenlosen Europas. Die friedliche Atmosphäre und das Engagement der Menschen zeigen, wie lebendig der europäische Gedanke ist. Am Ende bleibt ein Gefühl der Dankbarkeit für die Aufgabe, Menschen zu verbinden und Demokratie zu stärken.

VON ALGORITHMEN BIS ALLTAG – KI VERSTEHEN

2024 begann eine erfolgreiche Kooperation mit dem KI Netzwerk Dresden. In einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe wurde Künstliche Intelligenz verständlich und greifbar gemacht – von technischen Grundlagen über rechtliche Rahmenbedingungen bis hin zu ethischen Fragestellungen. Das Team nutzte neue digitale Tools bei der Planung und Umsetzung und sammelte auf diese Weise selbst Erfahrungen mit der neuen Technologie. Besonders eindrucksvoll war der Einsatz KI-generierter Videos Adenauers und eines Roboters der TU Dresden. Trotz anfänglicher Vorbehalte begegneten die Teilnehmenden dem Thema mit großer Offenheit und Neugier. Die Diskussionen reichten von Ressour-

cenverbrauch über Datenschutz bis zur KI-Nutzung in der Medizin – ein starkes Zeichen für das wachsende gesellschaftliche Interesse und die Bereitschaft, sich aktiv mit Zukunftstechnologien auseinanderzusetzen.

PROJEKT

Die Komplexität von Künstlicher Intelligenz einfach darzustellen, kann das gelingen? Diese Frage hat sich das Politische Bildungsforum Sachsen gemeinsam mit dem KI Netzwerk Dresden gestellt und im Jahr 2024 eine neue und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit

ERFAHRUNGEN

begonnen. Von der Idee über die Konzeption und Durchführung bis zur Nachbereitung wurde mit neuen Tools gearbeitet und somit in der Planung die KI genutzt. Der Leitgedanke dabei war, unterschiedliche Perspektiven auf das Thema in die Planung einfließen zu lassen: wie funktioniert KI überhaupt, welche rechtlichen Grundlagen gibt es zu beachten und wie steht es um die ethische Komponente in der KI? Die Veranstaltungen waren nicht nur aufschlussreich und tiefgründig, sondern haben KI auch erlebbar gemacht, durch die Einbeziehung KI generierter Videos von Konrad Adenauer und eines Roboters aus der Forschung, bereitgestellt von der TU Dresden. Der Aha-Moment war folgender: egal wie alt oder jung die Menschen sind, die Neugierde ist groß. Die Diskussionen haben einen breiten Spannungsbogen eröffnet, vom Ressourcenverbrauch durch die KI über die rechtlichen Schritte bis hin zur Nutzung der KI in der Medizin. Themen, die uns alle umtreiben, konnten die Referentinnen und Referenten mit wissenschaftlichem Tiefgang und spannenden Anwendungsbeispielen verdeutlichen.

Die Veranstaltung hat für große Aufmerksamkeit gesorgt, alle Termine waren nahezu ausgebucht. Immer noch werden wir bei Veranstaltungen darauf angesprochen und nach einer Fortführung der Reihe gefragt. Das erfolgreiche Format hat uns darin bestärkt, nicht nur dem Thema weiterhin Beachtung zu schenken, sondern in der Umsetzung auch künftig auf Kooperationen zu setzen, wie wir sie erfolgreich mit dem KI Netzwerk Dresden praktiziert haben. So werden wir 2025 gemeinsam das Thema „KI und Extremismus“ näher beleuchten und uns damit befassen, wie extremistische Akteure KI für ihre Zwecke nutzen. Ziel ist es, die Aufmerksamkeit für das Thema zu schärfen und aufzuzeigen, dass die Reichweiten, Klickzahlen und Algorithmen eine Gefahr bedeuten können. Aber auch den positiven Aspekten der KI für die Gesellschaft werden wir uns weiterhin widmen.

SOUNDTRACK

„Die Roboter“ von Kraftwerk

ZIEL

Zielgruppe der Veranstaltungsreihe war die breite Öffentlichkeit, denn wir wollten gemeinsam mit dem KI-Netzwerk Dresden sowohl interessierte Laien als auch Fachpublikum ansprechen und Raum für den Austausch geben. Die Diskussionen haben dazu gedient, KI-Erfahrene mit KI-Anfängern zusammenzubringen und damit auch durch das Publikum unterschiedliche Perspektiven zur Geltung zu bringen.

SACHSEN

VON DER IDEE ZUM PRODUKT – START-UP- SPIRIT FÜR DIE GESELLSCHAFT

PROJEKT

Die 2025 begonnene Projektreihe „Wir entwickeln ein Produkt“ zeigt eindrucksvoll, wie politische Bildung junge Menschen aktiviert und ihnen neue Perspektiven eröffnet. In einem ganztägigen Workshop entwickelten Berufsschülerinnen und Berufsschüler eigene Geschäftsideen – praxisnah, kreativ und lösungsorientiert. Der Referent, ein erfahrener Gründer, führte die Schülerinnen und Schüler mit einem motivierenden Einstieg ins Thema Start-ups und unternehmerisches Denken. Durch Methoden wie Brainstorming, Zielgruppenanalyse und das Business Model

Canvas wurden wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge greifbar. Die Jugendlichen arbeiteten in Gruppen an realitätsnahen Herausforderungen: von der Digitalisierung lokaler Betriebe über Event-Apps bis hin zu Pflegerobotern. Dabei entstand ein tiefes Verständnis dafür, wie unternehmerisches Handeln gesellschaftliche Probleme lösen kann. Die Verbindung von Kreativität, Selbstwirksamkeit und sozialer Verantwortung führte zu echten Aha-Momenten – politische Bildung wurde als etwas erlebt, das direkt mit dem eigenen Leben zu tun hat.

ZIEL

Angesprochen wurden Berufsschülerinnen und Berufsschüler unter 18 Jahren. Diese Zielgruppe wird in der politischen Bildung noch wenig berücksichtigt, obwohl sie bereits mitten im gesellschaftlichen Leben steht. Das Projekt setzte genau dort an: Es holte die Jugendlichen in ihrer Lebensrealität ab und zeigte, dass sie selbst aktiv gestalten können – wirtschaftlich wie gesellschaftlich. Die Nähe zu ihrer Ausbildung und ihren Interessen förderte die Motivation und Beteiligung spürbar.

ERFAHRUNGEN

Das Projekt förderte Selbstständigkeit, Kreativität und ein neues Verständnis für gesellschaftliche Verantwortung. Die Jugendlichen arbeiteten mit großem Engagement – von der Zielgruppenanalyse bis zur Entwicklung konkreter Produkte wie Apps oder einem Pflege-roboter. Besonders geschätzt wurden die Realitätsnähe des Workshops und der Austausch mit einem erfahrenen Gründer, der praxisnah und schülerbezogen arbeitete. Überraschend war, wie schnell die Teilnehmenden Alltagsprobleme in unternehmerische Ideen übersetzten – mit einem klaren gesellschaftlichen Mehrwert. Die intensive Gruppenarbeit stärkte Teamfähigkeit und Problemlösungskompetenz. Der Wunsch nach einer Vertiefung zu Themen wie Unternehmensgründung und Rechtsformen zeigt: Das Interesse war nicht nur geweckt, sondern nachhaltig. Die aufgesetzte Projektreihe erfüllt den Wunsch nach einer Fortsetzung – ein deutliches Zeichen für die Wirksamkeit des Formats.

SOUNDTRACK

„Don't Stop Me Now“ von Queen

Der Song bringt die Energie, den Teamgeist und die Begeisterung auf den Punkt, mit der die Jugendlichen im Workshop „Wir entwickeln ein Produkt“ ihre Ideen vorantrieben.

GESCHICHTEN

Eine Geschichte, die politische Bildung in Ostdeutschland besonders geprägt hat, ist die des Bildungszentrums Schloss Wendgräben. Mitten im ländlichen Raum Sachsen-Anhalts wurde aus einem historischen Herrenhaus ein Ort des Dialogs, der Demokratiebildung und der Persönlichkeitsentwicklung. In Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs nach der Wiedervereinigung entstand hier ein Raum, in dem Menschen aus verschiedenen Generationen und Regionen zusammenkamen, um Demokratie zu erleben und mitzugestalten. Besonders prägend waren etwa die Rhetorikseminare für junge Erwachsene, die politische Ausdrucksfähigkeit stärkten, sowie die Geografie-Lehrertage, die regelmäßig Perspektivwechsel und aktuelle gesellschaftliche Themen in den Unterricht trugen. Wendgräben wurde so zu einem Symbol für gelingende politische Bildung im Osten – mit bundesweiter Ausstrahlung. Die Verbindung aus historischer Kulisse, fachlich fundierten Inhalten und persönlicher Begegnung hat viele Teilnehmende nachhaltig geprägt – und macht Wendgräben bis heute zu einem Ort, über den man gern spricht.

**WIRTSCHAFTS
INNOVATIONEN**

**VOM BUZZWORD
ZUR REALITÄT —
INNOVATIONEN ERLEBEN**

PROJEKT

Politik, Wirtschaft und Innovation sind für die meisten Menschen Buzzwords, unter denen man sich alles oder nichts vorstellt und die „gefühlte“ wenig mit dem eigenen Alltag in Verbindung stehen. Mit unserem Veranstaltungsformat „*Thüringer Innovations- und Zukunftsdialog*“ schließen wir diese Wahrnehmungslücke, in dem wir an Orte gehen, in denen Buzzwords in Thüringen Wirklichkeit werden. Im Akustiklabor und auf dem Fahrzeugmessstand diskutieren wir über autonomes Fahren, im Pumpspeicherwerk über Energieversorgung, im Frachtzentrum über intelligente Logistikprozesse, unterstützt von Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Ein Format mit Aha-Garantie!

ZIEL

Grundsätzlich richtet sich die Reihe an alle Interessierten. Insbesondere diejenigen, die in ihrer Lebenswelt nicht in Kontakt mit den Themen und Orten kommen. Ihnen soll ein Blick hinter die Kulissen gewährt und so zu einem breiteren Verständnis beigetragen werden. Mit einem ergänzenden Live-Talk auf YouTube und Facebook wollen wir im Vorfeld Interesse schaffen und die erreichen, die nicht vor Ort sein können.

ERFAHRUNGEN

Gelungen ist es, der Debatte über den Umgang mit Veränderungsprozessen in Thüringen mit mindestens zwei Terminen im Jahr einen festen Platz zu geben. Überrascht hat uns nicht nur der Zuspruch unserer Gäste, sondern auch die große Bereitschaft von Unternehmen und Forschungseinrichtungen, ihre Türen zu öffnen und ihre Arbeit in den öffentlichen Diskurs zu stellen.

SOUNDTRACK

„Neuanfang“ von Clueso thematisiert den Mut zum Aufbruch und die Bereitschaft zum Wandel. Die Botschaft, alte Pfade zu verlassen und Neues zu wagen, spiegelt genau die Haltung wider, die wir brauchen, um den digitalen Wandel aktiv mitzugestalten.

GESCHICHTEN

Wie bekommen wir 600 Personen auf 300 Stühle? Vor der Frage standen wir 2007 als Bernhard und Hans-Jochen Vogel ihr Buch „Deutschland aus der Vogel-Perspektive“ in der Thüringer Staatskanzlei präsentierten. Mit Pragmatismus und Mut zur Lücke wurde der Bürgersaal zur zweiten digitalen Bühne. Alle Gäste wurden mit einer lebendigen Gesprächsrunde und sehr persönlichen Momenten beschenkt. Besonders bewegend war Bernhard Vogels Erinnerung an den Amoklauf am „Gutenberg-Gymnasium“ und die große Solidarität über die Erfurter Stadtgesellschaft hinaus. Diese Geschichte erzählen wir immer wieder gern – weil sie zeigt, wie Geschichte durch Menschen lebendig bleibt.

GLOSSAR

A

Adenauer Campus

Der Adenauer Campus ist die digitale Lernplattform der Konrad-Adenauer-Stiftung. Seit 2013 bietet der Adenauer Campus einen digitalen Experimentierraum, in dem neue Lernwelten, innovative didaktische Materialien und Kooperationen entstehen. Ein Beispiel dafür ist die Demokratie-Starterbox – ein hybrides Lernformat für Berufsschulen, das digitale und analoge Bildungsansätze verbindet.

Akademie

Die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung am Berliner Tiergarten wurde vom Architekten Thomas van den Valentyn (Köln) entworfen. Der 1998 eingeweihte Bau umfasst einen Vortragssaal (Forum), Konferenz-/Tagungsräume, Büros für die Mitarbeiter der Stiftung, eine Cafeteria und eine Dachterasse mit exklusivem Ausblick.

B

Beutelsbacher Konsens

Ein Leitprinzip der politischen Bildung in Deutschland. Er umfasst drei Grundsätze: das Überwältigungsverbot, das Kontroversitätsgebot und das Gebot zur Befähigung zur politischen Urteilsbildung.

Bildungslandschaft

Die politische Bildungslandschaft in Deutschland ist weltweit einzigartig. Sie zeichnet sich durch Subsidiarität, eine vielfältige Trägerstruktur in unterschiedlichen organisatorischen und rechtlichen Formen, zivilgesellschaftliches Engagement sowie durch öffentliche und private Finanzierung aus.

Bonner Forum zur Einheit. Deutschland und Europa

Jedes Jahr wird am Tag der Deutschen Einheit im ehemaligen Plenarsaal des Deutschen Bundestages in Bonn mit einer feierlichen Veranstaltung an zentrale Weichenstellungen der parlamentarischen Demokratie, der deutschen Nachkriegsgeschichte und der europäischen Einigung erinnert. Dabei stehen auch die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen im Mittelpunkt, und es werden Perspektiven sowie Handlungsoptionen für die Zukunft erörtert.



Cadenabbia

Einer der schönsten Orte des Comer Sees beherbergt die ehemalige Sommerresidenz Konrad Adenauers. Heute ist sie das internationale Tagungszentrum der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Villa La Collina und die dazugehörige Accademia bieten Raum für Tagungen und mehrtätige Seminare, u.a. zu Themen der deutschen und europäischen Politik.

ChancenZeit

Veranstaltungsreihe der Politischen Bildung an der fast 1.900 Teilnehmende, darunter 900 Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahre, teilgenommen haben. Bei insgesamt 23 World-Cafés und 13 Landeshauptstadtforen wurden unterschiedliche Perspektiven im Hinblick auf das Thema Wehrdienst und verpflichtendes Gesellschaftsjahr diskutiert. Ein 6-teiliger Podcast gibt einen Überblick über die wichtigsten Aspekte.

Christlich-demokratische Bildungsarbeit

Bildungsangebote, die sich an christlich-demokratischen Werten wie dem christlichen Menschenbild, Subsidiarität und Solidarität, Chancengerechtigkeit und Leistung orientieren und Demokratieverständnis sowie gesellschaftliche Verantwortung fördern.

Civic Education Summit

Internationale Fachtagung zu innovativen und digitalen Ansätzen in der politischen Bildung – mit besonderem Schwerpunkt auf der Vermittlung historischer Inhalte in autoritären Kontexten, der Förderung partizipativer Erinnerungskulturen sowie der Stärkung zivilgesellschaftlicher Initiativen in Postkonflikt-Gesellschaften.



Demokratiebus

Unter dem Motto „Gemeinsam.Demokratie.Gestalten.“ ist der Demokratiebus in Deutschland unterwegs. Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger zum Dialog über demokratische Werte und aktuelle politische Themen einzuladen.

denkt@g

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages ruft der bundesweite Jugendwettbewerb „denkt@g“ junge Menschen dazu auf, sich mit der Erinnerung an die Shoa und die nationalsozialistische Diktatur sowie mit aktuellen Formen von Antisemitismus, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit auseinanderzusetzen. Ziel ist es, das Gedenken an den Holocaust und die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus dauerhaft wachzuhalten.

DigitalAkademie

Die DigitalAkademie der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte dabei, sich in der digitalen Welt sicher und kompetent zu bewegen. Sie informiert über Chancen, Risiken und Herausforderungen Sozialer Medien und ist mit praxisnahen Workshops direkt an Schulen vertreten.

Dorfliebe

Mit der „Dorfliebe-Tour“ werden Begegnungsmöglichkeiten an Orten geschaffen, an denen der Supermarkt oder der Friseursalon nur noch mit dem Auto erreichbar sind und man den Nachbarn aus dem Dorf nur noch selten zufällig begegnet. Vor Ort geht es um das, was die Menschen im ländlichen Raum und in den Dörfern bewegt, wenn sie Politik persönlich nehmen.

E

Eichholz

Schloss Eichholz war ursprünglich römisches Landgut, später Herrenhaus und schließlich „Politische Akademie Eichholz“, die Bundeskanzler Konrad Adenauer 1957 feierlich eröffnete. Von 1957 bis 2014 war es die zentrale Bildungsstätte der Stiftung.

Escape Game

„Fake-Busters – Die Jagd nach der Wahrheit“ ist ein interaktiven Escape Game, das die Medienkompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer testet. Das auf 90 Minuten angelegte Spiel entlarvt Fake News und manipulative Inhalte und setzt ein Zeichen für kritisches Denken!

F

Frauenkolleg

Das Frauenkolleg der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützt seit 1991 mit einem vielfältigen Seminarangebot das politische Engagement von Frauen, vermittelt wichtige Kompetenzen und bietet Raum für persönliche Entwicklung.

FSJ Politik

Ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) ist ein freiwilliger Dienst junger Menschen, um praktische Erfahrungen zu sammeln und sich gesellschaftlich zu engagieren. Im Rahmen eines FSJ Politik/Demokratie besteht die Möglichkeit, in einem Politischen Bildungsforum tätig zu werden und die Arbeitswelt kennenzulernen.

G

Gedenkstättenfahrten

Die deutsche Erinnerungslandschaft ist durch eine Vielzahl dezentraler historischer Orte geprägt. Um insbesondere nachfolgenden Generationen eine Auseinandersetzung mit den Erfahrungen totalitärer Regime zu ermöglichen, organisieren die Politischen Bildungsforen Gedenkstättenfahrten. Diese schaffen Raum für den Diskurs über Demokratie und die Bedeutung demokratischer Strukturen.

Games & Politics

In Zusammenarbeit mit der Esports Player Foundation wird das Twitch-Format „Games & Politics“ organisiert. Auf Twitch fördern wir den Austausch zwischen der Gaming-/E-Sports-Community und der Politik. Bekannte Gesichter aus der Gaming-Szene diskutieren dabei mit spannenden Gästen über Themen wie gesellschaftliche Teilhabe, soziales Miteinander oder Engagement für unsere Demokratie.

Goslarer Rede

Mit der jährlichen „Goslarer Rede“ erinnert die Stiftung traditionell an den ersten Bundesparteitag der CDU. Unter dem Leitspruch „Einigkeit und Recht und Freiheit“ fand dieser in der alten Kaiserstadt Goslar vom 20. bis 22. Oktober 1950 statt. Damit konstituierte sich die Partei auf Bundesebene, fünf Jahre nach den regionalen Gründungen.

Grundlagenforum

„Ansichtssache“ ist der Titel des Grundlagenforums, das sich an Menschen mit Interesse an Debatte, Diskurs und politischen Themen richtet. Ziel ist es, kontroverse Diskurse wiederzubeleben, grundlegende Gesellschaftsfragen miteinander zu besprechen, unterschiedliche Positionen und Haltungen sichtbar zu machen und so politische Debatten anzustoßen.



Hauptabteilung

Die inhaltliche Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung wird nach außen durch fünf Hauptabteilungen getragen: Die „Politische Bildung“ bildet das zentrale Aufgabenfeld der Stiftung. „Analyse und Beratung“ fungiert als Think Tank und entwickelt fundierte politische Einschätzungen. Die Abteilung „Europäische und Internationale Zusammenarbeit“ vertritt die Anliegen der Stiftung weltweit. „Begabtenförderung und Kultur“ unterstützt leistungsstarke Studierende und Auszubildende sowie Projekte im Bereich Kunst und Kultur. „Wissenschaftliche Dienste / Archiv für Christlich-Demokratische Politik“ erforscht und dokumentiert die Geschichte der Christdemokratie.



Internationale Konferenz für Politische Kommunikation (IKPK)

Die Konferenz bringt jedes Jahr im Herbst die Trendsetter der politischen Kommunikation in Berlin zusammen. Kommunikationsexperten stellen aktuelle Praxisbeispiele aus Wahlkämpfen und Kampagnen vor und diskutieren mit Wissenschaftlern und Politikern über gesellschaftliche Veränderungen und kommunikative Herausforderungen.

International Campaign Management Academy

Die in Zusammenarbeit mit dem EIZ organisierte Kampagnenakademie bringt junge (Nachwuchs-)Führungskräfte mit Wahlkampf- oder Kommunikationshintergrund aus dem internationalen KAS-Umfeld in Berlin zusammen. Ziel ist es, fundiertes Wissen im Kampagnenmanagement zu vermitteln, den politischen Austausch zu fördern und den Aufbau eines nachhaltigen internationalen Netzwerks zu unterstützen.

J

Jugendbeirat

Der Jugendbeirat setzt sich aus ehrenamtlichen jungen Menschen im Alter von 18 bis 26 aus ganz Deutschland zusammen. Sie vertreten die zentralen Werte der Konrad-Adenauer-Stiftung und setzen sich dafür ein, die Arbeit der Stiftung im Dialog mit anderen jungen Menschen aktiv mitzugestalten.

JugendpolitikTag

Das Format will junge Menschen zu einer aktiven Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen anregen, Politik erlebbar und erfahrbar machen und zur Persönlichkeitsbildung der Teilnehmenden beitragen.

K

KommunalAkademie

Die Angebote der KommunalAkademie stärken die kommunalpolitische Basis und bereiten sie praxisnah auf kommunalpolitische Aufgaben vor. Das bundesweite Seminarangebot sowie das Mentoringprogramm für Frauen unterstützen Engagement und vermitteln wichtige Kompetenzen. Ergänzende Informationen zu aktuellen Angeboten und Veranstaltungen sind über den Newsletter erhältlich.

Konrad-Adenauer-Stiftung

Eingetragener, gemeinnütziger Verein, der 1955 als Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit e.V. gegründet wurde. Ihre Tätigkeit übt sie ausschließlich und unmittelbar zum Wohle der Allgemeinheit aus. Die Stiftung ist von der ihr nahestehenden Partei organisatorisch, personell, finanziell sowie rechtlich unabhängig und vollzieht ihre Arbeit in geistiger Offenheit (§1, Abs. 2 Stiftungsfinanzierungsgesetz).

Kernthemen (Schwerpunktthemen)

Mit den drei Kernthemen Nachhaltigkeit braucht Innovation, Freiheit braucht Sicherheit und Demokratie braucht Mitwirkung werden Schwerpunkte für die Stiftungsarbeit und damit auch für die politische Bildung gesetzt.



Landesbeauftragte

In den Landeshauptstädten übernehmen die Leiterinnen und Leiter der Politischen Bildungsforen zusätzlich zur Organisation und Durchführung politischer Bildungsmaßnahmen die Funktion der Landesbeauftragten der Konrad-Adenauer-Stiftung. Sie sind Repräsentantin bzw. Repräsentant der gesamten Stiftung in dem Bundesland.

Lange Nacht der Politik

Im Rahmen der Langen Nacht der Politik finden zwischen 18:30 und 22:30 Uhr an fünf verschiedenen Standorten in ganz Düsseldorf jeweils drei Veranstaltungen zu einem spezifischen Themenschwerpunkt statt. In den Pausen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, den Standort zu wechseln und so Veranstaltungen zu anderen Themen zu besuchen.

Leitbild

Das Leitbild der Konrad-Adenauer-Stiftung, das in einem umfangreichen Beteiligungsprozess von den Mitarbeitenden erarbeitet und 2019 vom Vorstand verabschiedet wurde, bildet die Grundlage für die Arbeit der Stiftung. Unter dem Motto „Gemeinsam.Demokratie.Gestalten.“ engagiert sich die Stiftung für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Soziale Marktwirtschaft und europäische Einigung. Sie steht für Eigenverantwortung, Gerechtigkeit und Solidarität auf Grundlage des christlichen Menschenbildes.



Menschenbild

Kern des christlichen Menschenbildes ist die bedingungslose Zuschreibung personaler Würde an jeden Menschen. Als politischer Grundwert ist das christliche Menschenbild verknüpft mit dem sozialetischen Prinzip der Personalität. Demnach sind die Achtung der Menschenwürde und der personalen Freiheit die zentralen Maßstäbe der Gestaltung sozialer Ordnung.

Mentoring

Das Mentoring-Programm „Mehr Frauen in die Rathäuser“ bietet interessierten Frauen für das Amt der (Ober-)Bürgermeisterin Unterstützung bei der Entscheidungsfindung bezüglich einer Kandidatur, professionalisiert sie und fördert Austausch und Vernetzung.

N

Newsletter

Der Newsletter der Politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung erscheint alle zwei Wochen und informiert über Veranstaltungen in den Bundesländern, digitale Angebote sowie aktuelle politische und historische Themen. Interessierte können ihn nach Bundesland abonnieren. Zusätzlich gibt es einen Newsletter der KommunalAkademie sowie zur Politischen Kommunikation mit Hinweisen zu Seminaren und Workshops rund um digitale Strategien und politische Öffentlichkeitsarbeit.

Nachwuchsförderprogramme für junge Menschen

Die Nachwuchsprogramme der Politischen Bildungsforen fördern junge begabte und engagierte Menschen, um sie für gesellschaftliche und politische Partizipation fit zu machen. Angeboten werden Themen wie „Die christlich-demokratische Idee und Identität“, „Politische Kommunikation/Social Media“, „Politische Strategieentwicklung“ und „Kommunalpolitik/Lokalpolitik“.

O

Ostbeauftragte für Kommunalpolitik

Im Rahmen der Regionalisierung der KommunalAkademie unterstützt die Ostbeauftragte die kommunalpolitische Arbeit in Ostdeutschland mit Maßnahmen der Personalentwicklung und inhaltlichen Schulungskonzepten für haupt- und ehrenamtlich tätige Kommunalpolitiker.

Ostrunde

Die Politischen Bildungsforen in Ostdeutschland kommen regelmäßig im Rahmen der sogenannten „Ostrunde“ zusammen. Ziel dieses Austauschs ist die gemeinsame Beratung über aktuelle Themen und politische Fragestellungen sowie die Koordination bildungspolitischer Aktivitäten in der Region.

P

Politisches Bildungsforum (PBF)

Vierzehn Politische Bildungsforen und vier Regionalbüros sind mit den Themen nah an den Menschen und bieten vor Ort und digital Raum für Diskussionen. Sie vermitteln politisches und wirtschaftliches Grundlagenwissen und fördern die aktive Beteiligung in der Demokratie. An 400 Orten finden jährlich über 1.800 Veranstaltungen statt.

Politische Stiftungen

Politische Stiftungen sind Organisationen eigener Art (sui generis) – ohne Vorbild oder Entsprechung im internationalen Vergleich. Ihre Arbeit gründet auf weltanschaulichen Werthaltungen, die konstitutiv für ihr Selbstverständnis sind.

Politsnack

Rund um die Themen Kommunikation, Kampagnenmanagement und digitale Strategie gibt der Blog „Politsnack“ Einblicke in aktuelle Trends der politischen Kommunikation. Kommunikationsexpertinnen und -experten geben innovative, praktische Tipps für die politische Kampagne und für die Umsetzung.

Podcast

„Politische Bildung für unterwegs“ ist das Motto der Podcast-Formate der Stiftung. Der Podcast „Erststimme“ ist eine Interviewreihe über Themen, die uns alle angehen – unterhaltsam und in Ruhe. Im Podcast „Zukunftsfrauen“ erzählen Frauen, die das Morgen gestalten, ihre persönliche Geschichte.

Politische Kommunikation

Die Abteilung Politische Kommunikation bietet rund um die Themen Kommunikation, Kampagnenmanagement und digitale Strategien ein breites Seminarangebot, damit engagierte Demokratinnen und Demokraten im politischen Diskurs sichtbar werden.

Q

Qualitätsmanagement

Die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung hat an allen 18 Standorten in Deutschland das Qualitätsmanagement nach Gütesiegelverbund Weiterbildung eingeführt. In den Qualitätsbereichen Bildung/das Bildungsangebot, Personal und Professionalisierung, Teilnehmende und Teilnehmendenschutz sowie Organisation/Verantwortung und Entwicklung ist die Qualität der Prozesse dokumentiert und nachgewiesen.

R

Regionalisierung

Anfang der 1970er Jahre beginnt die erste Phase der Regionalisierung der Bildungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die bildungspolitische Arbeit wurde geographisch ausgeweitet und Länderbüros etabliert. Der zweite Schritt zur Umsetzung des Regionalisierungskonzeptes beinhaltete die Einführung der Funktion des/der Landesbeauftragten.

S

Soziale Marktwirtschaft

Im Zentrum der Sozialen Marktwirtschaft steht der Mensch, seine Freiheit und Eigenverantwortung. Von Beginn an hat das auf Ausgleich gerichtete Wirtschaftskonzept zum Ziel, Freiheit und Wettbewerb, soziale Sicherheit und Erwerbsbeteiligung sowie ein hohes und wachsendes Wohlstandsniveau in Einklang zu bringen.

Stiftungsfinanzierungsgesetz

Das Stiftungsfinanzierungsgesetz setzt die politischen Stiftungen explizit in den Kontext der ihr nahestehenden Parteien und regelt die Voraussetzungen zum Erhalt von Fördermitteln durch den Bundeshaushalt. Ausschlussgrund für die Förderung ist u.a., dass die ihr nahestehende politische Grundströmung eine verfassungsfeindliche Prägung hat (§2, Abs. 4, Satz 4 Stiftungsfinanzierungsgesetz).

T

Tag der KAS

Mit dem traditionell einmal jährlich stattfindenden „Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung“ stellt sich die Stiftung vor. Sie gewährt dabei mehr als nur Einblicke in ihre facettenreichen Arbeits- und Aufgabenbereiche. Der „Tag der KAS“ bietet Raum für Diskussion und Denkanstöße zu aktuell politischen und zeithistorischen, aber auch zukünftigen Fragen.

Tag der Demokratie

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat 2007 den 15. September zum Internationalen Tag der Demokratie erklärt. Ziel des Tages sind die Förderung und Verteidigung der Grundsätze der Demokratie.

U

Überwältigungsverbot

Ein Grundsatz der politischen Bildung: Lernende dürfen nicht im Sinne einer bestimmten Meinung beeinflusst oder manipuliert werden – politische Bildung soll zur selbstständigen Urteilsbildung befähigen.

V

Veranstaltungen

Die Politische Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) bietet jährlich 1.800 Veranstaltungen an 400 Orten an, die sich mit verschiedenen Aspekten der politischen Bildung auseinandersetzen. Dazu gehören Seminare, Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden zu Themen wie Demokratie, Extremismus, Islamismus, Integration und politische Partizipation. Einige Veranstaltungen richten sich speziell an Lehrkräfte, Integrationsratsmitglieder oder kommunalpolitisch Engagierte.

Videoproduktionen

Videoproduktionen sind ein wirkungsvolles Medium für politische Bildung, da sie komplexe Themen zugänglich machen und eine breite Zielgruppe erreichen. Bisher entstanden sind die Videoreihe „Nachgeschmeckt – Jüdischer Alltag in Deutschland“, das Langzeitprojekt „6-5-4“ mit jungen Abgeordneten des Deutschen Bundestags sowie die Reihe „360° – Ein Arbeitstag mit...“ mit 360-Grad-Videos aus dem Europäischen Parlament, dem Bundestag sowie dem Landtag in Nordrhein-Westfalen.

W

Wanderausstellung

Mit der Wanderausstellung zur DDR-Geschichte wird der Alltag in der Diktatur für Schülerinnen und Schüler erleb- und greifbar gemacht. Die Ausstellung ist eine Kombination aus visuell geprägten Ausstellungselementen und einem vertiefenden Online-Angebot.

Wendgräben

1991 erwarb die Konrad-Adenauer-Stiftung das Schloss Wendgräben in Sachsen-Anhalt und baute es zum Bildungszentrum der Stiftung aus. Von 1997 bis 2014 wurden jährlich rund 200 Veranstaltungen zur politischen Bildung angeboten, die allen Bürgerinnen und Bürgern offen standen.

Z

Zeitzeugen

Personen, die als lebende Zeugen bestimmte historische Ereignisse miterlebt haben und darüber berichten können, laden wir zum Gespräch. Die Schrecken des Holocaust und die Verfolgung in der DDR-Diktatur werden durch die persönlichen Einblicke nachvollziehbarer. Die Vermittlung von historischen Ereignissen durch Zeitzeugen ist ein wichtiger Baustein der politischen Bildung.

IHRE ANSPRECHPARTNER IN DEN POLITISCHEN BILDUNGSFOREN

Politisches Bildungsforum Baden-Württemberg

Lange Straße 51, 70174 Stuttgart

T +49 711/870309-50

kas-bw@kas.de

Lukas Laible

Politisches Bildungsforum Hamburg

HanseContor Esplanade

Stephansplatz 2-6, 20354 Hamburg

T +49 40/2198508-0

kas-hamburg@kas.de

David Mbae-Straßenburg

Politisches Bildungsforum Berlin/Grundlagenforum

Klingelhöferstraße 23, 10785 Berlin

T +49 30/26996-3253

kas-berlin@kas.de

Dr. Joachim Klose

Politisches Bildungsforum Hessen

Bahnhofstraße 38, 65185 Wiesbaden

T +49 611/157598-0

kas-hessen@kas.de

Felix Kraft

Politisches Bildungsforum Brandenburg

Behlertstraße 33a, 14467 Potsdam

T +49 331/748876-0

kas-brandenburg@kas.de

Dr. Kathrin Zehender

Politisches Bildungsforum Mecklenburg-Vorpommern

Amtstraße 29 b, 19055 Schwerin

T +49 385/555705-0

kas-mv@kas.de

Dr. Silke Bremer

Politisches Bildungsforum Bremen

Domshof 22, 28195 Bremen

T +49 421/163009-1

kas-bremen@kas.de

Dr. Ralf Altenhof

Politisches Bildungsforum Niedersachsen

Leinstraße 8, 30159 Hannover

T +49 511/4008098-0

kas-niedersachsen@kas.de

Christoph Bors

Politisches Bildungsforum NRW

Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin
T +49 2241 / 246-4257
kas-nrw@kas.de

Dr. Ulrike Hospes

**Politisches Bildungsforum
Sachsen-Anhalt**

Franckestraße 1, 39104 Magdeburg
T +49 391 / 520887-101
kas-sachsen-anhalt@kas.de

Rabea Brauer

**Politisches Bildungsforum
Rheinland-Pfalz**

Weißliliegasse 5, 55116 Mainz
T +49 6131 / 201693-1
kas-rp@kas.de

Philipp Lerch

Politisches Bildungsforum Thüringen

Andreasstraße 37b, 99084 Erfurt
T +49 361 / 65491-0
kas-thueringen@kas.de

Maja Eib

Politisches Bildungsforum Saarland

Neumarkt 11, 66117 Saarbrücken
T +49 681 / 927988-0
kas-saarland@kas.de

Dr. Karsten Dümmel

Sie interessieren sich für den Newsletter des Politischen Bildungsforums aus Ihrer Region?

**Newsletter-Anmeldung**

www.kas.de/de/web/politische-bildung/anmeldung-newsletter

Politisches Bildungsforum Sachsen

Königstraße 23, 01097 Dresden
T +49 351 / 563446-0
kas-sachsen@kas.de

Ronny Heine

STIEBZIG JAHRE POLITISCHE BILDUNG

GRÜNDUNG UND AUFBAU

1955



Gründungsjahr – Beginn der politischen Bildungsarbeit in Schloss Eichholz
Gründung der „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“ in Bonn als Vorläufer der Konrad-Adenauer-Stiftung. Zu den Gründern gehörten CDU-Politiker wie Bruno Heck, der später erster Vorsitzender wurde. Zwei Tage nach der Gründung erwarb der Verein Schloss Eichholz (bei Wesseling) als zentrale Bildungsstätte.

1957



Feierliche Eröffnung – Konrad Adenauer weihet die Bildungsstätte
Schloss Eichholz ein
Bundeskanzler Konrad Adenauer eröffnete am 12. April 1957 feierlich die Bildungsstätte Schloss Eichholz. Schloss Eichholz wurde damit zum ersten Tagungs- und Schulungs-ort der KAS (ab 28. April 1958 unter „Politische Akademie Eichholz“ firmierend). In den Seminaren wurden demokratische Staatsbürgerkompetenzen und europäische Einigungsfragen behandelt.

1964



Namensgebung – die Stiftung erhält ihren Namen: Konrad-Adenauer-Stiftung
Umbenennung in „Konrad-Adenauer-Stiftung für politische Bildung und Studienförderung“. Die Stif-

tung erhielt damit ihren heutigen Namen nach dem Gründervater und ersten Bundeskanzler. Alfred Müller-Armack und Franz Thedieck wurden gleichberechtigte Vorsitzende. Zugleich nahm mit der neuen Studienförderung (ab 1971 Institut für Begabtenförderung) die Stipendiatenbetreuung ihren Anfang.

AUSBAU UND DIVERSIFIZIERUNG

1971

Kommunalpolitik im Fokus – Gründung des Instituts für Kommunalwissenschaften
Einrichtung des Instituts für Kommunalwissenschaften (IfK) zur systematischen kommunalpolitischen Bildung in Schloss Eichholz. Heute bündelt die KommunalAkademie die kommunalpolitischen Aktivitäten der Politischen Bildung.

Bildung vor Ort – der Aufbau regionaler Außenstellen beginnt
Ab 1971 dezentralisierte die KAS ihre politische Bildungsarbeit und gründete erste Außenstellen in den Regionen. Den Anfang machte Dortmund (Westfalen-Lippe), gefolgt von Bonn-Bad Godesberg (1972). In den folgenden Jahren entstanden weitere Standorte in Freiburg, Mainz, Stuttgart, Marburg

und Saarbrücken. Ziel war es, politische Bildung bürgernah, langfristig und themenspezifisch in den Bundesländern zu verankern.

1976



Neuer Hauptsitz – Zusammenführung der Institute in St. Augustin
Bis Ende 1976 zogen alle Institute der Stiftung in den Neubau in der Rathausallee in St. Augustin. Damit wurden die dezentralen Abteilungen unter einem Dach zusammengeführt, während die Politische Bildung weiter ihren Sitz in Schloss Eichholz hatte.

EINHEIT UND NEUAUSRICHTUNG

1989

Erweiterung Ost – nach dem Mauerfall beginnt die Bildungsarbeit in den neuen Ländern



Wiedervereinigung und Ost-Erweiterung: Unter dem neuen Vorsitzenden Bernhard Vogel (seit 1989) verfolgte die Stiftung viele Neuausrichtungen. Bereits am 10. November 1989 (einen Tag nach Mauerfall) eröffnet sie ihr erstes Büro in Polen. Ab Februar 1990 werden Büros in Leipzig, Rostock, Erfurt und Berlin eröffnet.

1992

Reorganisation – Bildung, Forschung und Beratung werden neu strukturiert
Konsolidierung der internen Struktur: Die zuvor sieben Institute wurden in fünf Arbeitsbereiche zusammengefasst (Politische Bildung; Forschung & Beratung; Wissenschaftliche Dienste inkl. Archiv und Begabtenförderung; Internationale Zusammenarbeit; Verwaltung). Die KAS professionalisierte damit ihre Bildungs- und Forschungsarbeit.

1992 1993

Die Hermann-Ehlers Bildungswerke werden Teil der KAS
Anfang der 1990er Jahre übernahm die KAS die Bildungswerke der Hermann-Ehlers-Stiftung. Mit den Standorten Hannover, Osnabrück, Oldenburg, Bremen und Hamburg führte sie deren erfolgreiche Arbeit weiter und baute die politische Bildungsarbeit im Norden Deutschlands aus.

1997



Neues Bildungszentrum – Eröffnung von Schloss Wendgraben, Sachsen-Anhalt
Nach umfangreicher Sanierung eröffnete die KAS im Jahr 1997 das Bildungszentrum Schloss Wendgraben in Sachsen-Anhalt. Das historische Gutshaus aus dem 18. Jahrhundert wurde zu einem moder-

nen Tagungs- und Bildungszentrum umgebaut. Damit stärkte die KAS ihre Präsenz in den neuen Bundesländern und setzte ein deutliches Zeichen für politische Bildung im ländlichen Raum Ostdeutschlands.

1998



Berlin wird Bühne – Eröffnung der Akademie in der Hauptstadt
Mit Fertigstellung eines neuen dreistöckigen Veranstaltungsgebäudes in der Tiergartenstraße baute die Stiftung ihre Präsenz in der Hauptstadt aus. Das Haus bietet seither Raum für politische Bildungsveranstaltungen und hat sich als bundesweites Forum für den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft etabliert – ein Ort, der Politik verständlich macht.

2002



Politische Kommunikation – Professionalisierung des Handwerks
Mit der Etablierung einer Abteilung für Politische Kommunikation trägt die Politische Bildung den wachsenden Professionalisierungsanforderungen in der Politik Rechnung. Die Internationale Konferenz für Politische Kommunikation (IKPK) nutzt das internationale Netzwerk der Stiftung, um erfolgreiche Kampagnenbeispiele nach Deutschland zu bringen und einen Mehrwert zu stiften.

REGIONAL UND DIGITAL

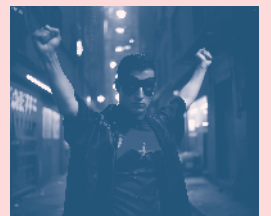
2004

Verankert in den Landeshauptstädten – ansprechbar und gut vernetzt
Der Vorstand verabschiedet das Landes-

hauptstadtkonzept, das eine stärkere Verankerung der Bildungswerke in den gesellschaftlichen und politischen Netzwerken der Landeshauptstädte einleitet. Leiter der Bildungswerke sind nicht nur Ansprechpartner für Angebote der politischen Bildung, sondern repräsentieren auch die Stiftung in den Bundesländern.

2013

Abschied von den Schlössern – Verkauf von Schloss Eichholz und Wendgraben
Die beiden historischen Bildungszentren Schloss Eichholz und Schloss Wendgraben werden 2013 verkauft und Ende 2014 geschlossen. Die politische Bildung verlagerte sich in die Region, um vor Ort präsenter zu sein und die Wege für die Bürgerinnen und Bürger zu verkürzen.



Der Fake Hunter des Adenauer Campus

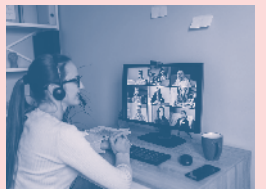
Digitaler Wandel – digitales Lernen und neue Beteiligungsformate
Die KAS entwickelt als Ergänzung zum Präsenzangebot Online-Seminare, E-Learning und Blended-Learning-Angebote. Es entsteht die digitale Lernplatt-

form Adenauer Campus für Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer. Parallel dazu startete die Digital-Akademie für Medienkompetenz in Schule und Unterricht.

2015

Regionalisierung als Strategie – Landesbeauftragte als Seismographen
Das strukturierende Element der Politischen Bildung ist ab 2015 das Politische Bildungsforum und in den großen Bundesländern zusätzlich Regionalbüros. Die Leiter der Bildungsforen werden zu Landesbeauftragten. Sie sind Ansprechpartner für alle Fragen zur Stiftungsarbeit, agieren als Seismographen für gesellschaftliche Entwicklungen und pflegen politische und gesellschaftliche Netzwerke in ihrem Bundesland.

2020



Kreativität statt Krise – digital im Lockdown
In Zeiten der Pandemie zeigte die Politische

Bildung ihre Fähigkeit zur schnellen Anpassung an Rahmenbedingungen und Bedarfe der Zielgruppen. Die Notwendigkeit zur digitalen Umsetzung hat kreative Ideen beflügelt und viele innovative Bildungsformate ermöglicht – von der virtuellen Diskussionsrunde bis zum digitalen Gedenkstättenbesuch.

2025

Stabilität stärken – Aufsuchende Politische Bildung
In den letzten Jahren entstanden vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Polarisierung Formate der aufsuchenden, dialogorientierten Bildung – wie der Demokratiebus oder die „Dorfliebe“. Begegnungsräume außerhalb klassischer Bildungsorte – auf Volksfesten, Marktplätzen oder in Ausbildungsstätten –, die Teilhabe ermöglichen. Die Politische Bildung sucht den Dialog über aktuelle politische Fragen, die Chancen unserer Gesellschaft und die Zukunft unserer Demokratie.

Impressum

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2025, Berlin

Kontakt in der Konrad-Adenauer-Stiftung:

Dr. Melanie Piepenschneder

Leiterin Politische Bildung

Redaktion:

Felix Bäuml, Dr. Sandra Busch-Janser, Britta Haupt,

Dr. Christian Koecke, Sophie Steybe

Fotos:

S. 20: © Tobias Koch; S. 34: © Tobias Koch; S. 36: © Benedikt Steinmann; S. 37: © Tobias Koch; S. 44: © Annette Cardinale; S. 45: © Julia Palent; S. 46: © Gottfried Schwarz; S. 47 (links): © TSK Andreas Pöcking; S. 47 (rechts): © Imago Images / BeckerBredel; S. 60: © Wirtschaftsrat der CDU e.V.; S. 61: © 2019 Berufliche Schule St. Pauli; S. 62 (links): © Harald Odehnal KAS-ACDP; S. 62 (rechts): © Tobias Koch; S. 64: © Henning Schacht; S. 66 (links): © Imago Images / IPON; S. 66 (rechts): © Tobias Silz; S. 67: © Imago Images / political-moments; S. 68: © Privat; S. 69: © Privat; S. 79 (links): © Privat; S. 79 (rechts): © Boris Hajduković; S. 80: © Carsten Simon; S. 81 (links): © Tobias Koch; S. 81 (rechts): © Privat; S. 94: © Bertold Fabricius; S. 95: © Imago Images / pictureteam; S. 96: © Imago Images / Christian Schroedter; S. 97: © CDU / Steffen Boettcher; S. 108: © Bundeswehr / LKdo MV; S. 109: © Tobias Koch
Zeitstrahl: 1955 Eichholz: @ KAS/Noltenius; 1957 Adenauer: @ KAS; 1964 Adenauer @ KAS/Guiseppe Moro; 1976 Büro: @ KAS/Odehnal; 1989 Vogel: @ Imago images; 1997 Schloss Wendgräben: @ KAS/Odehnal; 1998 Akademie: @ imago images; 2002 IKPK: @ KAS; 2020 Meeting: @ Smarterpix

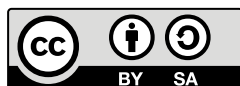
Gestaltung und Satz: KALUZA+SCHMID Studio GmbH, Berlin

Druck: Kern GmbH, Bexbach

Printed in Germany.

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-98574-316-2